NOV 14 '78
MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

101. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 8. November 1978 | Nr. 34

Geisteswehen

**Komm, Heil'ger Geist, Du Himmelsglanz, laß Deine Strahlen scheinen!
Die Traurigkeit verbanne ganz und gib Dein Licht den Deinen!**

**Enthülle mir all' meine Sünd', zu Jesu führ' mich Armen,
daß ich in seinem Blute find' das göttliche Erbarmen.**

**O gib mir wahren Glaubensmut, in Furcht nie mehr zu beben,
Schenk' mir der wahren Liebe Glut, die nie erlischt im Leben.**

**O schaff' in uns ein neues Herz und heilige die Seelen!
Richt alles in uns himmelwärts, daß wir nur Dich erwählen.**

**Errichte in uns Deinen Thron, nimm von uns alle Schranken,
daß wir dem Vater und dem Sohn und Dir einst ewig danken.**

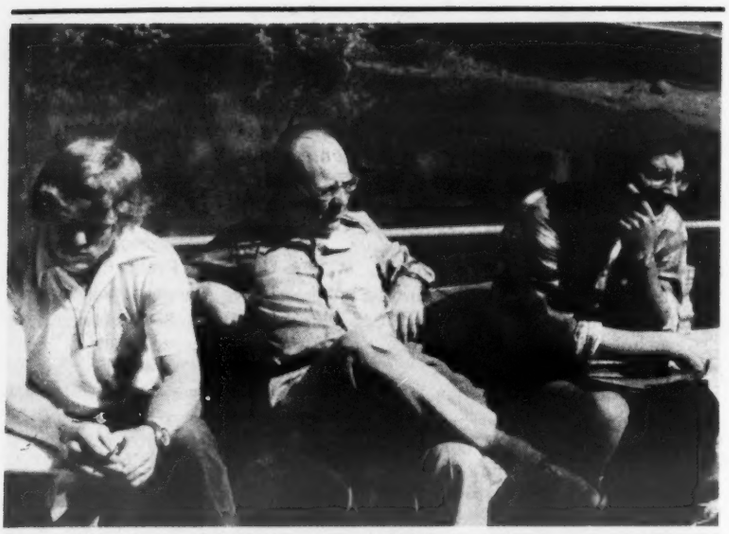
J. Paul

* * *

Der helfende Jesus

"Da wandte sich Jesus um und sah sie an und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen" (Matth. 9, 22).

Jesus ist auf dem Wege zu dem Haus des Obersten, der dringend um die Hilfe des Meisters benoetigt ist. Wenn wir den Bericht im Lukas-Evangelium lesen, hoeren wir von einer grossen Volksmenge, die mit Jesus diese Strecke zieht. Die Frau mit dem Blutgang haette eigentlich nicht in der Volksmenge sein sollen, denn in der Gesellschaft wurde sie als unrein angesehen, welches zugleich bedeutete, dass sie ausserhalb, alleine Leben musste. Hier kommt sie von hinten an Jesus heran und ruehrt den Saum seines Kleides an. Hiermit geschieht wohl etwas, womit wahrscheinlich niemand in der ganzen Gruppe rechnete. Jesus, und mit ihm auch die ganze Volksmenge, kommt zu einem ploetzlichen Stillstand. Etwas ist geschehen, wovon die meisten Menschen in der Gruppe nichts merken oder gemerkt haben, aber Jesus hat es gemerkt. Sein Blick geht durch die ganze Gruppe, und sein Auge faellt auf diese Frau. Die Frau mag wohl gedacht haben: "Was habe ich getan, und was wird Jesus mir antworten?" Wir hoeren Jesu Antwort: "Sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen!" Jesus ist so ganz anders. Er sieht zwar die ganze Volksmenge, aber er sieht in der Menge auch die einzelne Person mit ihrer Not. Fuehlen wir uns allein, einsam, verlassen? Jesus sieht auch den einzelnen. Das ist troestend zu wissen. G.F.



Bruder Martens in Hartland mit zwei Studenten, einem alten und einem neuen, gemeinsam meditierend. Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Jim Neufeld, Dr. Elmer Martens, Seminarpräsident, Manny Mello.

Ein neues Schuljahr im Seminar

Bei lebhaftem Gesang in der Kapelle des Freizeitlagers Hartland.

Als Folge der beiden Konferenzen in Kansas war das Sommerprogramm hier im Seminar anders als sonst. Während in anderen Jahren hier immer Sommerkurse geboten werden, wurde in diesem Jahr nur mit Sprachen gearbeitet. Vom 5. Juli bis zum 7. September wurde, in drei täglichen Stunden versucht, den Studenten die griechische Sprache beizubringen. Nicht alle haben durchgehalten, aber alle haben geschwitzt und gearbeitet. Der treue Ueberrest hat dann, nach vielem Stöhnen, siegreich abgeschlossen. Zur selben Zeit, doch mit kürzerer Dauer, wurden einer anderen Gruppe die Grundprinzipien der hebräischen Sprache gelehrt. Dieser Kursus ging vom 7. August bis zum 1. September.

Doch nun ist der Sommer schon vorüber und ein neues Schuljahr ist im Gange. Es war recht interessant zu erleben wie die neuen Studenten sowohl als auch viele alten wieder langsam das Gelände und die Klassen des Seminars auffüllten. Anfangs September kamen sie von nah und fern, um sich für kürzere oder längere Zeit in Fresno ansässig zu machen. Etwas Neues für die Seminarfamilie ist die große Anzahl von südamerikanischen Studenten, drei Familien aus Brasilien und zwei Familien aus Paraguay, sowohl als die große Zahl von Missionaren, die nach einer längeren Zeit auf dem Missionsfeld nun zum Seminar kommen, um neu für ihren Dienst auf den Feldern zu schöpfen.

Der Anfang des Jahres ist für die kommenden Studenten, so wohl als auch für die Graduierenden gewissermassen eine Trübsalszeit. Die neuen Studenten müssen verschiedene Eintrittsexamen ablegen und nicht alle bestehen diese Examen. Die Studenten, die am Ende des Schuljahres zu graduieren gedenken, müssen "Comprehensives" schreiben, eine Serie von Examen, in denen es darum geht festzustellen, wie man das Erlernte in die Praxis umsetzt oder auch, wie man nun all die verschiedenen Fächer vereinbaren kann.

Das erste Wochenende des neuen Schuljahres wird dann aber so geplant, daß man das Schwere dieser Tage vergessen, oder wenigstens überbrücken kann. Es findet dann nämlich eine Freizeit für die ganze

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Die Frucht des Geistes	S. 2	Eine Mutter in Christo	S. 14
Nachrichten	S. 2	Nachrufe	S. 15
Zur MWK mit Kinderchor	S. 3	Aus den Gemeinden	S. 18
Missionsnachrichten	S. 5	Ein Pole wird Papst	S. 20
Frauen- und Familiendienst	S. 7	50. Jubiläum in LaGlace	S. 21
Eröffnung des MBBC	S. 8	Ein Dankfest	S. 21
MCC-Nachrichten	S. 9	Aus aller Welt	S. 22
Predigt von David Ewert	S. 12	Information der Umsiedler	S. 23

Die Frucht des Geistes

"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit".
(Gal. 5, 22).

Die "Frucht des Geistes" hat man auch einen "lieblichen geistlichen Garten" genannt, da alle der auserlesensten Erzeugnisse des Geistes darin enthalten sind. Diese neun christlichen Tugenden werden von dem Apostel Paulus als Bestandteile der Frucht des Geistes erwähnt, als ob alle neun benötigt werden, um die eine "Frucht des Geistes" zu bilden.

Der erste Schritt, die Frucht des Geistes zu bringen, ist die gläubige Hingabe unseres Geistes, daß der Geist Christi von ihm Besitz nimmt. Nur innerliches geistliches Leben kann äußerliche christliche Tugenden oder die Frucht des Geistes erzeugen. Der christliche Charakter ist nicht das Ergebnis der eigenen Bemühungen. Deshalb besitzen manche Leute, die gern einen wahren christlichen Charakter haben möchten, denselben doch nicht.

Ein wahrer christlicher Charakter wird im Leben des Gläubigen nur durch den Heiligen Geist erzeugt. Die Frucht des Geistes ist eigentlich die Frucht des Herzens, das durch Gottes Geist erneuert ist, und den echten Christen erkennt man an seiner Frucht.

Die neun Tugenden der Frucht des Geistes kann man in drei Gruppen einteilen, mit je drei derselben in jeder Gruppe. Die erste Gruppe — Liebe, Freude, Friede — berührt unser Verhältnis zu Gott. Die zweite Gruppe — Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit — behandelt unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen. Die dritte Gruppe — Glaube, Sanftmut und Keuschheit (Selbstbeherrschung, Enthaltsamkeit) — befaßt sich mit der Regelung und der Führung unseres eigenen christlichen Lebens.

Die Liste der Tugenden wird von der **Liebe** angeführt. Ein wahres christliches Leben ist durch Liebe charakterisiert, und es hat keinen Zweck vorzugeben, den Geist Christi zu haben, wenn men keine Liebe besitzt. "Wer da sagt, er sei im Licht, und haßt seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und ist kein Aergernis bei ihm" (I. Joh. 2, 9. 10).

Die zweite Tugend ist die **Freude**. Es ist eine Tatsache, daß der typische neutestamentliche Christ freudig ist. Die bestehende Anordnung des Evangeliums für die Gläubigen ist: "Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freudet euch!" (Phil 4, 4).

Dann folgt als dritte Tugend der **Friede**. Das erschrockene Herz, das zu Jesus flieht, wird in ihm Frieden finden. Der Friede Gottes wird, inmitten der Schwierigkeiten und Enttäuschungen des Lebens, ein Schutz für das Herz des Gläubigen. Jesus sagt in den Abschiedsreden an seine Jünger: "Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht" (Joh. 14, 27). Die nervöse Gereiztheit, die uns in der jetzigen schnellebigen Zeit anfechten will, wird der Ruhe und dem Frieden Gottes in unseren Herzen weichen.

Unter den drei Tugenden, die sich auf das Verhältnis zu unseren Mitmenschen beziehen, steht die **Geduld**, oder nach anderen Uebersetzungen, die Langmut, an erster Stelle. Dies ist die Fähigkeit, die gleiche ruhige Haltung den Menschen gegenüber zu bewahren, heute und morgen, Tag für Tag, trotz allem und jedem was kommen mag. Es ist die Kraft, ärgerliche Leute zu ertragen, ohne sich selbst zu ärgern. Es ist die Fähigkeit, die Untoleranten zu tolerieren. Es ist die Langmut im Gegensatz zu der Gereiztheit.

Dann folgt die Tugend der **Freundlichkeit**. Diese Tugend ist die freundliche Einstellung, die sich im aktiven christlichen Dienst zeigen wird. Die Tugend der Freundlichkeit kann man am besten verstehen, wenn man sie ihren Gegensätzen, der Härte, der Gemeinheit und der Feindschaft gegbenüberstellt. Paulus ermahnt die Epheser: "Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat" (Eph. 4, 32).

Die **Gütigkeit** macht einen Menschen zu einem Edelmann Gottes, einem Mann, der sich in jeder Lage mit Anstand benehmen kann. Diese Eigenschaft zeigt sich in dem intimen Privatleben eines Christen. Wenn man Gütigkeit besitzt, ist man gottesfürchtig, höflich, sympatisch und rücksichtsvoll.

Von den Tugenden, die das eigene Leben des Gläubigen regeln und die Lebensführung des Christen bestimmen, steht der **Glaube** vornean. Andere Uebersetzungen haben hier "Vertrauen" oder "Treue". Es handelt sich hier nicht um den Glauben im theologischen Sinne. Die Idee, die der Apostel Paulus hier mitteilen will, ist die Idee des Vertrauens. Sein Gedanke hier ist, daß der Christ alle seine Pflichten treu erfüllen und alle Dinge ehrlich erledigen sollte, die ihm anvertraut worden sind.

Die zweite Tugend dieser Gruppe ist die **Sanftmut**. Eine moderne Uebersetzung hat hier das Wort "Bescheidenheit", und ein Uebersetzer umschreibt es mit "nachzugeben verstehen". Dies ist keine Feigheit, denn es erfordert Mut. Es ist der Geist Christi, der nicht wiederschalt, da er gescholten ward; der Geist dessen, der nicht drohte, da er litt. Die Sanftmut macht einen willig, den niedrigeren Platz einzunehmen als den, welchen man verdient, über seine Verdienste zu schweigen, Geringschätzung zu tragen, Beleidigungen und falsche Anschuldigungen um Jesu Willen auf sich zu nehmen.

Die letzte Tugend der Frucht des Geistes wird von Luther als "**Keuschheit**" übersetzt. Andere haben hier "Selbstbeherrschung", "Enthaltsamkeit" und "mit leichtem Herzen verzichten zu können". Es meint Selbstkontrolle, und die einzige Person, die sich selbst kontrollieren kann, ist diejenige, in der der Heilige Geist die völlige Kontrolle ausübt. Paulus führt sie als die letzte der neun Tugenden an, nicht weil sie die geringste ist, sondern deshalb, weil sie das Band ist, das all die anderen Tugenden zusammenhält.

Jedermann wird die Schönheit dieser Tugenden anerkennen, die auch manchmal die "Ernte des Geistes" genannt werden. Doch leider sind sie im Leben der Christen nicht so vorherrschend, wie sie sein sollten. Es ist von jedem einzelnen abhängig, der das Verlangen hat, daß diese herrlichen Tugenden sich in seinem Leben offenbaren möchten, ein Gefäß zu werden, das sich völlig Gott ergibt.

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Wegen der fortdauernden Tätigkeit des Canada Safety Council und dessen Freiwilligenhelfer, ist der 1. bis 7. Dezember fest als "Safe Driving Week" in ganz Kanada etabliert worden. Die Ergebnisse haben gezeigt, daß viel erreicht werden kann, wenn die Mehrheit derer, die unsere Straßen und Hochwege benutzen, bewußte Anstrengungen machen, um in Fragen der Sicherheit ihrer selbst und anderer positiv zu handeln.

Trotz beständiger Fortschritte, ist die vor uns liegende Aufgabe nicht weniger herausfordernd als in der Vergangenheit. Da die Verkehrsopfer und schwere Verletzungen immer noch viel zu zahlreich sind, ersuche ich um die vollste Unterstützung für diese wichtige und wesentliche Kampagne. Deren Erfolg wird gewiß sein, wenn alle Fahrer und Fußgänger die Gewohnheit entwickeln, verantwortlich und höflich gegeneinander zu handeln, wenn sie unsere Straßen und Hochwege benutzen.

Allen Organisatoren des Canada Safety Council übersende ich meine aufrichtigen Glückwünsche. Nehmen Sie bitte meine besten Wünsche für eine erfolgreiche "Safe-Driving-Week 1978" entgegen.

Pierre Elliot Trudeau
Ottawa, 1978 Premierminister

*

— Am Dienstag, dem 17. Oktober, veranstalteten die Frauen aller drei Vereine der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, eine gemeinsame Versammlung, mit Frau Irene Neufeld aus Oesterreich als Gastrednerin.

— Am Sonntag, dem 22. Oktober, beging das Concordia Krankenhaus feierlich sein 50. Jubiläum mit einem Dankgottesdienst um 2.30 Uhr nachmittags in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde, Winnipeg. Redner waren Prediger I. Klassen, ehemaliger Vorsitzender des Rates des Concordia Krankenhauses und Prediger Allan Labun, Pastor der McIvor MB-Kirche und Vorsitzender des "Departments of Pastoral Care" (Seelsorgeabteilung) am Concordia Krankenhaus. Grüße überbrachten im Namen der Stadt Winnipeg, der Bürgermeister, Herr Robert Steen, und im Namen der Provinzialregierung, Herr Bud Sherman, Minister für Gesundheitspflege und Sozialdienste. Eine Gedenktafel wurde von H. Willms, Vorstizenden des Direktoriums, enthüllt. Anschließend wurden im Erdgeschoß der Kirche Erfrischungen serviert.

— Am 20. und 21. Oktober fand die diesjährige Prediger- und Diakonenkonferenz der MBgemeinden Manitobas in der Richmond MB-Kirche in Brandon, Manitoba statt. Das Motto der Tagung war "The Church Helping the Family" (Die Gemeinde hilft der Familie), mit Dr. F.C. Peters als Hauptredner. Seminarleiter waren Ernie Isaak und Hugo Jantz. Themen waren: Voreheliche Beratung, Versöhnung, Ehebereicherung, Förderung des Familienlebens in der Gemeinde und Eheberatung.

— Die Delegation, die aus der UdSSR zur Mennonitischen Weltkonferenz kam, nahm 12 Koffer

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Zur Mennonitischen Weltkonferenz mit dem Kinderchor

von Martin Hamm

(Schluß)

Den 29. Juli, 2 Uhr beginnt das Konzert. Es ist eigentlich der Höhepunkt des Dienstes auf dieser langen Reise. Die Kinder leisten das Beste und, wie auch sonst, wird die Darbietung gut aufgenommen.

Hier trafen wir auch unsere Freunde Salomon L. Loewen. Wir wurden Freunde vor einigen Jahren auf dem Wege nach Mexiko mit einer Bustourgruppe. Ich hatte es ihnen gemeldet, daß wir zur MWK kommen würden. Zu unserer großen Ueberraschung sieht mich zufällig noch ein lieber Bekannter von der Mexikoreise. Es ist Herr Banman. Welche Begrüßung, und sofort müssen wir ihm versprechen, daß wir am Montag in Newton bei ihm zum Abendbrot sein werden. Trafen dann noch manche andere Bekannte, auch unsern jungen Herrn Arnie Schellenberg aus Winnipeg, der früher gelegentlich auch in unsere Elmwood Kirche kam. Er war einer der Gruppe, die diese lange Reise von 1350 Meilen von Winnipeg bis Wichita mit dem Fahrrad in 15 Tagen gemacht hatte. Welch ein Sport! Manche, die wir zu treffen hofften, sahen wir da nicht, denn es war eine zu große Menschenmenge daselbst beisamen; man sagt, es seien sechzehntausend Besucher da gewesen. Wie immer, geht es zur Nacht wieder nach Halstead.

Der letzte Tag der Weltkonferenz der 30. Juli, bricht an. Für die Morgenandacht sind wir nach dem Städtchen Goessel eingeladen. Die Alexanderwohl Gemeinde, die Goessel und die Tabor Mennoniten Gemeinde haben sich vereinigt, an diesem Sonntag die Versammlung in der Goessel Hochschule abzuhalten. Unser Chor ist eingeladen worden, mit Liedern zu dienen. Es wird auch gemeinsam gesungen und ihr Prediger Henry Goossen und der Editor des "The Mennonite" leiten und dienen mit dem Worte.

Der Mennonitische Kinderchor aus Winnipeg, geleitet von Frau Helen Litz, auf der Bühne des "Century II", beim Vortrag eines Liedes.

Da die Mittagspause bis zu unserer Abfahrt zwei Stunden zählt, so nehme ich die Gelegenheit wahr, einen lieben Verwandten meiner verstorbenen ersten Frau im Bethesda Altersheim zu Goessel aufzusuchen. Nie im Leben haben wir uns gesehen. Aber wir haben uns geschrieben. Seine Eltern, P.P. Schmidt, waren es, die uns am schweren Anfang in Kanada vor 51 Jahren eine Summe Geldes auf unsere Bitte schickten, womit wir eine Anzahlung, auf eine günstige Gelegenheit, Land zu kaufen, machten. Wie dankbar sind wir immer für solchen großen Dienst gewesen. Nun ist nur dieser einzige Sohn John Schmidt, von ihrer großen Familie noch am Leben. Ich will ihn sehen und persönlich sprechen. Er erkennt mich nicht, aber als ich auf die geborgten 150 Dollar zu sprechen komme, da war er im Bilde. Wie schade, daß der Besuch so kurz sein mußte. Aber als ich ihm sage, daß wir uns im Himmel, auf Grund von "Christi Blut und Gerechtigkeit" wiedersehen wollen, da rollen ihm die Tränen über die Wangen.

Nun muß ich aber eilen, wenn ich noch Gelegenheit zum Mittagessen finden will. Der Pastor der Tabor Mennoniten Gemeinde findet schnell aus, wo meine Frau geblieben ist. Aber er lädt mich so freundlich ein, doch bei ihnen zu Mittag zu bleiben. Der Zeit wegen sage ich zu. Und es ist mir auch nicht leid geworden, obgleich ich etwas Rüge verdient habe und Abbitte tat. Denn bei den freundlichen Pastorsleuten Henry Goossen erlebte ich allerlei, nebst dem so wohlschmeckenden Hühnerbraten. Es waren noch andere Gäste da. Ein junges Paar, Leute aus Tofield, Alberta. "Dann kennen Sie auch die Familie Warkentin in Tofield?" frage ich. "Ja, mit John bin ich zusammen zur Schule gegangen", antwortete er. "Bitte, wie heißen Sie, Bergen mit "e" oder Bargen mit "a" geschrieben?" "Mit "a" geschrieben". — "Ist das dann ihr Verwandter, ein Missionar in Australien?", frage ich weiter. "Ja, das ist mein Onkel". — Dann erzähle ich ihm, wie ich ihn auf meiner Weltreise dort vor Jahren besucht habe und wie er mit mir damals weit und breit herumgefahren sei. — Am Mittagstisch sitzt unter den andern Gästen auf dem andern Ende eine dunkle Dame. Sie stammt aus Panama und ist Lehrerin am "Hesston College". Ich bemerke, daß auf der letzten Mennonitischen Weltkonferenz in Curitiba, Brasilien ein Collegechor aus Hesston, USA, ein schönes Programm gebracht habe. "Das stimmt", antwortet sie, "das war unser Chor". Nun finde ich aus, daß Hesston hier in der Nähe ist. Ja, die Welt wird immer kleiner.

Zu 4.30 Uhr müssen wir auf dem Feste in der Konventionshalle in Wichita sein. Ich komme gerade noch zum Bus fertig.

Unser Chor tritt mit vielen andern Sängern und dem Orchestra zusammen, bei 500 Personen, auf der Bühne auf. Sie singen im Massenchor und haben als Kinderchor, auch separat zu singen. In der Pause darf der Kinderchor dann abtreten. Sie verhalten sich auch ordentlich in den Bänken, während der langen Predigten und Bekanntgaben und Abschiedworten. Ein sehr bewegter Tag, und damit kommt auch die Mennonitische Welt Konferenz zu Ende. Nicht zu viel habe ich persönlich dabei sein dürfen, weil ich an die Chorgruppe gebunden war.

Wichtig war mir besonders der Auftritt von fünf Personen, die abwechselnd, bezug nehmend auf das Thema der Konferenz: "Dein Reich komme", sprachen. Es handelte von der Welt, wie Gott sie einst schön bei der Schöpfung gemacht habe, einleitend mit dem Worte aus 1. Mose 1, 31. a) "Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war gut". b) Was die Menschen daraus gemacht hätten; Verheerung, Polution, Aufrüstung usw. c) Und was unsere Aufgabe als Friedenskinder des Reiches Gottes heute sei. Ps. 24, 1: "Die Erde ist des Herrn. . . ."

Der 31. Juli. Es war die letzte Nacht in dem freundlichen Halstead. Aus allen Windrichtungen kommen die Kinder zur Abreise, zum letzten Mal bei der Mennoniten-Kirche zusammen und mit ihnen heute mehr als gewöhnlich die Gastgeber. Einige Kinder sind sogar auf Farmen gewesen. Es gibt neue Bekanntschaft. Ich stelle mich einem Herrn vor: "Mein Name ist Hamm" und er "mein Name ist Burger" — und fügt hinzu, "das gibt eine gute Kombination "HamBurger". Die Umstehenden schmunzeln darauf. Etwas weiter erzählt, sagt er: "Mit ihnen würde ich gern noch spazieren wollen." "Ja", sage ich, "mit solchen Leuten, die so freundlich sind und soviel für unsern Kinderchor übrig haben, verkehren wir gern". Unsern lieben Gastgebern Herrn und Frau A. Mueller sind wir besonders dankbar. Wie haben sie uns alle, und uns persönlich, bis zuletzt so treu bedient!

Heute abends bringen wir noch ein Konzert in Newton. Man hat so

---

mit Bibeln, Konkordanzen, Kommentaren und Gesangbüchern in Deutsch und Russisch mit sich zurück. Beiträge kamen vom MCC (Canada), der "World Fellowship of Slavic Evangelical Christians", "Slavid Gospel Association", der Amerikanischen Bibelgesellschaft, der Ebenfeld MB-Gemeinde u. a. Die über das erlaubte Gewicht gehende Baggage wog fast 700 kg. Die Kosten wären 6,706 Dollar gewesen — nur daß aus gewissen wunderbaren Gründen die Aeroflot keinen Pfennig dafür nahm! Nach erhaltenen Nachrichten hat man keinerlei Schwierigkeiten gehabt, die Bücher durch die Zollrevision zu bringen. Preist Gott für erhörte Gebete!

— Die Jahresversammlung der Frauenvereine, die das MCC (Manitoba) unterstützen, fand am Sonnabend, dem 14. Oktober in der Whitewater Mennoniten-Gemeinde in Boissevain statt. Das Motto war: "How does my lifestyle honor the Lord?" (Wie ehrt mein Lebensstil den Herrn?). Nach den üblichen Berichten über Materialhilfe, Handarbeitshilfe und Kassenbericht folgten am Vormittag Berichte von Bolivien, Upper Volta und Brasilien. In der Nachmittagsversammlung kamen Berichte über Arbeit der Frauenvereine, Community Self Help Center, dann aus Akron, über Umsiedlerbetreuung in Deutschland, sowie Arbeitsberichte aus Bangladesh und Botswana. Die Tagung wird von allen Teilnehmern als ein großer Erfolg angesehen.

— Peter B. Wiens, Saskatoon, Sask. Redakteur des "Boten" von 1963 bis 1976, verstarb in seinem Heim am 10. Oktober 1978, im Alter von 72 Jahren. P.B. Wiens wurde im Jahre 1906 in Friedensdorf, Molotschna, Ukraine geboren und kam 1924 nach Kanada. Er farmte bei Herschel, Sask., von 1926-1963. Er war in der Ebenfeld Mennoniten-Gemeinde in Herschel auf vielen Gebieten aktiv, einschließlich Chor und Sonntagsschule, und er diente an der Behörde des Rosthern Junior College, sowie in anderen Komitees.

Die Beerdigung fand am 13. Oktober 1978 von der Ersten Mennonitengemeinde in Saskatoon aus statt. Es überleben ihn seine Frau Tina und fünf Kinder.

Ein neues Schuljahr. . .
(Fortsetzung von Seite 1-4)

Schulfamilie statt. Hartland ist ja ein ausgezeichnetes Freizeitlager für solchen Zweck. Groß und klein begibt sich am Freitagnachmittag auf den Weg in die Berge. Die saubere Luft, die angenehme Temperatur und die schöne Natur, alles trägt dazu bei, daß das Wiedersehen der alten Freunde und das Kennenlernen neuer Freunde eine wertvolle Erfahrung wird. Dann ist es aber auch Zweck dieser Freizeit, den geistlichen Ton für das Jahr anzugeben. In diesem Jahr hatte die Studentenorganisation, die diese Freizeiten organisiert, das Thema: "Gemeinsam wachsen" gewählt. Drei Professoren: Loyal Martin, Elmer Martens und George Konrad brachten anregende Wortbetrachtungen zu diesem Thema. Es war eine wertvolle und segensreiche Zeit.

Am darauffolgenden Montag, dem 18. September, fing dann das neue Schuljahr an. Bei der Eröffnung wurde darauf hingewiesen, daß wir die Klassen nicht als etwas Routinenhaftes ansehen möchten, und besondere Erlebnisse, solche als die eben erwähnte Freizeit und besondere Konferenzen als Höhepunkte erkennen. Jede Klasse soll ein Höhepunkt und ein besonderes Erlebnis sein. Wenn wir so die Arbeit ansehen, dann wird sie segenwirkend für alle sein.

Die Studentenzahl hat sich nicht sehr verändert vom letzten Jahr, obzwar zu der Zeit eine große Gruppe graduierte. Es sind zur Zeit 91 als vollzeitliche Studenten regestriert, 14 als nicht Vollzeitliche und 11 als Zuhörer. Auch hat ein neuer Professor mit dem Beginn dieses Viertels einen vollzeitlichen Dienst im Seminar angetreten. Es handelt sich um Dr. Hans Kasdorf, der im Department für Mission arbeiten wird. Wir als Studenten, wie auch die Professoren erwarten, daß Gott im Laufe dieses Jahres, zu uns reden will, und unser Wunsch und Gebet ist es, daß wir gemeinsam wachsen könnten. Dazu möchten wir uns auch der Fürbitte der werten Leser empfehlen.

Harry Janzen

---

den Eindruck, Newton sei das Zentrum der Mennonitenschaft in Kansas. Von hier aus gehen die Wege nach allen Richtungen zu den Mennonitischen Ortschaften. Hier ist auch das bekannte Bethel College, wo abends das Konzert gebracht werden soll. Im Park haben wir unsern Lunch. Dann geht es auf eine Stunde in die Badeanstalt. Darauf — zur Uebstunde —. Von Newton bis Hillsboro sind es nur 28 Meilen. Wie oft habe ich schon mal nach Hillsboro kommen wollen. Für uns als Brüdergemeinde ist ja das Tabor College immer von großer Bedeutung gewesen. Wie viele unserer jungen Leute von nah und fern haben da ihre Ausbildung bekommen und sind Lehrer, Prediger oder Missionare oder sonst etwas Tüchtiges geworden. Da gerade eine Pause für mich vorhanden ist, findet sich eine Gelegenheit, mit einem lieben Freund aus Winnipeg, Henry Koop, dorthin zu fahren. wie ich das schätze und wie dankbar ich dafür bin! Nun habe ich auch die Ortschaft und das Tabor College gesehen, wo unser Freund Salomon L. Loewen, 37 Jahre Lehrer gewesen ist. Hillsboro macht einen guten Eindruck auf mich. — Ich werde schon gesucht, als Herr Banman mich abholen kommt. Wir bleiben da zum Abendbrot und nach dem Konzert auch zur Nacht. Br. Banman zeigt mir noch sein gewesenes Geschäft. Jetzt aber, im Ruhestand, überwacht er noch als Manager ein Komplex Häuser, von der Regierung für 50 Paar alte Leute erbaut. Das Konzert abends im College war ausgezeichnet. Nun sind wir fertig zur Heimreise. Die Kinder freuen sich schon darauf.

Der 1. August. In zwei Tagen wollen wir zu Hause sein. Zur Nacht fahren wir bis Mountain Lake, Minnesota, wo das letzte Programm gebracht werden soll. Schon auf dem Hinwege nach Wichita fuhren wir hier durch. Die Mennoniten haben auch hier einst in einem reichen Landstrich angesiedelt. Es wird meistens nur Korn und Sojabohnen gezogen und gemischte Farmwirtschaft betrieben. Auf Stellen hat es schon gut geregnet. Hier ist es nicht so trocken, wie in Kansas. — Mountain Lake hat bei 3000 Einwohner und wohl über die Hälfte sind Mennoniten. Abends werden wir freundlich bei der Hochschule empfangen und bewirtet. Dann wird das letzte Konzert gebracht, eben so gut, wie immer. Zur Nacht werden wir zu einer einsamen Witwe J. Bärg eingeladen. Sie hat vor fünf Jahren ihren lieben Mann verloren und trauert noch immer darüber. Sie kann es schwer verstehen, daß es so kommen mußte. Er war schon von einer Knieoperation aus dem Hospital entlassen worden, da findet sich ein "Bloodclot" und plötzlich sinkt er nieder. Wie soll man da trösten. Ich weise auf 1. Thess. 4, 13-18 hin.

2. August. Schon früh begeben wir uns auf den langen Weg, denn wir wollen, wenn möglich, 8 Uhr abends zu Hause ankommen. Je weiter Norden wir kommen, desto mäßiger wird das Klima. Es ist nicht mehr so heiß. Nun zeigen sich auch wieder in Nord Dakota die gewohnten Getreidefelder. Das Getreide hat inzwischen sehr gereift.

Nachdem wir wieder die Grenze passiert haben, beschäftigen uns die Gedanken, daß wir bald wieder auseinander müssen, die wir uns als eine Familie zusammengewöhnt haben. Wie schön sind doch die Sommerferien dieser Kinder auf solcher Reise! Was haben sie nicht alles gesehen und gelernt im Umgang untereinander und mit anderen Menschen! Dazu waren sie in guten Händen, und haben einen guten Dienst getan. Manchmal wird man gefragt: "Was bezweckt solche Reise des Mennonitischen Kinderchors?" Die Antwort: "Sie singen zur Ehre Gottes, zur Freude den Menschen, zum Dienst an Hilfsbedürftigen; denn der Ueberschuß von den Kollekten, nach Deckung der Unkosten, geht an das MCC, damit in von Katastrophen betroffenen Ländern den Armen geholfen werden kann. Das Geld von dieser Reise geht für die Armen in Indien, die durch die verheerende Flut betroffen wurden."

Wir sind dem Herrn dankbar für seine gnädige Bewahrung auf der Reise. Auch unserm werten Fahrer "Henk" gebührt Dank für seine große Vorsicht beim Fahren. Auch war er stets freundlich und unsern Kindern gegenüber sehr geduldig und väterlich vertraulich. Wenn Kinder mit Fragen zu ihm kamen, dann erzählte er sich mit ihnen. Dank auch den dienenden Frauen, die sich der Kinder so mütterlich annahmen und auch uns beiden so manche Freundlichkeit erwiesen haben. Am allermeisten Dank aber Dir, liebe Tochter Helen, daß Du an uns dachtest, als sich da Raum fand. Natürlich wollen wir uns dafür kräftig an der Fondkasse beteiligen. Und Dank vor allem dem Herrn für dieses große Erlebnis. Er möge Euch auch auf der nächsten Reise zum Segen setzen und bewahren und glücklich heimbringen!

Nachklänge des Espelkamptreffens

Für das jährliche Umsiedlertreffen auf westdeutschem Boden hat man sich seit einigen Jahren das schöne Städtchen Espelkamp gewählt. Schon der Name Espelkamp enthält einen gewissen Reiz. Erst aber die hübsche Anlage der Stadt mit ihren Blumen, Rasen, Bäumen und Sträuchern verleiht dem Ort das Aussehen einer Parkanlage.

Ueber die interessante Entstehung und Entwicklung Espelkamps wollen wir hier nicht weiter berichten; der Bericht würde zu lang werden. Trotzdem, daß Espelkamp etwas weiter entfernt liegt, haben viele Umsiedler mennonitischer Herkunft es sich zur Heimat gemacht. Man merkt an ihnen, daß sie ihren neuen Heimatort liebgewonnen haben. Einmal im Jahr stellen sie ihr Städtchen den vielen Umsiedlern und Freunden ganz zur Verfügung, und zwar für das Wochenende des Umsiedlertreffens.

Zu dem diesjährigen Treffen kamen die Leute wieder in Scharen. Für viele bedeutete es ein frohes Wiedersehen nach schweren Jahren der Trennung. Ueber die Erbauungsstunden, für die man Sorge getragen hatte, werden bestimmt andere in unseren Zeitschriften berichten.

Unsere Nachklänge gelten heute den Darbietungen am letzten Nachmittag, dem Gesang-Gottesdienst. Unser Volk hat immer gerne gesungen und die Umsiedler aus der UdSSR machen keine Ausnahme. Daß die Vorbereitungen und Uebstunden viel Zeit und Anstrengungen erfordern würden, damit rechneten wir und das war auch nicht verwunderlich. Der Herkunft nach, wie auch den Gesangkenntnissen nach waren die Sänger sehr verschieden. Das Notensystem wurde mit dem Ziffernsystem verschmolzen. Der kanadische Dirigent mußte sich mit europäischen, ja richtiger, mit russischen Sängern zurechtfinden, oder umgekehrt. Lieder wurden gewählt, die bei den meisten guten Anklang fanden. Uebstunden mußten notwendigerweise während der üblichen Ferienzeit anberaumt werden, und weite Strecken, bis 400 Kilometer, mußten überwältigt werden.

Und doch, wo ein Wille ist, finden sich die Wege. Je näher der Tag heranrückte, desto mehr Sänger fanden sich ein. Unter der freundlichen Mitwirkung der Dirigenten (Neuwied, Bechterdissen/Bielefeld, Lage und Espelkamp), sowie durch die rege Teilnahme der Sänger konnten alle Probleme geregelt werden. Am Nachmittag des 13. August versammelte sich ein Massenchor von etwa 165-175 Sängern und diente mit Liedern, vor mehr als 3000 Gästen. Als Motto für das Sängerfest galt Psalm 27, 6: "Ich will singen und lobsagen dem Herrn."

Somit berühren uns die Nachklänge des Espelkamptreffens recht angenehm. Für uns, für die Sänger, und wir hoffen, für viele der Gäste, war es ein freudiges Gotterleben. Die Sänger schienen den Sinn des Festes erkannt zu haben und sangen mit einer Hingabe, die alle unsere Erwartungen übertraf. Indem wir Schulter an Schulter Gottes Ehre besingen durften, hat sich bestimmt auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit verstärkt. Möge der Massenchor ein positiver Anfang zu weiteren ähnlichen Gesang-Gottesdiensten gewesen sein!

John und Helen Doerksen
Unna-Massen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

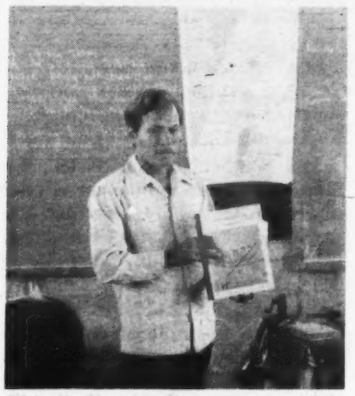
Missionsnachrichten

Siebentes Bibelseminar in Panama

Vor anderthalb Jahren wurde das erste Bibelseminar für Gemeindeleiter abgehalten. Vom 3. - 13. Juni 1978 fand das siebente derselben im Schulgebäude in Maje, Panama statt. Die Gäste wurden in den Heimen der lokalen Bewohner untergebracht. Die nächste Arbeitssitzung ist für September vorgesehen.

Gemeindeleiter aus sieben Ortschaften nahmen teil, plus zehn Männer und Frauen aus der aufnehmenden Ortschaft.

Zwei Leiter, die eine führende Rolle in der Kirche Panamas spielen, waren abwesend: Augustin



Chindia Pena in Panama unterrichtet die übersetzten Teile des Lukasevangeliums.

Membora, der gegenwärtig am Baptisten-Seminar in der Stadt Panama studiert, und Aureliano Sabugara, ein politischer Kandidat in den kommenden nationalen Wahlen zu dem Nationalparlament.

Seminarleiter: John Goertzen, Chindia Pena aus Panama und Ron Binder, der mit Wycliffe arbeitet, unterrichteten. Abschnitte des Lukasevangelims in der Waunanasprache wurden zum erstenmal eingeführt. Waunana Fibeln, von den Binders hergestellt, wurden verteilt. Publikationen von Waunanaautoren wurden verteilt. Dieses schloß die 30 grundsätzlichen biblischen Geschichten ein.

Der Unterricht ist von der rein erzählenden Methode zum Studium von Abschnitten aus dem Lukasbuch übergegangen, und das auf Verlangen der Gemeindeleiter. Die Reaktion darauf war sehr positiv, da sie Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache erhielten. Sie bemerkten sehr oft, wieviel besser sie es verstehen konnten, im Vergleich zu dem spanischen Neuen Testament. Daß einer ihrer eigenen Leiter Chindia, als Lehrer diente, und zwar als ein sehr fähiger, war äußerst wertvoll.

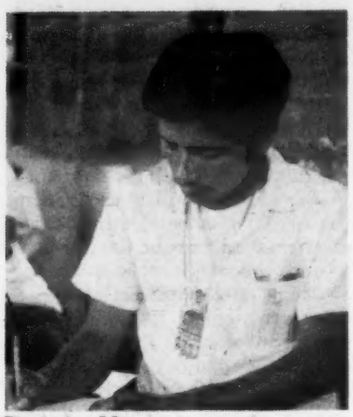
Probleme tauchen auf. Mehrere Probleme traten in Erscheinung. Die beiden Teilnehmer aus dem Epera-Stamm hatten Schwierigkeiten, das Waunana zu verstehen, und diesem wird bei der nächsten Arbeitsstizung abgeholfen werden. Andererseits sind die Waunana nicht zu geläufig im Lesen, deshalb wurden Leseklassen abgehalten. Viele kauften einen Satz von drei Fibeln, um sie mitzunehmen und mit anderen zu teilen. Einige Waunana Autorenarbeitssitzungen haben zahlreiche Büchlein ergeben. Dies wird von den Missionaren ermutigt, die Büchlein werden dann getypt und vervielfältigt. Diese einfachen Pamphlete und die Fibeln haben ein großes Interesse geweckt, gut lesen zu lernen.

Publikation: Die zweite Ausgabe der Waunana-Zeitung wurde in Maje gedruckt. Ron Binder brachteinen selbstgemachten Vervielfältiger und vorgetypte Matrizen mit. Gemeinsam mit den erstaunten Dorfbewohnern reproduzierte er 50 Kopien jeder Matrize. Die Zeitung enthält Nachrichten und Artikel über Aktivitäten der Waunana und der Kirche. Eine neue Ausgabe wird auf jeder Bibel-Arbeitssitzung verteilt werden.

Die 30 grundsätzlichen biblischen Geschichten, **Maach Hewandam Hiek, Kaugtarrau**, wurden mit Geldern gedruckt, die man vom Missionsdienst erhielt, wie auch von Einzelpersonen und Gemeinden, zum Kostenpreis von 2.40 Dollar pro Buch. Nach einer Diskussion wurde der Verkaufspreis auf 2.10 Dollar, oder vier geflochne Körbe, oder zwei kleine Holzschnitzereien festgelegt. Etwa 30 Bücher wurden verkauft. Diese Geschichten wurden von John Goertz in Spanisch geschrieben und jetzt von Chindia Pena in Waunana übersetzt. Sie sind schön mit originellen Zeichnungen illustriert. Dies ist in der Produktion ihrer eigenen Materials ein großer Schritt vorwärts.

Kirchenangelegenheiten: Zwei Themen erhielten größte Beachtung: Die kommende jährliche Konferenztagung zu Weihnachten und das sozio-ökonomische Programm. Eine Frage kam auf über die Auswahl der Studenten für Berufsausbildung von außerhalb der Kirche. Ihr Beschluß, obwohl nicht einstimmig, war daß diese sozioökonomische Gelegenheit auch außerhalb der Kirche ausgedehnt werden sollte. Diese Frage wird zweifellos wieder aufgebracht werden.

Die Unkosten für die jährliche Tagung, die zwischen Weihnachten und Neujahr abgehalten wird, verursachte Besorgnis. Die Konferenz bezahlt die Hälfte der Transportkosten für die Delegierten, und die Gemeinden müssen die andere Hälfte aufbringen. Jede Gemeinde wurde ersucht, 50 Dollar zu sammeln. Alle waren sich einig, daß ein kleines Landstück, das für diesen Zweck bestimmt und bepflanzt würde, für die Gemeinde eine Kleingkeit sei. Eine andere Alternative würde eine Kollekte sein. Ein Bericht über die gewählte Methode wird zur Septembersitzung mitgebracht werden.



Dorinda Membora wurde ausgesucht, einer der beiden Koordinatoren für das neue sozial-ökonomische Programm in Panama zu sein.

Taufe: Acht Gläubige wurden an dem letzten Sonntag des Seminars getauft. Viele hatten auf diese Gelegenheit einige Zeit gewartet. Goertz und Pena wollen einen Vortrag über die Taufe entwickeln, um den Gemeinden zu helfen. MKW

Das Leben kann zu einfach werden

Während manche von uns an Gewissensbissen leiden, weil wir zu viel haben, sind unsere Arbeiter in Zaire nicht mit diesem Problem geplagt. Wenn sie ein einfaches Leben führen wollen, dann kommen sie zu dem Punkt, daß das Leben kompliziert wird, weil es **zu einfach** ist.

Kajiji ist ein Dorf mit etwa 1000 Einwohnern, mit einem Krankenhaus von 150 Betten, an dem vier nordamerikanische Krankenschwestern dienen: Elsie Fischer, Arlene Gerdes, Sarah Peters und Helen Toews. Während des vergangenen Jahres wurde das Krankenhaus von kurzfristig eingesetzten Aerzten aus Nordamerika bedient, die auf ihre eigene Kosten hinfuhren. Ein beständiger Arzt wird gesucht. Ein Programm der öffentlichen Gesundheitspflege bedient ein weit größeres Gebiet als nur Kajiji.

Kajiji erhält Post, wenn ein Flugzeug ankommt. Vorräte für das Krankenhaus und für den Haushaltsbedarf unseres Personals werden mit dem Flugzeug oder einem Lastkraftwagen hingebracht. Es ist ein ziemlich isolierter Platz, mit einer Aussicht, die eine Million Dollar wert ist.

Elsie Fischer, Krankenschwester im Krankenhaus in Kajiji, Zaire, beschreibt manche ihrer Erlebnisse, Erfahrungen, die einen "einfachen" Lebensstil herbeiführen.

"Ich fing an, Helens Anatomiekursus zu vervielfältigen, doch befürchte ich, daß wir nicht genug Papier haben werden. Ich hoffe bestimmt, daß wir welches erhalten, ehe die Schule beginnt. Heute morgens nahm ich mir etwas Zeit, um einen Mann zu röntgen, der durch einen Gewehrschuß verwundet worden war. Er war am Handgelenk und an der Schulter verletzt. Man konnte nicht verstehen, warum er vom Gelenk abwärts gelähmt war. Die Kugel schlug an der äußeren Seite des rechten Oberarms ein, streifte die Lunge und blieb bei dem sechsten Wirbel des Rückgrats stecken. Heute kamen zwei weitere Gewehrschußverletzte ins Krankenhaus, was insgesamt vier in diesr Woche ausmachte. Ich weiß nicht, ob das ein Anzeichen ist, wieviel Wild sie erlegen oder wieviel Wild ihnen entgeht. Ich kaufte vorige Woche zwei Rehkeulen."

Das Wasserrad am Dorfrand von Kajiji, welches Wasser für das Krankenhaus liefert.

"Das Flugzeug bringt morgen einen Verbrennungsfall aus Kikwit. Ngize macht schöne Hautübertragungen, deshalb haben die Patienten hier vielleicht eine bessere Chance, auch dann, wenn wir keinen Arzt am Ort haben, wie gerade jetzt. Wir haben bereits einen Brandfall hier, der bald für eine Hautübertragung fertig sein wird."

Man hat uns chon vor einiger Zeit gesagt, daß wir mit Vorbereitungen anfangen könnten, ein neues Gebäude für unsere Krankenpflege-Schule zu bauen, doch ist bis zu dieser Woche nichts getan worden. Jetzt haben Gruppen Jugendlicher angefangen, um die Missionsstation Steine zu klopfen. Die kleinen Haufen fangen allmählich an sich zu vergrößern. Sarahs Koch fiel heute durch die Decke ihrer Wohnung. Er war auf dem Boden, um sauber zu machen. Ein Viertel der Decke hatte eine Spalte und Schmutz fing an durchzustreuen. Wenn er wenigstens durch dieses Viertel durchgebrochen wäre! Glücklicherweise klammerte er sich an den Rahmen an, als er herabging, und konnte sich so lange halten, bis Sarah einen Stuhl und ein Bänkchen holte, auf die er sich herablassen konnte."

"Vor einigen Sonntagen hatte ich endlich genug davon, wie schrecklich verstimmt einige Baßsaiten des Klaviers waren. Ich

stimmte sie ein, daß sie nicht mehr so schlimm waren, und kam zu dem Entschluß, daß in dem Klavier zu viel Schmutz war. Ich kam schließlich dazu, daß ich alle Tasten herausnahm und dann, als ich zu gründlich mit dem Saubermachen wurde, riß ich manche der kleinen Lederstückchen ab, so daß ich einen alten Lederhandschuh hervorsuchen mußte, um eine Anzahl neuer Stückchen zu schneiden."

Elsie Fischer
Kajiji, Zaire

C.B.I.-Freizeit

Erwartung und Erregung traten in Erscheinung, als die Fakultät und die Angestellten des Columbia Bible Institute mit ihren Familien zu der Freizeit abreisten, die vom 21. bis 23. August stattfand. Die Gelassenheit der Umgebung von Camp Squeah in der Nähe von Hope, B.C., machte es allen leicht, sich zu Freizeitgestaltung, Familienaktivitäten, Gemeinschaft und Studien zu vereinen.

Ein neues Ausmaß wurde der Freizeit durch die Teilnahme der Behördenglieder des C.B.I. an einem Teil des Programms gegeben. Zusätzlich zu der Freizeitgestaltung und Gesellschaftspflege, füllten Zeugnisse, Erbauungsbotschaften und Diskussionen in kleinen und großen Gruppen die Tagesordnung. Dr. J.J. Toews entnahm einige sehr praktische Hinweise für christliche Arbeiter aus der Geschichte Gideons und dessen Kampfgruppe (Richter 6 und 7). Andere Glieder der Fakultät, Wilmer Kornelson und Murray Phillips gaben ebenfalls Botschaften. Don Balzer, Behördenglied, sprach zu der Gruppe über das Bauen als erfahrene Baumeister (1. Kor. 3), und der amtierende Präsident Wally Unger sprach zur Behörde, Fakultät und Angestellten über "Setting our Sights '78 - '79" (Zielsetzung für 1978-1979), begründet auf Phil. 3, 12-16.

Der amtierende akademische Dekan George Schmidt leitete in einer Diskussion von Aussichten und Bestrebungen für das C.B.I., und Jack Block, der neue Vorsitzende der Behörde, stellte die Objektive der Behörde für 1978-79 vor.

Mit einer vollzeitigen Schülerzahl von über 190, ist die C.B.I.-Familie optimistisch über die großen Segnungen, die aus dem fleißigen Studium des Wortes Gottes fließen werden.

Eine neue Gemeinde in Uruguay

Vor einem Jahr fingen Henry und Lydia Ekkert an, in dem Heim eines christlichen Ehepaares in Pando, 20 Meilen von Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, Bibelstunden abzuhalten. Im Dezember des Jahres wurde eine Zeltevangelisation abgehalten. Ferien-Bibelschule und Sonntagsschule folgten. Pando hat 35,000 Einwohner.

Die Konferenz in Uruguay hat beschlossen, einen Bauplatz zu kaufen und mit finanzieller Hilfe von BOMAS ein Versammlungshaus für die neuen Gläubigen zu bauen. Am 1. Februar 1979 wird Henry Ekkert, der diese Gruppe leitete, die Arbeit an Helmut Kramer übergeben, einen Studenten an der neugegründeten Bibelschule in Montevideo. Die Konferenz hatte auf ihrer Jahrestagung im September eine Ordinationsfeier für Kramer. Kramer ist uruguaischer Bürger. Scott Rink, Arbeiter des Good News Corps aus Wichita, Kansas, wird in der Jugendarbeit mithelfen.

Der Anfang war klein und unbedeutend. Doch heute ist die Sonntagsschule für Kinder von drei auf 30 angewachsen. Ekkert unterrichtet auch eine Evangelisationsklasse für Erwachsene. Aus dieser Erwachsenengruppe haben 22 den Herrn als ihren Heiland angenommen. Weiter sind diese Gläubigen davon begeistert, was stattfindet, besonders wenn jemand zum Herrn geführt wird.

Vier junge Leute nehmen einen Sonntagsschullehrer-Ausbildungskursus und unterrichten bereits. Hierdurch haben zwei Kinder den Herrn angenommen. Dreißig Personen kommen zur Bibel- und Gebetsstunde am Donnerstagabend. Etwa 40 besuchen die Sonntagabendversammlungen. Ein weiteres Tauffest ist für den ersten Sonntag im November geplant. Elf Gläubige wurden im Juni getauft.

Ekkerts, die im Good News Corps Programm dienen, erinnerten uns daran, für sie zu beten.

MKW

Paul Friesen

Sohn des Historikers P.M. Friesen, am 31. August 1978 gestorben.

Der folgende Auszug eines Rußlandbriefes dürfte viele Leser interessieren. Es handelt sich hier um das Abscheiden von Pawel Petrowitsch Friesen, dem Sohn des bekannten mennonitischen Historikers Peter M. Friesen, der ebenso wie sein Vater sehr bekannt war und in Karaganda im Dworez kultura (Schloß der Kultur), Musik und Kunst unterrichtete.

Abram Baerg, ein Vetter meiner Frau Lena, geb. Fast, besuchte uns hier in Kanada vor einem Jahr und hat uns viel von Paul Friesen erzählt.

Hier ist der Auszug:

"Liebe Lena und lieber Willy!

Nun muß ich Euch eine traurige Nachricht übergeben. Am Donnerstag, dem 31. August 1978, tags halb zwölf, starb Pawel Petrowitsch Friesen. Am 23. Juni feierten wir noch seinen 90. Geburtstag. Er war sehr aufgelegt, fühlte sich gut. Am 9. August gab es den ersten Bluterguß. Aber schon eine halbe Stunde später verging die Lähmung und er konnte wieder sprechen, jedoch hütete er das Bett. Dann kam es am Montag, dem 28. August, zum zweiten Blutsturz; er verlor die Besinnung und kam auch nicht wieder zu sich. Ich ging gewöhnlich morgens und abends hin, half ihn umbetten usw. Er wurde von einem guten Arzt, seinem-Freund, behandelt, aber leider nun vergebens. Er starb, als ich ihn gerade an den Schultern anheben wollte. Den 3. September, fand das Begräbnis statt. Es kamen auch viele seiner Schüler (Erwachsene), denen er Unterricht im Malen und in Musik gegeben hatte. Auf Ersuchen seiner Frau und Tochter, mußte ich die Trauerfeier leiten und auf dem Friedhof die Abschiedsansprache halten. Pawel Petrowitsch war sehr beliebt. Seine große Menschenliebe war weit und breit bekannt. Jetzt hat er seinen Weg vollendet. . . . Abram J. Baerg, Karaganda, den 7. September 1978."

Eingesandt von
Wm. Thiessen
Leamington, Ontario

Freizeit im Columbia Bible Camp

Werter Br. Ratzlaff!

Beiliegend ein Bericht von einer "Freizeit" in Verbindung mit einer Bibelkonferenz von Leuten, die an solchem Unternehmen interessiert waren.

Diese Zusammenkunft fand vom 5. bis zum 8. September auf dem Gelände des wunderschönen Columbia Bibel Camps statt.

Der Zweck dieser Freizeit war, den Teilnehmern Gelegenheit zu bieten, sich von der gewöhnlichen Beschäftigung des Alltags zurückzuziehen und eine Erholung, eventuell Freizeit zu verleben.

Der Camp ist an dem südwestlichen Teil des malerischen Cultus Lake gelegen. Da der Camp ziemlich hoch an der Südseite der Vedder-Bergkette liegt, hat man einen wunderschönen Ausblick auf den tief unten sich in bildschöner Pracht ausbreitenden See.

Hier, abgelegen von lauten Verkehrswegen, mitten im Wald, umringt von fast bis an die Wolken ragenden Tannen und Zedern, ist schon die Natur ein Tempel Gottes, der den Besucher anspornt, dem Schöpfer dieser wundervollen Naturschönheit ein Lob- und Danklied darzubringen.

Mit staunender Bewunderung bemerkt man hier ein zartes Bergblümlein und etwas weiter ab ein murrmelndes Bächlein, das dem abwärtsgelegenen Tale zueilt.

Hoch oben in den Bäumen bringen die Vögel in erhebender Harmonie dem Geber aller guten Gaben ihr trillerndes Loblied in anbetungsvoller Weise dar.

Auch die hohen Bäume mit ihren zum Himmel sich reckenden Wipfeln heben gleichsam ihre Hände in anbetender Weise in majestätescher Anbetung des, der auch sie ins Dasein gerufen hat.

Ja, hier kann man nicht stille bleiben; man muß mit dem Liederdichter einstimmen: "Dich will ich, o Jehovah, loben."

Doch war unser Zusammenkommen hier nicht nur der Anbetung in der Natur gewidmet, sondern wir wollten Gemeinschaft pflegen, zusammen Gottes Lob besingen und durch Wortbetrachtung tiefere Erkenntnis unserer großen Aufgabe, ein guter Geruch des Friedens, in unserer Umgebung zu sein und auch zum Ausdruck zu bringen.

Geschwister J. Quiering, die unlängst von ihrem Dienst aus Europa zurückgekehrt sind, hatten sich bereit erklärt, unserer Gruppe in der Wortvertiefung zu dienen,

Schwester Quiering begleitete die Gesänge auf dem Piano und Br. Quiering verhandelte die ersten 4 Kapitel des Epheser-Briefes.

Wir wurden in die Tiefen der Göttlichen Fürsorge seiner Kinder hineingeführt, und wie wurden uns die Wahrheiten unserer Erwählung, aber auch die damit verbundenen Aufgaben, so groß! Ja, wahrlich, wir wurden mit Himmelsmanna gespeist und unser Gebet und Flehen ist es, daß das Gehörte sich in unserem täglichen Wandel kundtun möchte.

Unsere Gebete begleiten Geschwister Quiering, daß der Herr sie weiter reichlich segnen und zur Förderung seines Reiches brauchen möchte.

Br. P. Loewen leitete die Versammlungen und Br. J. Klassen die allgemeinen Gesänge und auch den dort zusammengestellten Chor.

Es waren auch einige Geschwister da, die mit Instrumenten dienten und so trugen alle dazu bei, das Lob des Herrn zu erhöhen.

Geschwister Martens, die der Küche vorstanden, sorgten in bester Weise den natürlichen Bedürfnissen des Leibes gerecht zu werden.

Wem es gesundheitlich versagt war, Berge zu steigen, hatte andere Gelegenheit, durch Spiel, Baden und kurze Spaziergänge seine Zeit nützlich zuzubringen. Und wer das alles nicht mitmachen konnte, durfte sich mit noch anderen hinsetzen und von der Güte des Herrn sprechen, oder auch sich an die gute alte Zeit erinneren.

Zusammenfassend dürften wir wohl alle wahrheitsgetreu sagen: Es war schön!

Dem Herrn und allen denen, die dazu beitrugen, unseren Aufenthalt dort segensreich und angenehm zu machen, ein herzliches: Dankeschön! Und so der Herr will und wir leben, aufwiedersehn! D. Vogt

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Silberhochzeit

der Geschwister John M. und Lena Peters

Diese Geschwister, ein Diakonenehepaar in der Winkler MB-Gemeinde, wohnen auf einer Farm, ungefähr viereinhalb Meilen nördlich von Winkler. Lena ist die Tochter von Geschwister A.P. Dyck. John ist der Sohn von Geschwister J.J. Peters. Sie hatten geplant, die ganze Feier in der Form von "open house", Sonntag, den 27. August auf ihrem Farmhof zu haben.

Nun fiel aber nachts ein heftiger Regen und sie mußten ihren Plan etwas ändern. So war das Programm nachmittags im "Activity Centre" in Winkler (in der alten Bibelschule).

Ihre verheirateten Kinder, John C. und Linda Peters, die mit der "Open-Door"-Mission in St. Louis, Miss., USA, arbeiten, waren auch gekommen.

In dieser Familie wird Gesang gepflegt. So find der Nachmittag mit Gesang von der ganzen Familie an. Es waren Lobgesänge Gott gegenüber. Die Tochter des Hauses, Dorothy, begleitete sie auf dem Piano. Sie saß auch am Tisch, auf dem das Gästebuch war und in das die Gäste sich einschrieben.

John C. las den 47. Psalm, wo der 7. Vers sagt: "Lobsinget, lobsinget Gott", und dann betete er. Den Herrn zu loben, dazu sollte die Feier sein.

James, der älteste Sohn, leitete das Programm.

Lenas Geschwister waren alle zugegen. Die Dycks-Verwandten sangen das Lied: "Dem Herrn sei die Ehre."

Ruth Dyck, Tochter von Henry W. Dycks, sang ein Solo. Die Worte hatte jemand geschrieben und es weckte Heiterkeit.

Sara Jane Schmidt (geb. Sudermann), eine Verwandte, diente mit einem Pianosolo.

Schwester J.J. Peters (John M. seine Mutter), ist eine gute Schriftstellerin. Sie hatte Johns Lebensgeschichte geschrieben, die sehr interessant war. Diese wurde von Schwester Ron Peters (Ginny) vorgelesen.

Nun folgte ein Duett von Harold und Valerie Kroeker.

Unser Pastor, Br. John D. Stoesz, brachte eine kurze Botschaft an Hand von Psalm 127, und Sprüche 10, 22. Der letzte Vers besagt: "Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe." Der Herr hat John und Lena vier Kinder geschenkt — 3 Söhne und eine Tochter. Sie sind alle gläubig, Gemeindeglieder und bereit zu dienen, wo immer sie können. Wahrlich, das ist ein Reichtum!

Johns Schwester sang ein Solo. Unter Freiwilligem brachte Arnold Schroeder, ein Freund, einen Glückwunsch.

Lena ist sehr fähig im Nähen, Kochen, Backen und Singen. Die ganze Familie macht durch ihre verschiedenen Dienste einen großen Beitrag in der Gemeinde.

Nun sprach auch der Jubilar Gott gegenüber seinen Dank aus und machte verschiedene Mitteilungen. Erfrischungen wurden serviert.

Als wir herauskamen, schien die Sonne. So konnten sie abends noch von 7-10 Uhr "open house" auf dem Hof haben und den Herrn weiter preisen. Frau John J. Janzen

Silberhochzeit

"Vertrauen (Ps. 37, 3) und Danken (Ps. 100, 4)", waren die Losungsworte für die Silberhochzeit von Walter und Helen (Reimer) Bergmann am 19. August in dem Kellerraum der Virgil MB-Kirche. Der älteste Sohn, John, leitete die Feier. Alle Gäste durften am Programm teilnehmen, indem gemeinsam das Lied gesungen wurde: "When we walk with the Lord" (Wenn wir wandeln im Herrn). Prediger Abe Quiring sprach über die Verheißung Gottes nach Josua 21, 45 und 23, 14. Geschwister der Jubelbraut, Harry Reimer und Annetta Toews sangen "In Shady Green Pastures", welches sie am 29. August, 1953 in der Vineland MB-Kirche beim Programm der grünen Hochzeit gesungen hatten. Ben Falk, Gehilfsleiter der Virgil Gemeinde, wies auf Matth. 6, 33 hin und betete vor dem Abendbrot. Draußen war ein schwüler Tag gewesen, und so schickte der Herr einen heftigen Sturm, der ein paar mal die Elektrizität zu behindern drohte.

Vier Generationen (v.l.n.r.): Mark Steven Kroeker auf dem Schoß seines Vaters Al Kroeker, Richmond, B.C.; Großvater Cornelius Kroeker, Peachland, B.C., und Urgroßmutter, Frau Harder, die im Altersheim in Winkler, Manitoba wohnt.

Neffe David Reimer von Etobicoke sang ein Lied über das Gebet und begleitete es selbst am Klavier. "Sunday Afternoon" (Sonntag Nachmittag), wurde von den Töchtern Beth und Barbara auf Klavier und Flöte gebracht. Das Jubelpaar las abwechselnd über Gottes Führungen in den verflossenen 25 Jahren. Ja, Gott hat nicht immer nur blauen Himmel versprochen, aber er hat für jeden Tag Kraft versprochen. Dieses wurde von den fünf Kindern und dem zukünftigen Schwiegersohn in dem Liede ausgedrückt: "God hath not Promised Skies always Blue". In Schwester Mary Bergmanns Gedicht wurde hervorgehoben, daß die Liebe in dem Viertel-Jahrhundert das Dunkle hell gemacht und Freuden bereichert habe. Der jüngste Sohn, Harold, spielte ein Klavier-Solo und sagte ein Gedicht auf, wo Gottes Gnade im Blick auf das Vertrauen und Danken bemerkbar war. Drei Schwestern der Gemeinde sangen: "Teach us to Trust and Thank" (Lehre uns Vertrauen und Danken). Von Steinbach, Man., brachte Cousine Helen Bergmann Grüße und las: "Zur Silberhochzeit", von ihrer Schwester Sara Giesbrecht gedichtet. "To God be the Glory" (Dem Herrn sei die Ehre) wurde von Tochter Beth und deren Freundin gesungen.

Prediger Henry Penner, St. Catharines, der auf der grünen Hochzeit gedient hatte, sprach über Eph. 1, 12, wonach Pete Kliewer allen Gästen in dem Liede "Gott ist die Liebe" Anleitung gab. Als Klavier-Solo spielte Tochter Barbara die Sonatina in C von Kuhlau. Martha Bergmann, Schwester des Jubilars, hatte eine Vorlesung aufgestellt, wo sie von den Vorzügen mitteilte, als Geschwister auf Nachbarschaft zu wohnen. Ein Höhepunkt war das Solo "Die Uhr", gesungen von Hedy Durksen und begleitet von Nellie Voth. Die Kinder Michael, Jennifer und Kathleen Toews sangen, "We are one in the Spirit" (Wir sind eins im Geist). Michael begleitete es auf der elektrischen Gitarre.

Zum Freiwilligen kamen die Schwestern vom Maria-Martha-Verein und sangen so schön das Lied: "Jesu, Heiland, steure Du". Es wurden dem Jubelpaar auch Grüße gegeben und Wohlwollen gewünscht. Die Ehepaare Jacob Regiers, Ben Falks, Gerhard Goossens und Jacob Durksens erhöhten Gottes Lob in dem Liede: "Lobt den Herrn in seinem Heiligtum." John Epp las aus Psalm 103 und wies auf die Güte Gottes hin. Es war bestimmt eine Feier, wo Freude, Danksagung, Lob und Widmung zum Ausdruck kamen.

Eröffnung des MBBC

Die 35. Eröffnungsfeier des Mennonite Brethren Bible College wurde am Sonntag, dem 17. September 1978 in der Portage Ave. MB-Kirche in Winnipeg abgehalten. Leonard Siemens, Vertreter der Behörde für Höhere Bildung (Board of Higher Education), forderte die Studenten, die Fakultät und die Gemeinschaft auf zur Treue in Verbindung mit dem Ausdruck: "Uns selbst aber als eure Diener um Jesu willen" (2. Kor. 4, 5).

John Siebert, Student des zweiten Jahres, aus Vineland, Ontario, erwiderte im Namen der Studentenschaft, und Erwin Penner sprach für die Fakultät. Penner beginnt eine zweijährige Ernennung als Lehrer in Studien des Neuen Testamentes am College; er war vorher am Winkler Bible Institute.

Der Studentenchor wurde von Len Ratzlaff dirigiert, der Bill Baerg während dessen einjähriger Abwesenheit vom MBBC ersetzt. Len war im verflossenen Jahr an der Fakultät des Mennonite Brethren Collegiate Institute tätig. Nach dem Programm folgte ein Imbiß im Erdgeschoß der Kirche.

Der Bericht des Registrars, der während des Eröffnungsprogramms gebracht wurde, zeigte, daß sich in diesem Jahr 208 Studenten registriert haben. Dieses ergibt eine vollzeitige Studentenzahl von 155. Der Registrar Peter Hamm bemerkte, daß obwohl die Zahl der vollzeitig registrierten Studenten aus der MB-Gemeinde dieselbe geblieben ist, dieses Jahr weniger Vertreter aus anderen mennonitischen Gruppen vertreten sind. (Im verflossenen Jahr war die vollzeitige Studentenzahl 181). Eine geographische Analyse zeigt, daß die Zahl der Studenten aus British Columbia sich etwas erhöht hat, während weniger Studenten aus Manitoba und Ontario das College besuchen.

Richard Epp

Herbstfreizeit des MBBC im Manitoba Pioneer Camp (v.l.n.r.): Lehrer Erwin Penner und Absolvent Aaron Aboiyar aus Nigeria, Afrika, dessen Frau Cecilia am MBBC studiert.

Ein Wiedersehen nach 48 Jahren

Der Herr hat Großes an uns getan!

Ende Oktober 1977 bekamen wir die freudige Nachricht, daß unsere Schwester, Tina, Frau Anna Falk, geb. Froese, mit Tochter Elsa in Deutschland angekommen seien.

Als wir diese gute Nachricht erhielten, schien sie uns fast unmöglich zu sein. Ein Telefongespräch mit Schwester Anna bestätigte diese Tatsache.

Zwei ihrer Schwestern hatten in Deutschland ein Wiedersehen gefeiert, doch der Wunsch, alle Geschwister zu sehen, erfüllte sich, als am 2. Juni 1978 Fr. Falk und Tochter Elsa auf dem Winnipeg International Airport landeten.

Wiedersehen nach 48 Jahren. Vorne sitzend (v.l.n.r.): K. Froese, A. Froese, Anita Froese. 2. Reihe: H. Warkentin, Erna Dyck, Anna Falk, Susie Schmidt, M. Friesen. 3. Reihe: Sady Pätkau, Elsie Falk, Neuwied.

Sieben Schwestern (v.l.n.r.): Margaret Friesen, Winnipeg; Erna Dyck, Winnipeg; Helen Warkentin, Steinbach; Sady Pätkau, Morden; Anna Falk, Neuwied, Deutschland; Katleen Froese, Winnipeg; Susie Schmidt, Winnipeg.

Die Freude war groß, und dem Allmächtigen sei Preis und Ehre dafür gebracht.

Ja, auf Adlers Flügeln hat der liebe Gott unsere Verwandten getragen; vieles ist nicht zu verstehen, "doch einst wirst du sehen, wie er's gemeint". Durch diesen Besuch sind wir alle gesegnet worden. Oft haben wir zusammen gebetet, gesungen, Erinnerungen wachgerufen aus längst vergangenen Zeiten. Besonders die letzten 10 Jahre im Elternhaus Johann Froese in Schöneberg, Ukraine, standen auf dem Höhepunkt.

Sehr schade war es, daß der älteste Bruder Hans Froese und Frau Maria, wohnhaft in Curitiba, Brasilien, nicht dabei sein konnten.

Frau Margaret Friesen,
geb. Froese

Diamantenhochzeit

Geschwister Henry und Anna Isaak im Menno Heim und Hospital, Abbotsford, B.C., feierten im Kreise ihrer Familie, Geschwister und einiger Freunde im Speiseraum des Menno Heim Hospitals am 3. September 1978 ihre Diamantenhochzeit.

Diese 60-Jahrfeier war ein Ausdruck der Dankbarkeit für Gottes Treue in ihrem Leben. Prediger Peter Unger, der Hausvater des Heimes, sprach in Englisch über 1. Sam. 7, 12. Prediger H. Lenzmann sprach in Deutsch über Joh. 1, 16; er war auch auf ihrer silbernen und goldenen Hochzeit anwesend.

Alle neun Kinder waren anwesend. Die Familien der Kinder und Enkelkinder beteiligten sich auch am Programm.

Geschwister Isaak haben durch die Jahre hindurch großen Trost durch das Wort: "Fürchte dich nicht, glaube nur", aus Luk. 8, 50 erfahren.

Geschwister Isaak feierten am 7. September 1918 in Samara, Rußland ihre Hochzeit. Im Jahre 1925 wanderten sie nach Kanada aus und siedelten sich in Saskatchewan an. Nach viel schwerer Arbeit und Mißernten zogen sie im Dezember 1928 nach Yarrow, B.C.

Hier wuchsen alle ihre Kinder heran und verlebten zusammen viele glückliche Jahre.

Nachdem sie sich in den Ruhestand begeben hatten, verbrachten sie viele gesegnete Stunden in Sonntagsschule und Gebetsstunden, bis Vater Isaak am 2. August 1970 einen schweren Schlaganfall erlitt und seit der Zeit gelähmt ist. Er ist von Gott während dieser Prüfungsjahre wunderbar erhalten worden. Bis zu diesen Tagen haben sie es sehr gerne, wenn sie von ihren Kindern, Enkelkindern, Verwandten und Freunden besucht werden.

Eingesandt von Lydia Isaak

Diamanten-Hochzeit

(Winnipeg, Man.)

Der 10. September war ein wundervoller Tag. Die Sonne gab alles, was sie noch im Herbst geben konnte — viel Wärme, und mit gleicher Wärme und Herzlichkeit wurden auch die Gäste, die von fern und nah erschienen waren, von den Kindern des Jubelpaares Peter und Margarete Schmidt begrüßt.

Onkel Peter und Tante Margarete wohnen in Donwood Manor, und da ist auch die sehr schöne Einrichtung für solche Feste. Ein großer Saal, der hatte sich nun mit Gästen angefüllt, die alle in gehobener Stimmung zu sein schienen. Als das Jubelpaar hereinkam, sangen die Gäste einen Vers von dem Liede: "Großer Gott wir loben Dich!" Wenn man solches Elternpaar sieht, mit Kindern und Kindeskindern, dann sprechen wir mit dem Psalmisten mit: "Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht! . . ." (Ps. 128, 1-6).

Onkel Peter und Tante Margarete kommen aus Steinbach, Rußland. Nach einer sorgenlosen Kindheit haben auch sie, mit vielen Verwandten, Haus und Hof, alles verlassen müssen. Ihre Herzen haben sich auch in schwerer Zeit gefunden.

Doch hat der liebe Gott durch alles Schwere geholfen, und sie schließlich im Jahre 1924 nach Kanada gebracht. Der liebe Gott schenkte ihnen eine sehr schöne Familie. Auch waren ihre Türen immer offen für Gäste, die sie auch reichlich gehabt haben. Auch jetzt, im hohen Alter, wenn jemand bei ihnen hereinschaut, geht selten jemand, ohne Kaffee getrunken zu haben, fort. Der liebe Gott ist ihnen wahrlich sehr gnädig gewesen; besonders darin, daß alle ihre Kinder und Schwiegerkinder ein Eigentum des Herrn sind. Auch Enkelkinder gehen in den Wegen des Heilandes.

Ein Schwiegersohn leitete die Feier. Ein Männerchor von Söhnen und Enkelsöhnen sang, auch ein großer Chor von Enkelkindern, wie auch Duette von Schwiegerkindern wurden gebracht.

Eine Tochter erzählte aus dem Leben der Eltern. Der Bruder (Onkel Jacob Wiens) von Tante Margarete, erzählte, wie es früher in Steinbach, Rußland war. Prediger H. Voth, Pastor der Portage Ave. MB-Kirche, hielt eine Ansprache. Br. Joe Wiebe hatte auch Worte des Dankes dem Herrn gegenüber.

Es war alles gut; auch hatten die Kinder für einen guten und schön zubereiteten Imbiß gesorgt. Es war fast schade, daß auch dieses schöne Fest zum Abschluß kam. Und nun, Onkel Peter und Tante Margarete, Euer Leben ist voll an Segen und auch Prüfungen gewesen; und jetzt im Alter habt ihr die Verheißung: "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten" (Jesaja 46, 4).

In Liebe,
J. Bergmann

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

MCC-Nachrichten

Tragödie in Indien geht weiter

Mit dem weiteren Anschwellen der großen Flüsse Indiens — des Ganges, Barigandhak, Gandhik und anderer — drohen täglich neue Ueberschwemmungen. Die Ueberschwemmungen, die Ende Juli begannen, haben einen großen Teil Indiens betroffen und Sachschaden in nie dagewesenem Ausmaß verursacht.

Am schlimmsten betroffen sind die Menschen von Bihar, Uttar Pradesh und West-Bengalen, welche schon viele Male vorher Opfer von Katastrophen gewesen sind. Bihar und West-Bengalen wurden vor nur sechs Jahren von einer schweren Ueberschwemmung heimgesucht. Bihar litt Ende 1972 auch unter einer großen Dürre. Alle drei Staaten litten während der allgemeinen Hungersnot 1974 in Indien. In Bihar und West-Bengalen wohnen viele Mennoniten und Angehörige der Mennoniten-Brüdergemeinde, aber deren Ortschaften sind anscheinend dem Schlimmsten entgangen.

Obwohl Indien in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte in der Nahrungsproduktion gemacht hat, erleidet es weiterhin Rückschläge durch Naturkatastrophen.

Das Mennonitische Zentralkomitee ist gebeten worden, sofort 45,000 Dollar für Hilfszwecke bereitzustellen. Diese Bitte kam von A.C. Lobe, MCC-Indien-Vertreter, der die Ueberschwemmungsgebiete in Bihar besuchte. Etwa 30,000 Dollar sind bereits für Kleidung, für 40,000 Lebensmittel-Notpakete, für Brunnen und für Freiwillige gesandt worden. Alles Material wird in Indien beschafft.

Lobe sagte, man rechnet damit, daß zehn Freiwillige der "Mennonite Christian Service Fellowship of India" (MCSFI) in die Ueberschwemmungsgebiete gesandt werden, und er hofft, daß in den nächsten Monaten bis zu 20 Freiwillige zur Hilfe eingesetzt werden. Das MCC und MCSFI werden über "Lutheran World Service" (LWS) helfen, welcher die Hauptrolle bei der Bereitstellung von Hilfe und Freiwilligen spielt.

Das MCC, LWS und andere kirchliche Organisationen haben regelmäßige Zusammenkünfte mit Regierungsbeamten, um über die neueste Entwicklung auf dem laufenden zu bleiben. Es herrscht nicht nur Bedarf an Nahrung und Kleidung, sondern auch ein großer Bedarf an Unterkunft und medizinischen Mitteln.

In vielen Gebieten wurden die Dorfbewohner gezwungen, vor dem steigenden Wasser zu flüchten, und sie verloren ihre Heime und Habe. Die Ueberschwemmung macht es äußerst schwer, sich um die Verletzten und Kranken zu kümmern, besonders in isolierten Gebieten. LWS hat ein Programm zu ärztlicher Betreuung begonnen. Unverdorbenes Trinkwasser ist in den Ueberschwemmungsgebieten knapp und das MCC stellt Mittel für Brunnenleitungen bereit. — Lobe erwähnte, daß die Zahl der Todesopfer trotz des großen Schadens an den Häusern und anderem Besitz niedrig ist. Die Aussichten für die Zukunft sind noch ungewiß. Am 11. September berichtete Lobe, daß die Ueberschwemmungslage von Tag zu Tag anders ist und ständig neu beurteilt werden muß.

MCC (Akron)

Lesotho-Arbeiter unterstützen Bibelstudium

Das Bibelstudium mit Hilfe der Zeitung wird von Arbeitern des Mennonitischen Zentralkomitees in Lesotho zusammen mit anderen Christen in jenem Land unterstützt. Das Projekt wurde von Stan Nussbaum, Mitarbeiter der "African Inter-Mennonite Mission" (AIMM) in Lesotho, in die Wege geleitet.

Das Ziel des versuchsweisen Programmes ist, 75,000 Basotho (Bürgern von Lesotho) für drei Monate jede Woche eine Hilfe zum Bibelstudium im Umfang von einer Seite zugänglich zu machen. Es ist ein Versuch, zu persönlichem und Gruppenstudium der Bibel in einem Lande zu ermuntern, wo es sehr wenig Material zum Bibelstudium gibt, obwohl zwei Drittel der Einwohner zu einer chritlichen Kirche gehören.

Nussbaum appellierte an verschiedene kirchliche Gruppen in Lesotho um Unterstützung des Bibelprogrammes. Eine Gruppe von MCC-Arbeitern in Lesotho unterstützt das Unternehmen finanziell mit Mitteln von ihrem persönlichen Taschengeld.

Es sind Vorkehrungen zum Kauf von zwei Seiten in jeder von sechs aufeinanderfolgenden Ausgaben der alle zwei Wochen erscheinenden "Leselinyana" getroffen worden, der Sesotho-Zeitung, die von der Evangelischen Kirche in Lesotho herausgegeben wird.

Teil eins und zwei bilden ein Bibelstudium für zwei Wochen, wobei Gegenüberstellungen verwendet werden, um die Grundlagen der Bibel zu erläutern. Teil drei umfaßt einen geschichtlichen Ueberblick in sechs Teilen darüber, wie die Bibel in Sesotho übersetzt wurde, und in Teil vier werden die Leser aufgefordert werden, ein Lied oder ein kurzes Lobgedicht über das Thema zu verfassen, das sie studiert haben, und dieses einzusenden. Die besten Zuschriften werden ausgewählt und in der folgenden Ausgabe abgedruckt werden.

Jede Ausgabe wird den Hinweis enthalten, daß der Raum in der Zeitung von Privatspendern bezahlt wurde und nicht Teil des Dienstes einer bestimmten Kirche ist.

MCC (Akron)

"Personal-ernennungen" — MCC (Canada)

Mary E. Burkholder, Kitchener, Ontario, ist zur Assistenzleiterin der Personalabteilung des MCC (Canada) ernannt worden. Ihre Pflichten werden die Bearbeitung von Bewerbungen von Freiwilligen für Dienst in Uebersee, Koordinierung eines Anwerbungsprogrammes mit den provinzialen MCC-Büros und Planung der jährlichen Orientierung für Freiwillige umfassen. Fräulein Burkholder hat einen Einsatz im "Teachers Abroad Program" in Jos, Nigeria, hinter sich, zwei Jahre Unterricht an der Höheren Schule der Kongo-Inland-Mission in Zaire, und seit 1974 hat sie die Oberklasse an der Rockway Mennonite High School in Kitchener, Ontario, in Englisch und Französisch unterrichtet. Mary hat ihre Ausbildung am Goshen College, Toronto Teachers College und ihr "Master"-Diplom an der Universität von Michigan erhalten.

Peter Rempel, Winnipeg, Manitoba, ist jetzt in seinem dritten Jahr als Freiwilliger im Büro des MCC (Canada) in Winnipeg. Ab 1. August 1978 hat er ein neues Amt als Verwaltungsassistent für Personalfragen und Büroleitung übernommen. In der Personalabteilung wird Peter Rempel Bewerbungen für Freiwilligeneinsätze in Kanada und den USA bearbeiten und beurteilen.

Peter Rempel ist Absolvent des Canadian Mennonite Bible College mit dem Diplom eines "Bachelor of Theologie" und an der Universität von Manitoba erlangte er das Diplom eines "Bachelor of Arts". Rempel und seine Frau Elsie haben drei Kinder: Marcus, Daniel und Miriam.

Um die derzeitige Zahl von MCC-Freiwilligen in aller Welt aufrechtzuerhalten, sind jährlich etwa 250 Einsatzplätze zu besetzen. Wie wäre es, wenn Sie sich mit Mary Burkholder oder Peter Rempel in Verbindung setzen, um sich zu erkundigen, wo Sie in das Feiwilligendienstprogramm hineinpassen? Die Anschrift ist 201-1483 Pembina Hwy., Winnipeg, Man. R3T 2C8.

MCC (Canada)
Waldo Neufeld
Direktor — Personal- und Verwaltungsdienst

Seamans' Patienten warteten

Als Maynard und Dorothy Seaman nach einjähriger Abwesenheit zur Krankenhausarbeit in Dandeldhura, Nepal zurückkehrten, ließen ihnen ihre Patienten nicht viel Zeit, sich einzuleben. Den Tag nach ihrer Rückkehr ging Maynard, um nach den Leprapatienten zu sehen. Am nächsten Tage sah er in der Klinik 214 Patienten. Nach zwei Tagen erhöhte sich die Zahl der Krnkheitsfälle auf 405. Dorothy sagte, der Platz sah wie ein Jahrmarkt aus, mit Kind und Kegel, die mit den Patienten gekommen waren. Sie mußte ihr Auspacken sein lassen und hinübergehen, um zu helfen.

Maynard und Dorothy sind zwei Missionare, die buchstäblich zu ihrem Aufgabengebiet die letzte Strecke **gehen** mußten, mit Trägern, die ihr Gepäck trugen. Sie gingen zu Fuß von Kilometer 70 bis Kilometer 148, eine Entfernung von fast 50 Meilen. Natürlich gab es dort keine "Holiday Inns" oder auch nur "MacDonalds" am Wege. Die einzigen Verluste waren sehr schmerzende Füße.

An einem Ort wie Dandeldhura zu dienen, müßte man in gutem physischen Zustand sein und eine starke Ueberzeugung haben, daß dies der Ort ist, wohin Gott einen gerufen hat.

M.K.W.

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Kirchliche Organisation beginnt Entwicklungskurs

Zwei mennonitische Colleges beginnen einen neuen Kurs in diesem Jahr, der sich darauf konzentrieren wird, Interessenten für Einsätze in Entwicklungsländern auszubilden.

Vern Ratzlaff, Exekutivdirektor des MCC (Manitoba), wird den Kurs koordinieren, welcher sich mit Entwicklungskonzepten im Hinblick auf Fragen der dritten Welt befaßt.

Der Kurs wird als anerkannter Kurs am Canadian Mennonite Bible College und am Mennonite Brethren Bible College geboten werden, und zwar werden die ersten sechs Lektionen am CMBC abgehalten werden und die restlichen am MBBC.

Es werden Befreiungstheologie, Wirtschaftslehre, Landwirtschaft, Gemeindebau, Erziehung, Entwicklungsethik und Medizin behandelt werden, alle aus christlicher Perspektive.

Personen, denen die Mission der Kirche in einer mannigfaltigen Gesellschaft am Herzen liegt, und besonders diejenigen, die an einem Dienst im Ausland im Auftrage der Regierung oder einer kirchlichen Agentur interessiert sind, werden diesen Kurs nützlich finden. Das Interesse ist rege — es haben sich

Your Christmas list, that is.
As you add family members
to your giving list
save room for a brother or aunt
or nephew
or cousin in Christ.

MCC invites your family,
Sunday school, small group
and church to share
God's love
by choosing one or more
of these holiday projects.

Mark your contributions
clearly for MCC,
specifying projects of your choice.
Gifts can be sent
through conference channels
or directly to MCC.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Provincial offices:
3378-41 Ave. N.E., Calgary, Alberta, T2E 2N4.
Box 2038, Clearbrook, British Columbia,
V2T 3T8. 101-1483 Pembina Highway,
Winnipeg, Manitoba, R3T 2C7. 50 Kent Avenue,
Kitchener, Ontario, N2G 3R1. 2206 Speers
Avenue, Saskatoon, Saskatchewan, S7L 5X7.

Are you putting us on?

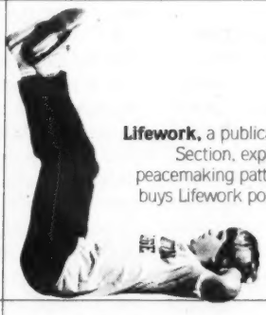
Sunday school kits are used by MCC school teachers in Nigeria, who train their students to teach Sunday school. $5 stuffs one kit with scissors, crayons, pencils and paper.

Umsiedler families, those emigrating from Russia to Germany, are met and befriended by an MCC family, the Doerksens. $416 supports the Doerksens for one month.

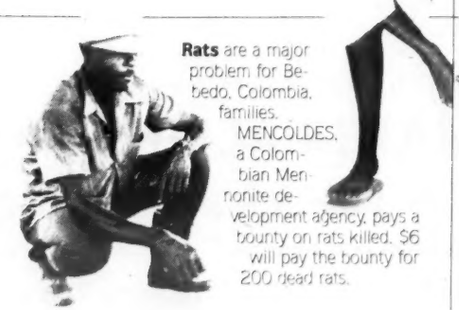
Mennonite Disaster Service crews are rebuilding and repairing homes for rural families, victims of North Carolina floods last November. $250 buys repair supplies for one home.

Toys, crafts and books are needed for gifts for children in the orphanage at Recife, Brazil. $3 buys a toy or book for one child.

A school lunch program provides balanced meals for undernourished Egyptian children. $10 allows MCC to ship flour, meat and milk for 232 school lunches.



Lifework, a publication of MCC Peace Section, explores contemporary peacemaking patterns for youth. $17 buys Lifework posters for 100 young people.



Rats are a major problem for Bebedo, Colombia, families. MENCOLDES, a Colombian Mennonite development agency, pays a bounty on rats killed. $6 will pay the bounty for 200 dead rats.

Sugarcane harvesters in Louisiana need a regular income to support their families. $75 a week supports an employment counselor.

Poor Indonesian children would attend school if they were able. Your $8 scholarship sends one child to school for one year.

bereits über 50 Personen angemeldet! MCC (Canada)

Mitteilungen des kanadischen Blindeninstituts

Schielen ist eine Erscheinung bei Kindern, die sie nicht automatisch auswachsen. Durch frühzeitige Behandlung kann eine Aenderung hervorgerufen werden. Das Blindeninstitut rät den Eltern dringend, umgehend ärztlichen Rat einzuholen, wenn sie Abnormalitäten an den Augen ihrer Kinder zu bemerken glauben.

*

Blinde, die Führerhunde benutzen, hängen von diesen für ihre Beweglichkeit ab. Das Blindeninstitut macht darauf aufmerksam, daß die meisten Gesetze, die für Tiere im allgemeinen gelten, keine Gültigkeit für Führerhunde haben. Es ist nicht nur verächtlich, sondern in den meisten Provinzen sogar ungesetzlich, sie von Restaurants und anderen öffentlichen Plätzen fernzuhalten.

*

Vorbeugung ist noch immer die beste Waffe gegen Blindheit. Das kanadische Blindeninstitut erinnert Sie daran, daß Vorsicht und ein gesundes Urteil mehr Augen vor Blindheit bewahren als alle Forschung auf der Welt.

Jetzt 9.25% Jedes Jahr durch 7 Jahre

Neue Canada Savings Bonds

Sicherheit, Bargeld und eine gute Einnahme

Die Neuen Canada Savings Bonds sind eine sichere, gewisse Geldanlage. Sie sind jederzeit bares Geld. Und jetzt bringen sie ein hoeheres Einkommen — 9.25% jedes Jahr durch 7 Jahre..

Alle Kaeufer werden die neue Rate erhalten, auch wenn die Antragsformulare und die Bondscheine die alten Raten aufgedruckt haben. Die neue Rate ist vom 1. November bis zur Faelligkeit im Jahre 1985 effektiv.

Der Bond mit regulaeren Zinsen

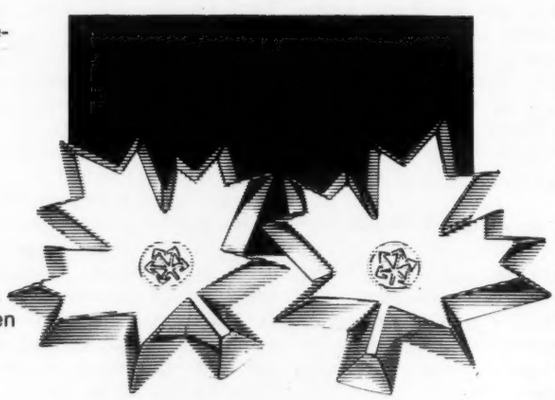
Falls Sie auf ein jaehrliches Einkommen durch Ihre Investitionen reflektieren, werden Sie Interesse an dem Bond mit regulaeren Zinsen haben, die automatisch an jedem 1. November gezahlt werden.

Falls Sie wie viele andere Bondbesitzer sind, werden Sie Wert auf die Direkteinzahlungs-Bedingungen legen. Bei dieser guenstigen Option werden Ihre Zinsen Ihrem Scheck- oder Sparkonto gutgeschrieben.

Sie brauchen nur darum zu bitten, wenn Sie Ihre neuen Bonds kaufen. Oder Sie koennen Ihre Zinsbetraege mit einem Scheck durch die Post erhalten.

Die Bonds mit Zinseszinsen

Falls Sie darauf bedacht sind, dass sich Ihre Ersparnisse erhoehen, oder falls Sie fuer die Zukunft investieren wollen, oder fuer einen Ruhestandsfonds, werden Sie sich fuer den Bond mit Zinseszinsen entscheiden, der Zinsen auf Ihre Zinsen nach dem ersten Jahr bietet, zu der erhoehten Rate von 9.25%



9.25%
Durchschnittliche jaehrliche Zinsen bis zur Faelligkeit

Hier ist, wie sich der Wert eines $100-Bond erhoeht:

1. November	Wert	1. November	Wert
1979	$109.25	1983	$155.63
1980	$119.36	1984	$170.03
1981	$130.40	1985	$185.76
1982	$142.46		

Sie haben die Wahl

Sie koennen die Bonds mit regulaeren Zinsen fuer Bargeld in Nennwerten von $300, $500, $1,000, $5,000 und $10,000 kaufen.

Die Bonds mit Zinseszinsen koennen fuer Bargeld oder mit dem guenstigen Monats-Sparplan in Nennwerten beginnend mit $100 gekauft werden.

Eine doppelte Kaufgrenze

Sie koennen neue Canada Savings Bonds in verschiedenen Werten bis zur Hoechstgrenze von $30,000 kaufen. Ausserdem koennen Besitzer der "S24" und "SR" Bond-Serien alle Ertraege von ihren faellig werdenden Bonds zusaetzlich in die neuen Serien investieren.

Kaufen Sie Ihre Bonds jetzt

Millionen Kanadier werden dieses Jahr wieder Canada Savings Bonds kaufen. Suchen auch Sie so bald wie moeglich Ihre Bank, Makler, Trust- oder Kreditgesellschaft auf und nehmen Sie die Gelegenheit wahr, die Bonds mit der erhoehten Zinsrate zu erwerben. Tun Sie es jetzt und vermeiden Sie den Andrang!

Eine grosse Auswahl

Zinseszinsen oder regulaere Zinsen

Werdet voll Geistes

(Eph. 5, 18-21)

von David Ewert

Die Ausgießung des Geistes war die Bestätigung von seiten Gottes, daß das Werk Jesu Christi auf Erden siegreich abgeschlossen war. Sie war aber auch Gottes Zusicherung an die Gemeinde, daß der Jesus, der glorreich gen Himmel gefahren war, wiederkommen würde. Paulus schreibt in Eph. 4, 30, daß wir mit dem Heiligen Geist versiegelt worden sind auf den Tag Jesu Christi.

Die Ausgießung des Geistes geschah nicht unverhofft. Schon die alttestamentlichen Propheten blickten mit prophetischer Schau auf den Tag, an dem Gott durch die Ausgießung des Geistes ein neues Volk schaffen würde. Als der Vorläufer, Johannes der Täufer, seine Wirksamkeit begann, war er sich dessen tief bewußt, daß der Größere, der nach ihm kommen würde, mit dem Heiligen Geist taufen würde. In Apg. 1, 5 erklärt Jesus seinen Jüngern, daß die Taufe mit dem Heiligen Geist am Pfingsttage stattfinden würde.

Nur einmal findet sich der Ausdruck "Taufen mit dem Geist" bei Paulus, und zwar in 1. Kor. 12, 13, wo der Apostel erklärt, daß alle Gläubigen durch den Geist in den Leib Christi getauft worden sind. Einerseits geschah die Taufe mit dem Geist am Pfingsttage, als Gott die Gemeinde gründete; andererseits geschieht sie, wenn immer neue Glieder in den Leib Christi hineingetauft werden. Sollte uns also jemand fragen: "Bist Du mit dem Geist getauft?" — dann dürfen wir ohne Zögern sagen: "Jawohl! Anders könnte ich nicht ein Jünger Jesu sein." Nirgends wird im Neuen Testament eine zweite christliche Erfahrung, d.h. nach der Bekehrung, als Taufe mit dem Geist beschrieben.

Ganz anders steht die Sache mit der Fülle des Geistes, von welcher unser Text spricht. Hier geht es nicht um eine einmalige Erfahrung. Von den Jüngern, die auf den Geist warteten, heißt es, daß sie alle mit dem Geist gefüllt wurden (Apg. 2, 4), und durch ihr kräftiges Zeugnis wurden Tausende der Gemeinde hinzugetan. Kurz darauf wurden Johannes und Petrus gefangen genommen, weil sie einen Lahmen im Namen Jesu geheilt hatten. Als sie vor den Hohen Rat gezogen wurden, heißt es, daß Petrus voll des Geistes wurde und wieder ein klares Zeugnis von Jesus ablegte, daß die Hochgelehrten sich über die Freimütigkeit dieser Ungeschulten wunderten (Apg. 4, 8 ff.). Als sie dann logelassen wurden und zu den betenden Gläubigen kamen, heißt es, daß sie alle voll Geistes wurden und das Wort mit Freimütigkeit redeten.

Wir sehen also, daß die Gläubigen immer wieder mit dem Geist erfüllt wurden. Diese Geistesfülle gab ihnen Mut, für Jesus zu zeugen. Sie gab ihnen Weisheit und Einsicht in schwierigen Lagen. Von den sieben, die gewählt wurden, an Tischen zu dienen, als die Gemeinde in Gefahr stand, sich zu trennen, heißt es, daß die Männer voll des Geistes waren. Die Fülle des Geistes gab ihnen auch Mut, in den Tod zu gehen. Von dem ersten Märtyrer Stephanus heißt es zweimal (Apg. 6, 3; 7, 55), daß er voll Geistes war.

Es ist beachtenswert, daß die Feststellung, ob jemand voll Geistes war, immer von andern gemacht wird. Nirgends behauptet jemand im Neuen Testament, daß er voll Geistes ist. Sollte uns also jemand fragen: "Bist Du voll Geistes?", dann müßten wir ganz bescheiden antworten: "Das überlasse ich dem Urteil anderer." Bestimmt ist es unser Gebet und unsere Sorge, aber die Frucht des Geistes ist ja die Demut, und die erlaubt es uns nicht, über unsere geistlichen Errungenschaften große Behauptungen zu machen. Es wäre aber grundverfehlt, wenn wir jetzt die Hände in den Schoß legen sollten und einfach sagten: "Nun, das überlasse ich dem Herrn; das ist ja schließlich nicht meine Sache." Denn in unserem Text wird uns befohlen, voll Geistes zu werden.

Es ist dieses die einzige Stelle in den Briefen, wo von der Fülle des Geistes gesprochen wird. Es ist überhaupt die einzige Stelle im Neuen Testament, wo uns befohlen wird, voll Geistes zu werden. Da wäre es wohl ganz am Platz, wenn wir uns einmal über diesen Befehl des Apostels besinnen würden und uns fragten: Was heißt es denn, voll Geistes zu sein? Ich nehme also das Thema für diese kurze Betrachtung direkt aus dem Text:

Werdet voll Geistes!

I. Der apostolische Befehl (v. 18b).

Es ist dieses nicht einfach ein frommer Wunsch des Apostels; Paulus träumt hier nicht von einem unerreichbaren Ideal, sondern er gibt hier einen Befehl: "Werdet voll Geistes!" Befehle hören wir nicht gern. Wenn jemand uns um etwas bittet, können wir vielleicht schwer Nein sagen, aber wenn uns befohlen wird, dann schicken wir uns nicht immer so gern. Aber so darf der Imperativ hier nicht verstanden werden. Paulus schlägt hier nicht mit der Peitsche drein. Es geht ihm ja um das Wohl seiner Leser. Er will so gern, daß sie auch alles, was Christus uns geben will, erfahren und genießen möchten. Zudem dürfen wir auf Grund Heiliger Schrift sagen, daß wenn Gott uns befiehlt, dann tut er es nur, nachdem er uns beschenkt hat. Der Imperativ beruht immer auf dem Indikativ — auf der Gegebenheit. Gott fordert nicht, wo er nicht gibt. Paulus will ja das Leben seiner Leser nicht schwer machen, nicht einengen, nicht belasten, sondern er will ihr Leben vertiefen, bereichern. Aber wenn er befiehlt, dann will damit gesagt werden, daß die Füllung mit dem Geiste nicht automatisch geschieht. Ein Befehl fordert persönliche Verantwortung. Hier müssen Bedingungungen erfüllt werden. Ohne innere Reinigung, ohne Gebet, ohne Gehorsam gegen Gott, werden wir wohl kaum etwas von der Fülle des Geistes erfahren.

Da mag vielleicht jemand bei sich denken: Fülle des Geistes! Das ist ja doch nicht für mich. Das mag für die Geistlichkeit sein, aber doch nicht für mich. Ich, mit all meinen Schwächen, meinen irdischen Sorgen und sündlichen Neigungen. Wieso denn nicht? Richtete Paulus diesen Befehl an eine besondere Klasse in der Gemeinde, etwa an die Prediger und Diakone? Nein, er spricht hier an alle Gotteskinder: Werdet voll Geistes! Da darf sich niemand verkriechen. Heute redet Gott durch seinen Apostel Dich und mich an und läßt uns sagen, daß er haben will, daß wir, die wir uns seine Kinder nennen, voll Geistes sein sollen.

Ganz natürlich steigt dann die Frage auf: "Was bedeutet es denn, voll Geistes zu sein?" Darauf kommen wir noch später; hier genügt es vielleicht zu sagen, daß dieses Bildersprache ist für ein Leben, welches vom Geiste Jesu regiert und gelenkt wird.

Worte wie Ausgießen, Füllen, Taufen wollen nicht sagen, daß der Geist eine Flüssigkeit ist; nein, es sind metaphorische Ausdrücke, die betonen wollen, wie reichlich Gottes Geist uns zuteilgeworden ist und noch zuteilwerden will.

Eine andere Frage, die bei diesem Text aufsteigt, ist: "Geht es hier um eine zweite Erfahrung nach der Bekehrung?" Die Antwort ist: "Nein, nicht notwendigerweise," denn das Zeitwort "werdet voll" (ein Wort im Griechischen), ist in der Gegenwart; und die Gegenwart will sagen, daß dieses andauert; es geschieht immer wieder oder fortwährend. Damit stellen wir nicht die Erfahrung vieler Gläubiger in Frage, die Jahre nach ihrer Bekehrung eine Erneuerung erlebt haben, die oft tiefgreifender zu sein scheint als ihre Bekehrung. Aber das Neue Testament beschreibt nirgends solche zweite Erfahrung. Paulus würde uns wohl raten, daß wir uns nicht einmal mit zwei Erfahrungen zufrieden geben dürften, sondern immer wieder gilt es die Füllung mit dem Geist zu suchen.

II. Die menschlichen Hemmungen (v. 18 a).

Dem Befehl "werdet voll Geistes" geht hier ein Verbot voraus. "Und werdet nicht trunken mit Wein, daraus ein heilloses Leben kommt." Es ist dieses nicht die einzige Stelle im Neuen Testament, wo die Fülle des Geistes mit der Fülle des Weins verglichen wird. Von Johannes dem Täufer wurde vor seiner Geburt geweissagt, daß er nicht Wein noch starkes Getränk trinken würde, sondern er sollte schon im Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllt sein. Auch am ersten Pfingsttage, als der Heilige Geist auf die 120 kam und sie mit dem Geist gefüllt wurden, hatten einige ihren Spott und meinten, sie seien voll süßen Weins — welches ja nach der Erklärung Petri barer Unsinn war.

Was will uns Paulus nun mit diesem Wort sagen? Nun, natürlich warnt er gegen die Trunksucht. Das Neue Testament verbietet ja nirgends das mäßige Trinken, sondern nur das übermäßige, das Betrinken, wie es ja auch hier heißt. Weil nun aber die Trunksucht in unserer Gesellschaft zu solchem maßlosen Uebel geworden ist, so daß jährlich Tausende ihr Leben verlieren durch betrunkene Autofahrer, und tausende Familien durch die Trunksucht zerstört werden, tun wir besser, wenn wir von starkem Getränk fern bleiben. Es ist zu bedauern, daß manche in unserer Gemeinde sich über dieses große Uebel so leichtfertig hinwegsetzen.

Nun gut, sagen wir, wir haben es mit dem Trinken nicht zu tun, also steht bei uns nichts im Wege, die Fülle des Geistes im Leben zu erfahren. Aber da gilt es, tiefer zu schauen. Wenn Paulus auch buchstäblich von Trunksucht spricht, dürfen wir dabei nicht stehen bleiben, denn es gibt ja viele Dinge im Leben, die unser Denken ausfüllen und der Fülle des Geistes im Wege stehen.

Da braucht man zunächst nicht an grobe Sünden zu denken, sondern an Dinge, die vielleicht an sich gar nicht so schlecht sind, vielleicht sogar gut. Es gibt Gotteskinder, deren Leben ganz und gar mit dem Sport angefüllt ist; bei anderen ist's die Politik; bei andern der Materialismus; bei noch andern mag es das Fernsehen sein. Was immer es auch sein mag, wenn Gott und dessen Sache durch diese Dinge verdrängt werden, dann gilt es, stille zu stehen und zu fragen: "Wo liegen bei mir die menschlichen Hemmungen, die Hindernisse zur Fülle des Geistes in meinem Leben?"

Paulus warnt in Gal. 5, daß das Fleisch wider den Geist gelüstet; die Böse Macht in unserem Leben (Fleisch genannt) — und das ist nicht der Leib, sondern die böse Macht, die durch die Sünde in uns wirkt — die steht einem Leben entgegen, welches vom Geist regiert wird. Wir haben hier also einen apostolischen Befehl, und diesem stehen menschliche Hemmungen

gegenüber. Paulus spricht aber auch noch von den praktischen Auswirkungen dieser Fülle des Geistes.

III. Die praktischen Auswirkungen (vv. 19-21).

A. Der frohe Sinn (v. 19). Werdet voll Geistes, "so daß ihr zueinander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern redet und dem Herrn in eurem Herzen singt und spielt." (Menge). Die Freude im Herrn drückt sich im Gesang aus. Durch die Gegenwart des Geistes wurden in der Urgemeinde neue Liederschätze geschaffen und alte **Psalmen** wurden neu belebt. Das Wort Singen heißt hier im Griechischen "Psallo" — und das bedeutet ursprünglich die Saiten schlagen; dann, den Gesang mit Musik begleiten; und schließlich Singen, so wie hier. Dann nennt er die **Hymnen**. Hymen war der griechische Gott des Liedes und der Ehe. Das war bereits ein religiöses Wort und wird hier für das christliche Lied gebraucht. Das dritte Wort ist **Oden**, und das ist an sich ein sekuläres Wort; aus dem Grunde fügt Paulus das Eigenschaftswort "geistlich" hinzu. Nicht, daß Gotteskinder nicht Volks- und Naturlieder singen dürfen, aber hier geht es ja um den christlichen Gottesdienst.

Wo immer Gottes Geist schöpferisch wirkt, da gibt es einen Liederfrühling, wie z.B. zur Zeit der Reformation, im Pietismus, und wir können uns die großen Erweckungen Englands durch John Wesley wohl kaum ohne die Lieder des Charles Wesley denken. Oder denken wir an die großen Erweckungen durch Moody, dessen Mitarbeiter der Sänger Sankey war. Immer wieder gilt es, in der Gemeinde ein neues Lied zu singen, wenn der Herr sich wunderbar an uns erwiesen hat. Hier geht es um das gegenseitige Erbauen durch das Lied. Redet zueinander in Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern. Einige meinen, es geht hier um den antiphonalen Gesang der Gemeinde, wo eine Gruppe der andern im Lied antwortet. Wie dem auch sein mag, Paulus würde das Singen im täglichen Leben wohl auch einschließen wollen.

Wenn er vom Singen im Herzen spricht, dann meint das aber nicht allein das stille Singen, ohne Laute — das hat auch seinen Platz. Vielmehr geht es hier um das innerliche Dabeisein, das Mitgehen, wenn die Großtaten Gottes besungen werden. Wie oft singen wir die Worte vor uns hin und die Wahrheiten sinken gar nicht so recht ein, wir denken kaum an sie. Der Heilige Geist ist ein Geist der Freude — nicht nur ist Freude eine Frucht des Geistes (Gal. 5, 22), sondern Paulus erklärt (Röm. 14), daß das Reich Gottes nicht Essen und Trinken ist, sondern "Freude im Heiligen Geist". Die Thessalonicher, so schreibt er (1. Thess. 1, 6), nahmen das Wort unter großen Trübsalen auf "mit Freuden im Heiligen Geist." Also sehen wir, daß christliche Freude auch im Sturm und Drang des Lebens zu finden ist.

B. Das dankbare Herz (v. 20). "Und saget Dank allezeit für alles im Namen des Herrn Jesu Christi, Gott und dem Vater." Unmöglich! sagen wir. Wie können wir allezeit für alles danken? Paulus weiß wohl, daß Gottes Wunderwege im Leben seiner Kinder oft ganz unerklärlich sind.

Er weiß ja aus eigener Erfahrung, daß unser Leben hier auf Erden Krankheit und Not und Armut mit sich bringt. Er selber geriet in solche dunklen Stunden in Asien, daß er schier am Leben verzagte (2. Kor. 1), aber auch diese dunklen Erfahrungen waren ein Triumph Gottes. Sogar seine Gefangenschaft in Rom war zur Förderung des Evangeliums ausgefallen. Natürlich können wir das nicht immer sagen. Oft können wir nicht sehen, was für einen Zweck Gott hat, wenn er uns ins dunkle Tal führt, und dann müssen wir mit dem Psalmisten sagen: "Denn ich werde ihm noch danken!" Paulus fordert uns hier nicht zu einem unehrlichen Danken auf, aber er will uns sagen, daß auch hinter den schwarzen Wolken des Lebens eine liebende Vaterhand unser Leben lenkt und es zum Ziele bringt. Und wenn sich auch im Leben die Rätsel oft nicht lösen, so können wir ihm doch danken, daß er alles in seiner Hand hält.

Auch unser Herr kam in dunkle Stunden. Er geriet in die Nacht der Gottverlassenheit; aber als er in Gethsemane mit dem Tode rang, betete er 'Abba' (d.h. Vater, Papa). Und so lange wir Abba sagen können, ist es möglich, auch trotz der Geheimnisse des Lebens mutig dem Herrn zu dienen.

Die Geistesfülle zeigt sich also nicht im Lärm und in der Unordnung, nicht einmal vornehmlich in Geistesgaben, sondern in stiller Beugung unter Gottes allmächtige Hand und in demütiger Zufriedenheit mit den Wegen Gottes in unserm Leben. "Wenn ich nur dich habe" sagte der Psalmist, "so frage ich nichts nach Himmel und Erde."

C. Der demütige Geist (v. 21). "Und seid untereinander untertan in der Furcht Christi."

Um recht danken zu können und singen zu können, muß der Streit weg, und der Streit entsteht oft durch Herrschsucht; wenn wir uns selbst erheben, oder wenn wir andere niederdrücken. Als die Apostel sich bei einer Gelegenheit darüber stritten, wer wohl der Größte unter ihnen sei, erklärte Jesus, daß es bei den Jüngern Jesu anders sein sollte als in der Welt. Wer in der Gemeinde Jesu der Größte sein will, der soll jedermanns Diener sein. Wie geht das?, fragen wir. Es muß doch jemand leiten; jemand muß doch lehren; jemand muß doch anordnen. Wenn jedermann Diener sein soll, gehen dann nicht alle sozialen Ordnungen in die Brüche? Nein, so ist Paulus nicht zu verstehen. Jesus hat gelehrt, befohlen, geleitet, aber er konnte sagen: "Ich bin unter euch gewesen wie ein Diener." Schon im nächsten Vers (v. 22) haben wir ein Beispiel davon, was Paulus hier meint; da wird gelehrt, daß die Frau dem Mann untertan sein soll. Hier wird aber auch dem Mann gesagt, daß er seiner Frau Diener sein soll, und das ist ja gerade das Liebesgebot, von dem dann weiter (v. 25) die Rede ist.

Es gilt in allen menschlichen Verhältnissen, in allen sozialen Ordnungen den Nächsten mit Respekt und Hochachtung zu behandeln. Auch der Arbeitgeber soll den Arbeiter mit Respekt und Hochachtung behandeln; der Lehrer seine Schüler; Eltern ihre Kinder.

Und die Motivierung zu dieser wahrhaft demütigen Stellung anderen gegenüber ist "die Furcht Christi" — die Furcht, ihm zu mißfallen und ihn zu verunehren. Es ist die Ehrfurcht vor Christus, der uns ja gerade in diesem Stück das beste Beispiel ist — "denn des Menschen Sohn ist gekommen, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben für viele (Mark. 10, 45).

So drückt sich die Fülle des Geistes aus. Laßt uns den Herrn bitten, daß er uns mit seinem Geist füllen möchte. Wir haben Jesu Verheißung, daß der himmlische Vater denen den Geist geben wird, die ihn darum bitten. Möge sie auch uns zuteil werden! Amen.

Mitteilungen des kanadischen Blindeninstituts

Das Blindeninstitut empfieht, eine Augenuntersuchung in Ihre Reisevorbereitungen einzuschließen. Hohe Geschwindigkeit beim Autofahren beeinflußt Genauigkeit der Sehschärfe, Ihr Gesichtsfeld und genaue Schätzung von Entfernungen. Das sind alles lebenswichtige Dinge für Garantie des sicheren Fahrens. Riskieren Sie nichts! Lassen Sie Ihre Augen vor der Reise untersuchen.

*

Das kanadische Blindeninstitut erinnert daran, daß frühe Behandlung schielender Kinder absolut notwendig ist. Der Fehler kann korrigiert werden; aber in den Entwicklungsjahren können schielende Augen nur rein äußerlich gebessert werden. Wenn zu lange gewartet wird, kann die Sehkraft des Auges nicht mehr normalisiert werden.

*

Der graue Star war schon immer eine etwas mysteriöse Erscheinung. Tatsache ist, daß er sich bildet, wenn die an sich klare Linse im Auge beginnt, sich zu trueben. Durch eine einfache Operation mit darauf folgender Behandlung können 95 Prozent der Fälle geheilt werden. Nähere Auskunft erteilt Ihr nächstgelegenes Blindeninstitut.

*

Im Laufe eines Jahres erleiden 250 kanadische Einwohner Augenverletzungen, die durch Benutzung der richtigen Brillen vermieden werden könnten. Das Kanadische Blindeninstitut rät allen Brillenträgern dringend, sich unzerbrechliche Gläser anzuschaffen. Das gilt besonders für aktive Personen und in solchen Situationen, in denen auch nur die entfernteste Möglichkeit für eine Verletzung der Augen gegeben ist. Durch zerbrochene Brillengläser können auch manche Zukunftsträume zertrümmert werden.

*

Kennen Sie die Adresse Ihres am nächsten gelegenen Blindeninstituts? Wissen Sie die Telefonnummer? Wissen Sie, welche Dienstleistungen für blinde Einwohner Kanadas zur Verfügung stehen, besonders auf den Gebieten der Sicherheit und Vorbeugung? Wissen Sie Bescheid über die vielen Hilfeleistungen, die Sie selber vollbringen können? Wenn Ihre Antwort auf diese Fragen ein "Nein" ist, dann sollten Sie sich an uns wenden. Wir würden uns sehr freuen, Sie kennen zu lernen.

3 offices to serve you

Menno
400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Eine Mutter in Christo

von Frau Kaethe Klassen

Zum 90. Geburtstag von Mutter Margarethe Thiessen

(Abbotsford, B.C.)

Unsere Mutter Margarethe Thiessen feierte am 4. März 1978 ihren 90. Geburtstag. Das war für uns als Familie ein rechtes Dankfest. Die Feier fand im Kellerraum des Süd-Abbotsford MB-Bethauses statt. Dazu waren alle Verwandten und Freunde geladen. Viele Blumenspenden schmückten die gedeckten Tische. Mutter saß mit 10 älteren Schwestern am Haupttisch. Es waren über 125 Gäste erschienen. Br. Victor Thiessen leitete das Programm.

Froh erschallte das Lied von den Versammelten: "Großer Gott, wir loben Dich!" Es folgten 2 Lieder von den Kindern, Musik von Enkeln Randy und Lorri Klassen, ein Gedicht von Ureneklin Patty Koslowsky, wie auch von Nichte Susie Walde; dann ein Solo von Herbert Koslowsky. Prediger Don Balzer hielt eine kurze Ansprache. Prediger Heinrich Thielmann und Br. I. Janzen von der Gemeinde, brachten Grüße an Hand von Gottes Wort. Mutter Thiessen war voll Lob und Dank für Gottes Führungen in ihrem Leben und brachte dieses auch zum Ausdruck. Sie betete zum Schluß. Als Lobgesang folgten gemeinsam gesungen die Lieder: "Nun danket alle Gott' und "Nimm, Jesu, meine Hände". Alle Gäste wurden mit Kaffee und Gebäck bewirtet.

Meine Aufgabe war es, ein **Lebensbild** von Mutter zu bringen.

> "Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden; nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden."

So denken wir Kinder von unserer lieben Mutter, die immer die Seele der Familie war und ist. Wir danken Gott für unsre Mutter, für alle Liebe und Treue. Deshalb feiern wir heute dieses Dankfest.

Mutter ist am 1. März 1888 in Tulscha, Rumänien, geboren. Viel hat sich zu ihren Lebzeiten zugetragen. Wir sind vom Ochsenkarren bis zur hohen Entwickelung der elektronischen und nuklearen Kräfte gekommen.

Wir wollen etwas in die Vorgeschichte zurückgreifen. Mutters Vater war Johann Wieler, Lehrer und Prediger, Evangelist der noch jungen Mennoniten-Brüdergemeinde. Er beherrschte die russische Sprache und arbeitete auch unter den russischen Brüdern und betreute zeitweilig eine deutsche Gemeinde in Odessa. Die Arbeit unter den Russen brachte ihm viel Verfolgung von seiten der russischen Priester und der niedrigen Regierungsbeamten ein. Er wurde oft verhaftet, aber immer wieder freigelassen. Seine Tagebücher und sonstige Papiere wurden beschlagnahmt, so daß nur wenig hinterblieben ist.

Peter M. Friesen war sein naher Freund und Kollege; er stand ihm treu zur Seite. Als Reiseprediger bereiste er deutsche und russische Gemeinden — vom Kuban bis Samara, die Wolgagegend, von Moskau bis St. Petersburg. Dort wollte er beim Ministerium auswirken, daß man ihn in Ruhe lassen sollte. Aber nach langen Wochen Wartens und Vorstellungen schickte man ihn an das Kreisgericht nach Odessa zurück. Er hat aber diese Zeit gut ausgenutzt und das Wort verkündigt, wie aus seinem Tagebuch ersichtlich ist. In St. Petersburg gab es damals gläubige Kreise, besonders unter der Aristokratie, die ernstlich die Bibel studierten.

Frau Margarethe Thiessen auf ihrem 90. Geburtstag in Clearbrook, B.C.

Unsere Großmutter, Helene, geb. Thielmann, stammte aus einer frommen Familie der Kleingemeinde. Sie ließ sich nach ihrer Bekehrung in der Brüdergemeinde taufen, wie auch später ihre Mutter und Geschwister.

Ihre Hochzeit war im Mai 1872; am Vormittag predigte Großvater in der Versammlung in Friedensfeld. Zehn Kinder wurden ihnen geboren, von denen nur vier am Leben blieben. Es gab viele Schmerzen, als ihre ersten vier Kleinen in kurzer Zeit dahingerafft waren und alle in einem großen Grab begraben waren. Aber der Herr schenkte ihnen Ersatz.

Großvater gründete eine Privatschule in Friedensfeld, später eine in Nikopol. Er ging dann nach Halbstadt, wo er vier Jahre mit P.M. Friesen unterrichtete. Als er zum Reiseprediger gewählt wurde, traf auch bald die Verfolgung ein. Ein falscher Bruder hatte ihn angezeigt. Er hielt sich dann längere Zeit bei Verwandten auf, auf verschiedenen Stellen. Einmal war er bei Großmutters Schwester in einem kleinen Versteck; man hatte hinter den großen Kleiderschränken eine kleine Kammer hergestellt. Wohl hielten die Gendarmen sich in der Nähe auf und suchten ihn, fanden ihn aber nicht. Er ging dann heimlich nach Hamburg, kam aber wieder zurück und wollte sich der Regierung stellen. Die hätten ihn wohl nach Sibirien verbannt. Seine Freunde rieten ihm sehr ab; so entkam er heimlich bis Polen, wo die Brüder ihm einen Paß verschafften, und er ging nach Berlin. Sie hielten sich an das Wort Jesu: "Wo sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andre. ." Währenddessen suchte ihn die Polizei, aber sie fragten nur die Kinder nach dem Vater; der war aber nicht daheim. Großvater fiel es sehr schwer, sein geliebtes Rußland zu verlassen. Großmutter war im Wochenbett, der kleine Gerhard war 9 Tage alt, als er wegmußte. Ihr war alles grau in der Welt, schreibt sie in ihren Aufzeichnungen. Großvater schrieb aus Berlin, sie solle alles verkaufen und zu ihm kommen; sie wohnte damals in Tiege, Molotschna. Es hatte viel auf sich, bis sie den Paß bekam; es mußte "geschmiert" werden. Der kleine Gerhard, ein Jahr und sechs Monate alt, war mittlerweile auch gestorben. So war es für die Mutter etwas leichter. Sie hatten vorher schon ein kleines Lenchen begraben, das nur 33 Stunden alt wurde.

Lehrer und Prediger Johann J. Wieler, 1838-1889.

Großmutters Bruder Martin Thielmann brachte sie mit drei kleinen Kindern, Hans, Lydia und Lenchen, bis zur Grenze nach Warschau, von wo der Großvater sie abholte.

Johann J. und Helene Wieler mit Kindern: Lydia (9), Hans (11) und Lena (6), 1887 in Berlin, Deutschland.

Sie lebten ein Jahr in Berlin, konnten aber als Flüchtlinge nicht dort bleiben. So fuhren sie nach Rumänien, wo in Tulscha eine kleine Gemeinde von Deutschen und Russen ihn zum Prediger berief.

Dort wurde unsre Mutter Margaritha, wie Großmutter sie nannte, geboren. Die Arbeit in der Gemeinde ging gut; man baute ein Predigerhaus und vergrößerte das Bethaus. Bei einem Unfall beim Bau, wo Großvater von hoch hinunterstürzte, da die Leiter nicht stark genug schien, wurder er innerlich verletzt; die Niere war abgestoßen. Die Aerzte konnten es aber nicht feststellen und so starb er nach monatelangem Leiden in der Hauptstadt Bukarest und wurde auch dort begraben. Kurz vor seinem Heimgang ertönte vor seinem geöffneten Fenster lieblicher russischer Gesang. Da weinte er sehr; nie würde er sein geliebtes Rußland wiedersehen! Sein Leichnam wurde später von der Gemeinde nach Tulscha übergeführt. Das war 1889; er war kaum 50 Jahre alt.

Nun stand Großmutter allein mit drei kleinen Mädchen im fremden Land und sie entschloß sich, wieder nach Rußland zurückzukehren. Ein gewaltiger Sturm tobte auf dem Schwarzen Meer, daß man fürchtete, das Schiff würde scheitern, aber sie kamen glücklich, wenn auch mit Verspätung, in Odessa an, wo sie bei P.M. Friesen freundlich aufgenommen wurden.

Der einzige Sohn Hans war zur Betreuung und Ausbildung mit dem Hauslehrer J. Fast in einer Grafenfamilie in St. Petersburg untergebracht, ehe die Familie nach Rumänien ging. Das war der Mutter sehr schwer. Margaritha war ein Jahr und fünf Monate alt, als der Vater starb.

Großmutter wohnte nun mit ihren drei Mädchen in Friedensfeld, wo auch ihre zwei Schwestern wohnten. Mit Nähen und Stricken für andere und von den Zinsen von 2000 Rubel, machte sie ihr Leben.

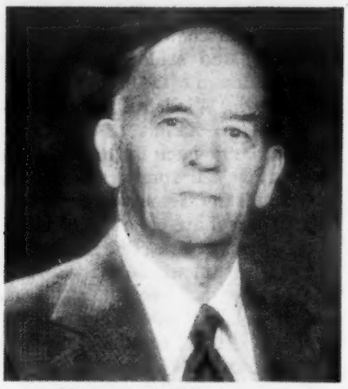
(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

John P. Suderman †

(Clearbrook, B.C.)



Die folgenden Aufzeichnung von unserm lieben Vater, unter dem Titel: "Meine Lebensgeschichte", fanden wir unter seine Papieren nach seinem Abscheiden. Er hatte sie am 5. Februar 1976 geschrieben, ehe er im März 1976 zu einer schweren Operation ins MSA-Hospital gebracht wurde. Unser Vater schreibt:

"Etwas aus meinem Leben, 5. Februar 1976"

"Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben" (2. Tim. 4, 7-8).

"Ich bin am 15. März 1906 in Alexandertal, Molotschna, geboren. Meine Eltern waren Peter und Helena Suderman (geb. Toews). Dort lebten wir bis zu meinem 6. Lebensjahr. Dann zogen meine Eltern nach Sibirien und wohnten im Dorfe Gnadenheim, Distrikt Slawgorod, Provinz Omsk. Im Dorfe Gnadenheim war die Kirche der MB-Gemeinde. So hatten wir reichlich Gelegenheit, Gottes Wort zu hören. Meine Eltern gingen pünktlich zur Kirche und mein Vater sang auch im Chor. Als ich 15 Jahre alt war, nahm ich Jesus als meinen Erlöser an, wurde getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen."

"Da im Dorfe Gnadenheim einige Jahre eine Zentralschule war, hatte ich Gelegenheit, diese zu besuchen, welches ich auch mit Lust tat. Ich bin auch noch ein Jahr in der Stadt Slawgorod zur (Staats) Hochschule gegangen, wo schon kommunistischer Einfluß war, und auch ein Jahr zur Bibelschule."

"Da es die Jahre der Auswanderung waren, entschlossen sich auch meine Eltern auszuwandern, und so zogen wir im Sommer 1925 nach Amerika. Unsere Gruppe wählte Mexiko. Wir waren aber enttäuscht in Mexiko, und nach drei Monaten waren wir auf dem Weg nach Kanada, wo wir am 25. Januar in Emerson, Manitoba ankamen."

"Meine liebe Gattin, Helen, mit ihren Eltern, Jacob Wedels, wohnten auch in Gnadenheim, Sibirien, so daß wir zusammen in einem Dorf aufwuchsen, dieselbe Kirche und auch dieselbe Schule besuchten. Ihr Vater ist fünf Jahre mein Lehrer gewesen. Helen, mit ihren Eltern, kamen im Oktober 1926 auch nach Kanada und am 24. Juli 1927 hatten wir Hochzeit, und wohnten auf unserer Farm bei Wawanesa bis 1941. Hier bei Wawanesa, Man., wurden uns sieben Kinder geboren."

"Im Jahre 1927 bekam ich die Zuckerkrankheit und wurde ins Hospital in Brandon gebracht, wo ich zwei Tage und drei Nächte bewußtlos lag. Der Arzt sagte mir, daß ich von dieser Krankheit nimmer loskommen würde, da das Blut auch davon vergiftet sei. Ich habe dann etwa ein Jahr nicht viel arbeiten können. Aber der Herr war uns doch sehr gnädig. Ich wurde so viel besser, daß ich langsam immer mehr arbeiten konnte.Eines Tages bei der Arbeit auf dem Felde, als ich wegen meiner hoffnungslosen Lage ganz mutlos war, tröstete der Herr mich mit dem Wort aus Psalm 18, 30b — 'Mit meinem Gott kann ich über die Mauer springen'. Das sagte mir: mit meinem Gott zusammen werde es gehen. Das machte mich froh, ruhig und ergeben in Gottes Willen, und es ging."

"Im Jahre 1941 verließen wir die Farm und zogen nach B.C., wo wir bei Abbotsford (Clearbrook Road) eine Farm kauften. Hier wurden uns noch drei Söhne geboren. Wir schlossen uns damals der Nord-Abbotsford MB-Gemeinde an (später, Clearbrook MB-Gemeinde genannt). Fast 25 Jahre gehörten wir dieser Gemeinde an, bis wir uns 1966 der neugegründeten Bakerview MB-Gemeinde anschlossen. Alle unsere zehn Kinder haben den Herrn Jesus als ihren Erlöser angenommen, sind getauft und Glieder der Gemeinde."

"Und nun noch etwas aus meinem geistlichen und Gemeindeleben. Es sind jetzt 55 Jahre, daß ich in der Gemeinde bin. Als ich mit 20 Jahren nach Kanada kam, wo alles so ganz anders war, habe ich auch viele Versuchungen und Kämpfe gehabt. Aber der Herr gab mir ein besonderes, sehr wertvolles Wort aus Psalm 97, 11: 'Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen', und auch Psalm 112, 4: 'Dem Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten . .' Darauf prüfte ich mich, wie ich gerecht sein könnte; da kam mir das Wort aus 1. Kor. 4, 2: 'Nun sucht man nicht mehr an Haushaltern, als daß sie treu erfunden werden.' Und dieses ist mein Bestreben gewesen, treu zu sein, mit des Herrn Hilfe. Lied No. 314 aus unserem Gesangbuch war meine Stütze:

Mein Glaube fest sich bauen
kann, auf das, was Gott für mich
getan.Ein froh Gefühl gar bald
zerstäubt, Christus, der ew'ge
Felsen bleibt.

Ist auch verhüllt sein Angesicht,
des Heilands Gnade wanket
nicht. Wenn auch der Sturmwind
um mich bläst, der Fels hält mei-
nen Anker fest.

Sein Eid, sein Bund, sein teures
Blut beschützen mich zur Zeit der
Flut. Wenn alles ringsum unter-
geht, der ew'ge Felsen sicher
steht.

Kommt zum Gerichte Gottes
Sohn, und weckt die Welt Posau-
nenton, dann sei des Herrn Ge-
rechtigkeit allein mein Schmuck
und Ehrenkleid."

Unser lieber Vater entschlief friedlich in ihrem Heim im Schlaf, früh am Sonntagmorgen, dem 23. Juli, einen Tag vor ihrem 51. Ehejubiläum. Genau vor einem Jahr feierten die Eltern ihre goldene Hochzeit, gefolgt von einem "Sudermns Fest". Dieses war ein sehr bedeutungsvolles Ereignis für unsern Vater und auch für die ganze Familie.

Im Tode sind unserm Vater vorangegangen: seine Eltern, Peter und Helena Suderman, und ein Enkel, Kenneth, drei Jahre alt, Sohn von John und Susan Suderman.

Es betrauern ihn: Seine liebende Gattin Helen; Sechs Söhne: John, Prince George; Peter, Abbotsford, Jacob, Clearbrook; Henry, Houston; Edward, Vancouver; Gerald, Clearbrook. Vier Töchter: Luella, Frau Henry J. Unger, Abbotsford; Erna, Frau John D. Friesen, Vancouver; Lydia, Vancouver; Elfrieda, Frau Ernest Block, Prince George. Seine Mutter: Susan Suderman, Saskatoon. Neunzehn Enkelkinder; Fünf Brüder: Henry und Peter, Abbotsford; Jacob, Winnipeg; Victor, Edmonton; Abe, Denver, Colorado. Zwei Schwestern: Helen, Frau John Epp, Elbow, Sask.; Erna, Frau Elmer Neufeld, Saskatoon, Sask., und viele Verwandten und Freunde.

Elizabeth Enns †

(Steinbach, Manitoba)

Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.

So kam der liebe Heiland und holte sein müdes Kind am 6. Juli 1978 abends heim. Das war schon lange ihr Verlangen gewesen.

Unsere liebe Mutter Elizabeth Enns, geborene Letkeman, wurde den 13. Dezember 1895 geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Katarina, geb. Wiebe, Letkeman. Ihr Vater starb den 3. Februar 1906. Ihre Mutter blieb mit 8 Kindern zurück, das jüngste ein Jahr alt.

Im Oktober 1906 trat ihre Mutter mit Witwer Johann Neufeld in den Ehestand; der hatte 9 Kinder. Aus der zweiten Ehe kamen noch zwei Kinder, so waren es 19 Geschwister und die Eltern, alle in einem Hause zusammen.

Ihre Kinder- und Jugendjahre verlebte sie auf der Insel Chortitza. Im Mai 1915 wurde sie auf das Benenntnis ihre Glaubens an Jesus Christus und auf die Vergebung ihrer Sünden von Aeltesten Isaac Dyck getauft.

Im Jahre 1917 zog sie mit ihren Eltern nach dem Dorf Neuendorf, wo Mutter am 28. Oktober 1918 Hochzeit mit Isaac Bergen hatte. Dann zogen sie nach Felsenbach. Der Herr schenkte ihnen ein Töchterlein, das aber bald darauf starb. Es waren schwere Jahre während der Umwälzung der russischen Regierung, wo auch die Typhuskrankheit noch hinzukam. Da starb auch ihr Mann am 13. Februar 1920. Nach dem Tode ihres Mannes schenkte der Her ihr noch ein Töchterlein, Elizabeth, am 4. Juli 1920. Sie blieb dann mit ihrem Töchterlein bei der Schwiegermutter bis sie im Juli 1923 zusammen mit ihren Geschwistern Franz Letkemann nach Kanada auswanderte. Sie mußte wegen einem Augenleiden warten und so kam sie erst im Januar 1924 nach Kanada. Nach einiger Zeit fand sie eine Arbeitsstelle bei Johan B. Töwsen auf der Farm bei Ste. Anne, die sie auch lieb gewannen und Elternstelle an ihr vertreten haben. Das war zweieinhalb jahrelang ihr Heim.

Dann zog sie mit ihrer Tochter zu Geschwister Franz Letkemann, die auf einer Farm bei Roseisle wohnten.

Nach 20-jährigem Witwenstand trat sie den 7. Juli 1940 mit Witwer Martin C. Enns von Cabri, Sask., in den Ehestand, in dem sie sechs Kinder übernahm; so ging es jezt nach Manitoba, wo sie auf zwei verschiedenen Farmen gewohnt haben.

1958 zogen sie dann ins Städtchen Steinbach ein. Der Herr hat viel Gnade und Freude in der Familie gegeben. Wir hatten eine betende und liebevolle Mutter. Sie hat sehr viel für Kinder und Enkelkinder gebetet und getan, was sie konnte. Sie war gastfreundlich, besuchte Einsame und Kranke, liebte Gottes Wort und die Gemeinschaft der Gläubigen, und war uns darin ein gutes Vorbild.

Nettie Fast †

(Saskatoon, Sask.)

Es hat dem mächtigen Herrn über Leben und Tod gefallen, Schwester Nettie Fast im Alter von 86 Jahren am 2. August 1978 zu sich in die himmlische Heimat zu rufen.

Der Trauergottesdienst fand am Sonnabend, dem 5. August 1978, in der Dalmeny MB-Kirche um 1.30 Uhr nachmittags statt. Die Beerdigung wurde von Prediger Rueben Dirks, Pastor der Ebenezer MBG, geleitet. Sargträger waren David MacDougall, John MacDougall, Wayne Loewen, Richard Schmidt, Bruce Schmidt und Ken Fast.

Die Leiche der Verstorbenen wurde auf dem Friedhof der MB-Gemeinde Dalmeny dem Schoß der Erde übergeben, wo sie ihrer Auferstehung entgegenharrt.

Lebensverzeichnis:
(von ihr selbst vor ihrem Tode geschrieben).

"Ich, Nettie Fast, Tochter von Prediger Peter Nickel, wurde am 4. Oktober 1891 in Alexandertal, Rußland geboren.

Weil meine Eltern das Wort Gottes liebten, hatten sie mit der ganzen Familie Morgen- und Abendsegen, und so sprach der Geist Gottes schon frühe zu meinem Herzen, so daß ich mich im Alter von 9 Jahren zum Herrn bekehren durfte. Im Jahre 1902 zogen die Eltern nach Amerika; sie wohnten ein Jahr in Winkler, Manitoba, zogen dann nach Springfield, Saskatchewan. Im Jahre 1905 durfte ich dem Herrn in der Taufe folgen und wurde von Prediger Jacob Wiens in der MB-Gemeinde getauft. Weil die Kirche so weit ab war, zogen die Eltern mit uns Kindern am 18. März 1909 nach Hepburn, wo wir vier Meilen von Hepburn wohnten. Weil mein Bruder auf Arbeit gehen mußte, haben wir Mädchen dem Vater viel bei der Arbeit draußen geholfen.

So wurden wir groß, bis ich im Jahre 1911 mit Peter B. Fast in den Ehestand trat. Wir zogen dann auf eine Farm, 7 Meilen von Dalmeny entfernt, wo wir mit Lust und Gottes Hilfe arbeiteten.

Gott schenkte uns 10 Kinder, und alle haben sich jung bekehrt; dem Herrn die Ehre.

Im Jahre 1947 zogen wir nach Dalmeny, weil unsere Gesundheit nicht mehr gut war. Am 3. April 1975 zogen wir nach Saskatoon, wo wir im Home uns anderthalb Jahre selber halfen. Dann wurde das Altersheim fertig, wo wir jetzt unsee Pflege erhalten."

Eingesandt von Arno Fast, Winnipeg.

Maria Wiebe †

(Winnipeg, Man.)

Maria Wiebe wurde am 15. September 1900 im Dorfe Rosenort, Sagradowka, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Wilhelm und Katharina Durksen. In jungen Jahren bekehrte sie sich zum Herrn und wurde 1920 getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 5. September 1925 heiratete sie Franz Wiebe, und das junge Paar zog gleich darauf nach Kanada. Am 28. Oktober kamen sie in Drake, Sask. an und arbeiteten auf einer Farm bis 1932. Hier wurden ihnen zwei Kinder geboren; das zweite starb bei der Geburt.

Von Saskatchewan zogen sie nach Winnipeg und schlossen sich der Nord-Kildonan MB-Gemeinde an.

Schwester Wiebe war eine kränkliche Person. Sie hat viele Schmerzen und Ungemach in ihrem Leben gelitten. Selten konnte sie die Gemeinschaft der Gemeinde genießen. Seit 1973 wohnte sie auf 322 Glenwood Cresc. in einer Privatklinik.

Am 27. Juni wurde sie ins Hospital gebracht. Obzwar sie noch einmal auf ein paar Tage zurück ins Heim durfte, brauchte sie bald wieder Krankenpflege.

Sie starb friedlich, gläubig an ihren Herrn, am 22 August 1978.

Sie hinterläßt ihren Mann, Franz Wiebe, ihre einzige Tochter Katie Corey mit ihrem Mann, zwei Schwestern, eine in Brasilien und eine in Rußland, und eine Schwägerin Frau M. Durksen in Clearbrook, B.C. Sie ruht in Frieden!

Die trauernden Hinterbliebenen

Am 19. Januar 1977 erlitt sie einen Schlaganfall. Der Herr schenkte Gnade; sie durfte so weit genesen, daß wir sie zu Hause haben durften und sie die Gottesdienste besuchen konnte, die ihr große Freude bereiteten. Im August 1977 hatte sie eine schwere Operation, und Gott gab Gnade, daß sie noch fünf Monate zu Hause sein durfte. Die letzten drei Monate verbrachte sie im Steinbach Krankenhaus.

Die Begräbnisfeier fand am 12. Juli von der Steinbach Mennonitengemeinde aus statt, deren treues Glied sie bis zu ihrem Ende gewesen ist.

Viele Verwandte und Freunde waren gekommen, um ihrer lieben Schwester, Schwägerin und Freundin das letzte Geleit zu geben.

Aeltester Abe Neufeld begrüßte die Versammlung und ließ das Lied:"An dem schönen, goldenen Strand" singen. Prediger Franz Isaac, Winnipeg, sprach in seiner deutschen Botschaft an Hand von 1. Kor. 15, 2. 24 und schilderte die Auferstehung der Toten. Er sprach auch über das bewegte Leben der lieben Schwester Enns und auch über die vielen schönen Erfahrungen, die er mit den Geschwistern Enns gemacht hatte, während sie in Steinbach wohnten.

Ein Männerquartett verschönerte die Feier mit einigen passenden Liedern.

Aeltester Abe Neufeld sprach in seiner englischen Botschaft über Hebr. 4, 9: "So ist also noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes." Er erwähnte, daß auch Schwester Enns diese ewige Ruhe, die dem Volke Gottes verheißen ist, nun in vollem Maße genießen durfte. Ja, "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

Nachdem die Leiche dem Schoße der Erde übergeben war, versammelten wir uns noch im unteren Auditorium zu einem gemeinschaftlichen Mahl.

Die Kinder durften alle, außer Corny und Kay von Deutschland, zugegen sein.

Wir als Familie danken für die vielen Gebete während ihrer Krankheit, die Blumen, die Karten und Besuche, und alle Liebe, die uns zuteil geworden ist. Der Herr vergelte es allen!

Wir trauern, aber als solche, die auf ein frohes Wiedersehen beim Herrn in der oberen Heimat warten.

Im Auftrage der Familie
Frau Maria Lepp

Maria Jantzen †

(Clearbrook, B.C.)

Maria Jantzen wurde am 19. Februar 1896 in Köppental, Kreis Talas, Kirgiesien geboren. Sie war die älteste von zwölf Geschwistern. Ihre Eltern waren Peter Janzen und Maria, geb. Neuman. Außer Anna, ihrer jüngeren Schwester, sind die anderen ihr im Tode vorangegangen.

Im Jahre 1910 durfte sie im Glauben Jesu Eigentum werden und wurde mit der Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Ihr Wahlspruch war: "Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht" (2. Kor. 5, 21). Im Jahre 1931 verheiratete sie sich mit Jakob Wiebe und übernahm zwei Kinder, Arthur und Eduard aus ihres Mannes erster Ehe. Der Herr schenkte ihnen noch zwei Kinder, Irene, und das andere starb im Kindesalter.

Ihr Mann wurde ihr während ihres Aufenthalts in China von den Kommunisten entrissen. Im Jahre 1948 kam sie dann mit ihren zwei überlebenden Kindern Eduard und Irene nach Kanada. Im Jahre 1957 verheiratete sie sich mit Wilhelm Jantzen.

Vor fünf Jahren erlitt sie einen Schlaganfall, konnte aber die ersten vier Jahre in ihrem Heim gepflegt werden. Vor einem Jahr kam sie dann in das Menno Hospital, wo sie gute Pflege und geistliche Betreuung erhielt.

Am 18. August 1978 wurde sie plötzlich heimgerufen und schaut jetzt den Herrn, an den sie geglaubt hat. Das Begräbnis fand in der Clearbrook MB-Kirche statt.

Sie hinterläßt die folgenden Familienmitglieder: Ihren Gatten, Wilhelm Jantzen und Kinder: Eduard und Elfriede Wiebe, Prince George, B.C.; John und Irene Goossen, Richmond, B.C.; Gerhard und Gertrud Schierling, Concord, California; Elisabeth Hauser, Cleveland, Ohio; Erica Jantzen, Toronto, Ontario; Siegfried und Marg Jantzen, Vancouver, B.C.; 14 Enkel und 7 Urenkel.

Henry und Annie Peters †

(Hepburn, Saskatchewan)

Ein tragischer Unfall auf einer ländlichen Kiesstraße, südlich von Gem, Alberta, nahm am 13. Oktober das Leben eines hochgeachteten Lehrer-Ehepaares vom Bethany Bible Institute, Henry und Annie Peters hinweg.

Geschwister Peters waren am Freitag aus Hepburn, Saskatchewan auf ihre Farm in Alberta zurückgekehrt, um einige Arbeiten zu beenden, die vom Sommer her noch nicht beendet waren.

Der Unfall ereignete sich, als die beiden nach Bassano zum Arzt fuhren, da Henry sich bei einem Mißgeschick auf der Farm den Finger verletzt hatte. Ihr Halbtonn-Lastwagen geriet auf dem Kiesweg ins Schleudern und stieß mit einem Schulbus zusammen, der schon alle seine Passagiere abgeladen hatte. Beide waren sofort tot. Sie haben sechs Kinder.

Bethany hatte ein Missionswochenende erklärt und alle Studenten entlassen, Arbeit zu finden, um Projekte zu unterstützen, welche die Studenten jedes Jahr in der Mision unternehmen. Die Studenten waren vom Donnerstagabend bis zum Dienstagmorgen zum Wochenende fort. Henry und Annie Peters fuhren nach Gem, wo sie im Sommer gefarmt hatten, und sagten, sie würden sich selbst für ihre Arbeit bezahlen und ihren Verdienst an die Studenten weitergeben.

Der Unfall hat die Gemeinde Gem im Schock und tiefer Trauer hinterlassen und eine große Lücke in der Musikabteilung in Bethany gerissen, welche Henry leitete. Ein begabter Lehrer und Dirigent, kam Henry Peters 1966 nach Bethany und war einmal seit der Zeit fort gewesen, um seinen Magistergrad in Kirchenmusik am Southwestern Baptist Seminary in Fort Worth, Texas, zu erwerben. Vorher hatte er am MBBC und am Waterloo Lutheran College (später Wilfrid Laurier Universität) studiert. Er wurde wegen seines warmen und freundlichen Geistes und wegen der hohen Ebene seiner Musikkenntnisse hoch geschätzt.

Er sagte seinen Studenten, daß man auf seinem Begräbnis den "Halleluja-Chorus" singen solle. Das wurde getan! Die Beerdigungsfeier fand von dem Auditorium des Bethany Bible Institutes, Hepburn aus statt. Pastor John Klassen, Hepburn, leitete die Feier, und der Direktor von Bethany, Corny Braun, brachte die Leichenrede. Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 18. Oktober, unter großer Teilnahme stat

Henry, 53, und seine Frau, Annie, 48 (ehemals Annie Doerksen) hinterlassen sechs Kinder: Vern, in Winnipeg, Evelyn (Frau David) Baril, in Kingston, Lucy (Frau Jack) Vogt, in Whitehorse, Yukon, und Doris, Melvin und Dennis, die alle als Studenten an der Capernwray Bibelschule in Oesterreich eingetragen sind.

Helmut Werner Neufeld †

(Vancouver, B.C.)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Helmut Werner Neufeld, Sohn der Geschwister Max Neufeld, Glieder der Vancouver MB-Gemeinde, nach langem Leiden zu sich zu nehmrn. Er starb am 10. August 1978 und wurde Montag, den 14. August von der Vancouver MB-Gemeinde aus bestattet. Die Trauerfeier fand um 2 Uhr nachmittags statt. Die Beteiligung an der Trauerfeier war sehr gut.

Nachdem die Predigerbrüder Hans Wiens und Hans Wall mit den Angehörigen der Familie Max Neufeld vorne in den Bänken ihre Plätze eingenommen hatten, begrüßte unser Gemeindeleiter, Br. Hans Wiens die Trauerversammlung und leitete die Feier mit Gebet ein. Darauf folgte ein Lied von einer Singgruppe: "Keine Nacht kann da sein." Dann las Br. Hans Wall das Lebensverzeichnis von Helmut Werner Neufeld vor. Anschließend sang die Singgruppe das Lied: "Wo keine Wolke mehr sich türmt."

Nun trat Br. Hans Wiens auf, um die Botschaft zu bringen. Seinen Text hatte er aus l. Kor. 15, 42-43 genommen. Im 43. Vers heißt es da: "Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft." Br. H. Wiens betonte in seiner Ansprache drei Punkte: 1. Das Rätsel des Leidens. Warum das Leiden des Kindes? 2. Der Sinn des Leidens. Das Leiden aus Gottes Hand nehmen. 3. Der Sieg des Leidens. Er wird auferstehen unverweslich, in Herrlichkeit und Kraft. Darauf folgte das Lied von der Gruppe: "Lebt wohl, lebt wohl ich geh zur Ruh."

Nach der Leichenschau wurde der verstorbene auf dem Mountain View Cemetery, ganz in der Nähe der Kirche bestattet.

Die Trauerversammlung wurde von Geschwister Max Neufeld zu einem Trauermahl in ihr Haus eingeladen.

Peter Rahn, Korr.

*

Lebensverzeichnis:

Unser lieber Sohn Helmut erblikkte am 27. September 1960 in Vancouver, B.C. das Licht der Welt. Welche Freude war es für uns Eltern, daß der Herr uns ein Kindlein schenkte. Doch nach kurzer Zeit verwandelte sich diese große Freude in Leid. Helmut wollte nicht essen und hat fast Tag und Nacht nur geweint. Nach vielen Untersuchungen stellten die Aerzte fest, daß Helmuts Gehirn gestört worden war. Welch ein Schmerz für uns! Es folgten nun Jahre, wo wir alles Menschenmögliche versuchten, wo wir jeden Arzt aufsuchten, der uns empfohlen wurde; doch alles ohne Erfolg. Welche Glaubensprüfungen!

Doch nach vielen Glaubensprüfungen konnten wir dieses Leid, als uns von Gott gegeben, annehmen. Wir konnten mit der Dichterin, Frau von Zinzendorf sprechen:

Wir gehn getrost an deiner Hand,
Herr Jesu, die uns führet;
wir haben dich getreu erkannt,
und haben's wohl gespüret,
daß, wenn du etwas auf uns legst,
gibst du auch Kraft zum Tragen,
und was du zuzumuten pflegst,
das ist getrost zu wagen.

Fast 18 Jahre sollte Helmuts Leiden hier auf Erden währen, ein Leiden, das unerklärlich bleibt, wenn es nur für dieses Leben allein verstanden werden sollte. Doch das Leid, das das Rätselhafteste ist, was es in dieser Welt gibt, verliert seine große Bedeutung in einem Leben, das eine unendliche Fortsetzung in der Ewigkeit hat.

In den letzten Jahren nahm Helmuts Leiden beständig zu. Unser Flehen war: "Herr, nimm ihn doch zu Dir, doch nicht unser, sondern Dein Wille geschehe." Am 9. August wurde Helmut wieder sehr krank. Nach 12 Stunden hohen Fiebers holte der Herr ihn am 10. August, 2 Uhr morgens, heim. Welche Freude für uns Eltern, wissen zu dürfen, daß er nicht mehr Schmerzen hat, sondern daß er froh im Himmel beim himmlischen Vater ist. Helmut hat das Alter von 17 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen erreicht.

Die dem Herrn für seine Führungen dankbare

Trauerfamilie Max Neufeld

Katharina Doerksen †

(Chilliwack, B.C.)

Unsere liebe Mutter, Katharina Doerksen, wurde am 19. Februar 1890 in Liesabethal, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Sara Quiring. Als sie 7 Jahre alt war, zogen die Eltern nach Kleefeld, wo Mutter ihre Kinder- und Jugendjahre verlebte. Am 27. Mai 1913 trat sie mit Johann B. Doerksen in den heiligen Ehestand. Sie teilte mit ihm Leiden und Freuden, bis er nach 54 Jahren durch den Tod (den 18. August 1967) von ihrer Seite genommen wurde.

Im Jahre 1913 bekehrten sich beide, Mutter und Vater, und im Mai 1923 folgten sie dem Herrn in der Untertauchungstaufe, vollzogen von Prediger Abram Nachtigal. Sie schlossen sich der MB-Gemeinde an. Im April 1926 verließen sie Rußland und kamen am 11. Mai bis Manitoba, wo sie einige Jahre bei Ste. Anne wohnten. Dann zogen

sie nach Saskatchewan, und später verlegten sie auf ein weiteres Jahr ihren Wohnort nach Coaldale, Alberta und dann zogen sie nach Gem, Alberta, wo sie etwa 16 Jahre wohnten. In 1947 zogen sie nach Chilliwack, B.C. Hier wurde Mutter am 22. August 1978 in ihre obere Heimat gerufen. Sie hat das hohe Alter von 88 Jahren, 6 Monaten, und 3 Tagen erreicht.

Unsere Mutter hat reichlich Freuden erfahren und auch manche Leiden erlitten; gute Gesundheit und zu Zeiten auch Krankheit. Die ersten Jahre ihres Ehelebens waren oft schwere Zeiten für sie, weil unser Vater als Sanitäter im Roten Kreuz in Oesterreich dienen mußte. Ihr erstes Kind, Katie, starb und Mutter war allein. Bald darauf, und während des Dienstes, wurde unser Vater sehr krank. Er bekam gute Bedienung, wurde wieder gesund und kehrte heim. Bald darauf erkrankte Mutter an Malaria-Fieber, an dem sie ein ganzes Jahr litt. Bald nach ihrer Ankunft in Kanada starb ihr Sohn Abram im Alter von drei Jahren.

Mutter hatte einen tiefen, beständigen Glauben in Gott und war nicht leicht entmutigt. Wenn schwere Zeiten kamen, tröstete sie sich mit: "Es ist so des Herrn Wille!"

Unserm Vater war sie eine treue Gehilfin und uns eine liebende Mutter. Wir schätzen im Nachdenken ihre Beständigkeit, ihre Liebe und ihre tägliche Fürbitte. In der Gemeinde war sie treu. Sie liebte Gesang und Singen.

Obzwar wir sie sehr vermissen werden und Tränen des Abschiedes weinen, freuen wir uns, daß der Herr sie zu sich gerufen hat. Sie ist ihm treu geblieben und ist im Glauben entschlafen. Ihre Zuversicht war in dem Gott, von dem sie mit Paulus die Worte aus 2. Tim. l, 12 sagen konnte: "denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag."

Sie hinterläßt 6 Kinder und 4 Schwiegerkinder: John und Erna, Abbotsford, B.C.; Jakob und Hertha, Chilliwack, B.C.; Peter und Tina, Carman, Manitoba; Tina, Vineland, Ontario; Betty und David Schulz, Chilliwack, B.C.;Agnes, Chilliwack, B.C.; 22 Enkelkinder und 18 Urenkelkinder; eine Schwester Anna (Frau David Doerksen), noch in Rußland; sowie eine Anzahl anderer Verwandten, und viele Freunde.

Liebend, die Kinder

Aus den Gemeinden

Central MBG

(Saskatoon, Sask.)

Am 27. August war die Hochzeit unseres Pastors Rueben Baerg mit Emma Lepp; getraut wurden sie von Br. Dirks, Pastor der Dalmeny MBG. Den 10. September war abends die Begrüßung der Pastorsleute, und es war auch gleich eine Nachhochzeit, denn es war unmöglich, daß die ganze Gemeinde zur Hochzeit gefahren wäre. Man hatte alles sehr fein geplant; ein schönes Programm war vorbereitet worden. Die Leitung hatte unser Moderator, Dr. H. Block. Ein 10stimmiger Männerchor sang einige Lieder. Einzelne Vertreter der Sonntagsschule, der Jungengruppe und eine Vertreterin der Musik, hießen die Pastorsleute willkommen. Auch Duetts und Trios brachten ihr Bestes. Br. H. Baerg, Cousin des Pastors, teilte mit, wie sie als Pulpit-Committee, den Herrn kniend angefleht hatten, er solle ihnen doch offenbaren, wer in Zukunft der Pastor für unsere Gemeinde sein solle. Da hatte der himmlische Vater sie auf Br. R. Baerg aufmerksam gemacht, und nach langem hin und her, hatte Br. Baerg sich willig erklärt, uns mit einer Botschaft zu dienen. Wir hatten auch gleich eine Abstimmung, die zu Gunsten des Bruders Baerg ausfiel.

Jetzt kamen die Geschwister Baerg zu Worte. Sie erzählten, wie der Herr sie zusammengeführt hatte. Zu diesem konnten wir nur sagen: "Dieses ist vom Herrn geschehen". Es wurde jetzt noch ein Liebesopfer gesammelt, und Br. Block übergab es ihnen mit einem Segenswunsch. Dann wurden alle ins Erdgeschoß der Kirche eingeladen, wo Erfrischungen serviert wurden und ein jeder die Gelegenheit hatte, den Geschwistern zu gratulieren und ihnen Glück zu wünschen.

Am 17. September abends war die Einführung der Baergs als Pastorsleute. Der Chor sang passende Lieder, und Br. J.H. Epp brachte eine sehr passende Botschaft; sein Thema war: "Under Appointment to serve" (Zum Dienst verordnet). Br. John Reimer vollzog den Akt der Einführung, so wie es üblich oder die Regel in der MBG ist.

Unsere gewesenen Pastorsleute, Henry und Lydia Penner, hatten Glück- und Segenswünsche geschickt, welches sehr geschätzt wurde. Ken Dyck, Pastor der Nutana Gemeinde übermittelte Grüße von der Konferenz und von seiner Gemeinde, ebenfalls Pastor Klassen von der Westportal MG., Saskatoon. Mit einem Schlußgebet von Br. Block war die Gemeinde entlassen; ein jeder durfte nun noch die lieben Geschwister willkommen heißen.

Den nächsten Morgen fuhren die Baergs auf ihre Hochzeitsreise, Freunde und die Gemeinde in California besuchen; wir beten um Bewahrung auf der langen Reise. Wir erwarten sie am 4. Oktober zurück.

An einem Sonntagmorgen wurden die Sonntagsschüler in höhere Klassen versetzt. War es doch ein schöner Anblick, so viele gesunde, unverdorbene Kinder vor uns zu sehen! Dann bewegt einen die Frage: "Werden sie gegen Satans Anläufe stehen bleiben? Werden sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland annehmen? Werden sie sich der Gemeinde anschließen?" Dieses sind alles Fragen, auf die wir vorläufig keine Antwort haben. Es gilt zu beten! Die Lehrer tun ihr Bestes, sie auf den richtigen Weg zu bringen.

Am 15. Oktober haben wir unser Erntedank- und Missionsfest; wir erwarten viel Segen und am 22. Oktober ist die Einsegnung unserer Geschwister Wally und Pam Pauls ins Predigeramt; sie sind Gehilfen unseres Pastors und Jugendleiter.

Möchten wir doch alle da leuchten, wo der Herr uns hingestellt hat! Isaac Boldt

Broadway MBG

(Chilliwack, B.C.)

Phil. 4, 4 war das Wort, das der verstorbene Br. Falk, Schwester Ediger als Geleit in die Mission nach Indien mitgab. Mit demselben wurde sie dort bewillkommt. Daß sie dieses Wort tatsächlich ausgelebt und es zu ihrer Stärkung gedient hat, konnten wir ihr abfühlen. Schwester Ediger ist ja unsere Adoptiv-Missionsschwester, und da sie nicht alle Gemeinden besuchen kann, will ich einiges aus ihrem Bericht wiedergeben. Zuerst bedankte sie sich für die Gebete und Briefe, die sie erhalten hatte, dann bat sie um weitere Fürbitte für die einheimischen Mitarbeiter, wie Lehrer, Prediger und Konferenzleiter. Da die einheimischen Prediger und Leiter der Gemeinde nur Obst und Gemüse und eine sehr geringe Vergütigung von der Konferenz bekommen, können sie es nicht verstehen, daß sie nicht Hilfe von hier erhalten. So nehmen sie Angebote von anderen Gesellschaften an, um höheren Lohn zu empfangen.

Auch bat sie um Fürbitte für die Bibelschulen, die Arbeiter für Indien ausbilden, auch damit sie in Indien blieben und ihrem Volk dienten.

Weiter bat sie um Fürbitte, Weisheit und Bewahrung der Missionare. Einmal geschah es, daß eine Kuh ihr Auto anlief. Als sie auf die Pedale stieg, versagte dieselbe, und die Kuh stürzte in den Graben. Auf dem Rückwege lag die Kuh auf demselben Platz. Sie erwartete die Polizei irgend eine Zeit. Nichts geschah! Der Herr hatte ihre Gebete erhört.

Mehrere Jahre hat sie an der Radioarbeit in New Delhi gearbeitet, einer Stadt von 5-6 Millionen Menschen. Eine Rundfrage ergab, daß 47 Prozent geistliche Hilfe durchs Radio erhielten. Gottes Wege sind wunderbar.

Den 25. Juni brachte unsere Jugend ein selbstzusammengestelltes Programm und am Schlusse baten sie die Gemeinde, ihren eigenen Gottesdienst am Sonntagmorgen, 8.15 Uhr abzuhalten, was ihnen gewährt wurde.

Einen Sonntagabend erzählten Peter und Jane Andres von ihrer Arbeit unter dem MCC in Afrika. Die folgende Woche waren ihre Ferien aus und sie siedelten nach Winnipeg, Manitoba über, wo jetzt ihre Arbeit am MCC sein wird.

Am 8. Juli holte der Herr unsern ältesten Bruder im Herrn, Heinrich Walde, 97, heim. Auch Br. Heinrich Boldt, unser Kassierer, starb sehr plötzlich und hinterließ fünf Waisen. Den 25. August wurde Leonard Willms im Autounglück getötet. Einen Tag vorher wurde Jake Letkeman, Vancouver, bei der Arbeit tödlich verletzt und starb nach paar Tagen. Er war der Schwiegersohn von Schwester Margret Huebert, Chilliwack.

Kurz nacheinander feierten Jack Reimers und Peter Thiessens ihre Silberhochzeit.

Da Schwester Alma Driediger sich einer schweren Operation unterwerfen mußte und ihr Mann, Br. Frank Driediger auch leidend ist, sind sie jetzt bei ihrer Tochter. Ihre Adresse ist: Frank Driediger, 8043-139 A Str., Surrey, B.C. Die Schwester ist wieder auf, aber sehr schwach. Sie freuen sich, wenn sie Besuch oder Briefe erhalten.

Der MCC-Ausruf fand letzten Sonnabend bei schönem Wetter statt und brachte ungefähr 80,000 Dollar ein. Wie immer, waren viele Leute zusammengekommen.

21 Studenten sind wieder in den verschiedenen Lehranstalten für den Winter untergebracht. Unsere Gebete sind, daß sie geistlich gewachsen heimkehren.

Allen Lesern einen schönen Herbst wünschend,

O.N. Wiebe, Korr.

Greendale, B.C.

Am 10. September brachte Br. H.G. Klassen von Vancouver bei uns die deutsche Botschaft; er hatte zum Text Hebr. 9, 23-28. "Die drei Erscheinungen Jesu". Das erste mal erschien er, um unsere Sünden wegtragen zu können, dazu war seine Menschwerdung nötig! Das zweite Erscheinen ist im Himmel vor unserem himmlischen Vater; Vers 24c: "sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns." Das dritte Erscheinen wird denen zuteil werden, die auf ihn warten zur Seligkeit. Wir wurden alle gesegnet durch seine lebhaften Ausführungen.

Dann brachter er uns auch die englische Botschaft, weil unser Pastor ausgefahren war, zwei Gemeinden im nördlichen B.C. zu dienen. Er ist Konferenzleiter geworden auf der letzten Konferenz. Br. Klassen sprach sehr ernst über die Zeichen der Zeit. Da ist erst das militärische Zeichen; die Nationen der Welt geben 400 Billionen Dollar im Jahr aus für Aufrüstung, und man hat Waffen bereit, womit man die Erde vernichten kann. Darum sucht man nach Frieden und findet ihn nicht!

Das zweite Zeichen ist das missionarische; das Evangelium geht jetzt hinaus in alle Welt über Radio, mit Literatur und mit Taperecorders! Die Bibelverbreitung ist auf 400 Millionen (Ganze und Teile der Bibel) im Jahr gestiegen. Das dritte Zeichen ist das Milleniumszeichen. Israel geht zurück in sein verheißenes Land und erwartet dort seinen zeitlichen und ewigen Segen. Luk. 21, 29-31. Das vierte Zeichen, das wir in der Endzeit leben, ist die Unmoral und die Ungerechtigkeit auf jeglichem Gebiet. Wir leben in solcher Zeit, wie Noah einst lebte, und wie die Leute in Sodom und Gomorrah. Jes. 5, 7b sagt: "Er wartete auf Gerechtigkeit, und siehe da, Schlechtigkeit; auf Güte und Erbarmen, und siehe da, Geschrei der Armen!" (nach Miniatur). Aber der Herr Jesus läßt auch uns das sagen, was er seinen Jüngern einst sagte: "Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach" (Matth. 26, 41).

Wir haben auch in den Sommermonaten immer Gottesdienste gehabt. Am ersten Sonntag im Monat dient uns immer unser Diakon P. Reimer, und an den anderen Sonntagen haben uns auch auswärtige Brüder gedient. Br. H. Thielman und Br. P.C. Penner aus Clearbrook haben uns dieses Jahr schon einige Mal gedient. Wenn die beiden Chöre auch zwei Monate Ferien hatten, so haben uns doch immer ein Solist, ein Duett oder ein Quartett gedient und den Gottesdienst lebendig gemacht!

Den 28. Mai sprach bei uns ein Dr. Cliff Ratzlaff über den Gebrauch des Alkohols. Am Abend desselben Sonntags hatten wir dann noch eine Besprechung mit ihm über die Wirkung des Alkohols auf medizinischen, physischem und auf moralischem Gebiet. Wir erkannten die verheerenden Wirkungen des Alkohols und als wir zwei Tage später abstimmten von wegen Abstinenz, so waren wir doch zweidrittel für totale Abstinenz. Unser Pastor H. Heidebrecht war sehr klar darin und sagte, daß er keine Getränke, die Alkohol enthalten, in seinem

Hause serviert und forderte die Gemeinde auch auf, so zu stimmen.

Als ich mit ihm nach einigen Tagen darüber sprach, sagte ich zu ihm: "Du hast aus meinem Herzen gesprochen." Wir sind doch die Bremse an der Kriegsmaschine und so wollen wir sie auch sein an der Trunksucht, die das Land verseucht und die Familien verdirbt! Aber nur ganze Abstinenz ist für Bremse zu rechnen, nicht halbe. Auf der MB-Konferenz in Three Hills ist die Sache auch ernstlich besprochen worden. Wir haben "Tschislers" in unserer Konferenz, die sich die MB-Konstitution nach ihrem Wunsch zustutzen wollen.

Aber der englische Theologe John R.W. Stott sagt, daß unsere Treue zu unserem Herrn Jesus Christus uns zwingt, sein Wort, die Heilige Schrift hoch zu halten. Die Treue schwindet bei den Ehepartnern, bei den Doktoren der Medizin und bei den Richtern. Haben sie nicht alle Treue gelobt (ja geschworen), als sie ins Amt eingeführt wurden? Mal. 2, 16: "Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht Jehova, der Gott Israels, und das einer mit Frevel sein Kleid bedeckt, spricht Jehova Zebaot; darum bewahret euch in eurem Geiste und seid nicht treulos!" Oder wollen wir der Kultur des Landes anfangen nachzugehen? Gerade das war es ja, was die Propheten und den Herrn Jesus selbst in Konflikt mit ihrer Gesellschaft brachte. Aber unserer Gesellschaft gilt auch heute noch die Drohung Gottes, Mal. 3, 5: "Und ich werde mich zu euch herzumachen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, die Ehebrecher und die Meineidigen, auch wider die, welche Tagelöhner um ihren Lohn bringen, Witwen und Waisen übervorteilen und die Fremdlinge unterdrücken und mich nicht fürchten; spricht Jehova Zebaot."

Am 4. Juni wurden bei uns drei Personen getauft: Orlin Toews, Veleen Sherwood und Ken Froese, und abends in die Gemeinde aufgenommen.

Am 23. Juli hatte unsere Sonntagsschule ihren jährlichen Ausflug nach dem Columbia Bible Camp. Und vom 24. bis 28. Juli hatten wir Sommerferienbibelschule mit 110 Kindern allabendlich.

Zwei Glieder unserer Gemeinde hatten Unglück, und zwar beide passierten in Saskatoon, Sask. Henrietta Klassen war im Autounglück und Ricky Fast mit seinem Motorrad. Dem Ricky mußten sie eine Niere und auch die Milz wegnehmen, und dennoch war er schon nach zwei Wochen wieder zu Hause. Die Aerzte können richtige Wunder heutzutage bewerkstelligen! Es ist ein Wunder, so schnell wieder auf den Beinen zu sein!

Wir haben aber auch zwei Begräbnisse gehabt. Im Juni starb Schwester Katarina Siebert, 77, und den 18. September wurde Br. J.J. Penner, 86, zu Grabe getragen. "Wohl dem, der reichlich ausgestreut, sein Tagwerk treu vollbracht".

Im Columbia Bibel-Institut in Clearbrook gehen von unserer Gemeinde vier: Raemone Ratzlaff, Walter Bergen, Garry Bahnman und Ricky Fast. — "Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig und macht die Einfältigen weise!" (Psalm 19, 8). J.I. Bergen, Korr.

King Road MBG

(Clearbrook, B.C.)

Es ist wieder an der Zeit, etwas aus unsrer Gemeinde zu berichten. Haben einen abwechslungsreichen Sommer hinter uns mit manchen Erlebnissen. Doch der Herbst hat begonnen, und bei manchem braucht es wohl eine innere Vorbereitung auf den Winter. Es ist, als ob man jetzt schon auf den nächsten Sommer warte.

Als Gemeinde haben wir eine segensreiche Zeit gehabt. Von Sonntag, den 10. bis Donnerstag den 14. September evangelisierte Bruder J.J. Toews allabendlich in unserer Kirche und am Sonntagabend den 17., fand die Evangelisation mit Bruder Toews ihren Abschluß. Der Herr hat sehr ernst zu uns allen gesprochen. Mit göttlicher Kraft durchs Wort wurden wir von neuem ergriffen. Manche durften sich entscheiden für Jesus, andere machten einen neuen Anfang, indem sie ihr Leben mit dem Herrn ordneten. Viele Gebete waren diesen Abenden vorangegangen und der Herr bekannte sich dazu. Wenn Bruder Toews am Schluß aufforderte, nach vorne zu kommen, richtete er sich mit folgenden Worten an die Gemeinde: "Geschwister, wollen ernstlich beten!" Und die Erhörung blieb nicht aus. Aus den Zeugnissen am letzten Abend, woran sich viele beteiligten, kam ein tiefer Dank und große Freude zum Ausdruck. Die Gnadenzeit, in der wir leben, wurde uns von neuem groß.

An den ersten zwei Abenden diente der Gemeindechor mit entsprechenden Liedern. Am dritten und vierten Abend sang der Aeltere Chor unserer Gemeinde und am letzten Abend war ein Doppelmännerquartett von der Central Heights Gemeinde gekommen und diente mit passenden Liedern.

Nur zu schnell verging diese segensreiche Zeit. Möge der Herr uns mehr Treue und Gehorsam schenken, um andren ein Segen zu sein und ihn zu verherrlichen.

Unser Gemeindeleiter, Bruder J.H. Franz, konnte leider an diesen Abenden nicht teilnehmen denn er lag im Hospital. Vor ungefähr vier Wochen war er auch schon mehrere Tage im Hospital. Aber auch hier hat der Herr Gebete erhört und Bruder Franz ist wieder zu Hause. Sein Herzzustand hat sich gebessert.

Als Musik- und Gesanglehrer für unsere Gemeinde ließ sich Herr Gerhard Wall anstellen. Schon lange hatten wir den Mangel auf diesem Gebiet erkannt, und nun hat Br. Wall überraschenderweise seine Zusage gegeben. So soll ein jeder die Gelegenheit haben, sich in Musik und Gesang zu üben und damit dem Herrn dienen und ihn verherrlichen. Herr Wall wird voraussichtlich Unterricht mit Instrumenten geben, wie Klavier, Orgel, Meisterblockflöten, Violinen, Gitarren, Akkordeon, Trompeten u.a.m.

Unter Vokalstimmen kommt: Gemeindegesang, Gemeindechor, Mädchenchorgruppen, Solos, Duetts, Trios, Quartetts; unter Gesang mit Kindern kommen Sonntagsschul- und Kinderchor. Wer sich auf diesem Gebiete begabt weiß und eine Aufgabe verspürt, darf diese Gelegenheit nützen.

Die drei Frauenvereine unserer Gemeinde trafen sich am Abend des 7. September im Kellerraum unserer Kirche. Dieses Treffen findet jährlich um diese Zeit statt und ist der Beginn für alle drei Vereine der verschiedenen Altersstufen, um in den Wintermonaten wieder ihre gewöhnlichen Vereinsversammlungen zu haben.

Mit Gruß: J.J. Penner, Korr.

Virgil, Ontario

Es ist der 29. September. Ich grüße alle werten Leser mit Offb. 22, 12: "Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden." Dieses ist ein Aufruf, an den wir als Kinder Gottes in diesen Tagen denken sollten, wenn sich besondere Weltereignisse vor unseren Augen entwickeln. Besonders der Kampf im Mittelosten ist ein Zeichen der Zeit. Die Neuigkeit, die die ganze Welt heute Morgen über das Radio erhielt, ist daß der neugewählte Papst in Rom, 65 Jahre alt, so plötzlich gestorben ist. Ganz bestimmt hat der liebe Gott der Welt dadurch etwas zu sagen. Jedoch wir hier bei Virgil tun einen Blick in die Jahreszeit. Der Sommer ist vorüber und der Herbst hat seinen Anfang genommen. Die Tage werden kürzer und die Nächte länger. Die Fruchternte war reichlich und die Weinfarmer haben auch eine schöne Ernte erhalten. Regen im September war auch reichlich. Der Rasen und die Blumen um die Häuser stehen in voller Pracht.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Geschwister Walter und Helen Bergman mit Familie, Sonnabend, den 19. August in unserer Gemeinde. Br. Walter ist unser Gemeindeschreiber und die Geschwister dienen uns auch in der Diakonie. Es war ein recht warmer Nachmittag. Die Ansprache brachte Prediger Heinrich Penner, St. Catharines, der sie auch vor 25 Jahren einmal getraut hatte. Er betonte besonders Eph. 1, 12: "Auf daß wir etwas seien zu Lob seiner Herrlichkeit."

Geschwister Bergman sind nicht müssig gewesen im Weinberge des Herrn. Durch die Woche ist er Volksschullehrer und Schwester Bergman schreibt auch für den "Herald" Berichte. Nach der Mahlzeit im unteren Auditorium folgte dann ein reichhaltiges Programm von der Familie und den Geschwistern. Wir wünschen ihnen noch das 50. Ehejubiläum zu erreichen!

Das andere wichtige Fest, von welchem ich einige Gedanken mitteilen möchte, ist etwas persönlich, weil ich der einzige bin, der auf ihrer grünen Hochzeit einmal zugegen gewesen war. Es war das 50. Ehejubiläum der Geschwister Dietrich und Kathy Dyck, St. Catharines. Auch sind wir, Br. Dyck und ich, Borissower aus Rußland. Ihre grüne Hochzeit war einmal in Winkler, Manitoba. Dieses Fest war am 16. September, 4 Uhr nachmittags. Ihr ältester Sohn Ernie leitete das ganze Programm nach der Mahlzeit. Einen ausführlichen Bericht von dem Feste erwarte ich von dem "Scott Street" Gemeinde-Korrespondenten.

Ich gehe zurück nach Virgil. Einige Gedanken von einem großen Begräbnis möchte ich berichten. Ein Sprichwort sagt: Alte Menschen müssen sterben und junge können sterben. Das bewahrheitete sich hier. Ein junger Mann von 22 Jahren wurde so plötzlich aus diesem Leben genommen. Es war David Wichert, Soh von unserem Prinzipal des Eden Christian College. Er und sein Bruder und Freund, Fast, waren auf ihren Motorrädern im Begriff, eine Spazierfahrt nach dem Osten Kanadas zu machen. Und so unerwartet geschah das Unglück in Nova Scotia. Er wurde den 15. August tödlich verwundet.

Die Begräbnisfeier fand im Eden Christian College am Freitag, dem 18. August statt. Pastor Herman Kroeker von der "Orchard Park"-Gemeinde hatte die Vorrede und Gebet. Sein Hauptgedanke war, daß wir nicht im Stande sind zu verstehen. Ein gläubiger junger Mann mit christlicher Bildung war bestrebt, im Reiche Gottes mitzuwirken. Und jetzt dies?

Pastor Rudy Bartel, der viele Jahre im Eden Christian College Lehrer gewesen ist, hatte die Begräbnisansprache. Er las 1. Kor. 15, 50-58. Dieses Wort gibt jedem Kinde Gottes die Zuversicht, auferweckt zu werden, "zur Zeit der letzten Posaune" (V. 52). Es liegt also bei der Familie und den Angehörigen kein Zweifel vor, ihren Sohn und Bruder wiederzusehen.

Das Erntedankfest hatten wir als Gemeinde den 24. September. Vorne bei der Kanzel war viel Frucht ausgestellt, welches zeigen sollte, wie der liebe Gott uns irdisch reichlich gesegnet hatte. Unser Pastor A. Quiring hieß die große Morgenversammlung willkommen. Der Gastredner war Prediger W. Janzen aus Vineland. Sein Hauptgedanke war nach 5. Mose 8, 1-20, nicht zu vergessen, was der Herr uns in der Ernte geschenkt hat.

In der Abendversammlung hatten wir Judy Voth, die aus ihrem christlichen Dienst aus Japan nach Hause gekommen war. Sie teilte unter anderem mit, wie die Japaner Ausländer respektieren, und besonders Kanadier mit blondem Haar. Also in der Mission sprechen auch Ideale mit.

Mit Gruß, Euer Bruder im Herrn,
A.H. Redekopp, Korr.

Jetzt auf Yalve Sanga

Im Chaco ist es über Nacht grün geworden. Schon vier Monate hatten wir keinen guten Regen gehabt, doch dann kam er während einer Nacht. Am Tage zuvor sagte unsre Nachbarin im Spaß: "Heute wird's noch regnen, denn ich habe 'Ice cream' gemacht. Immer, wenn ich 'Ice cream' mache, gibt es Wetterwechsel". Und tatsächlich, in der Nacht regnete es. Wie dankbar sind wir dem lieben Gott dafür!

In Kanada ist's mir nie so sehr aufgefallen, welch großen Unterschied ein guter Regen macht, besonders wenn er so lange ausbleibt. Wo zuvor nur ausgetrocknete oder abgebrannte braune Grasstauden waren, sah man schon am nächsten Tag das Grün hervorsprießen. Und in einigen Tagen war alles grün. Lilien und sonstige Blumen blühten auf den Feldern. Aber nicht nur die Natur lebt nach solchem Regen auf, sondern auch wir Menschen. Da bekommt man wieder neuen Mut und Freude, gerade das zu tun, wozu Gott uns nach Yalve Sanga gesandt hat.

Wie ich schon im ersten Bericht erwähnte, sind wir als Familie hier auf Yalve Sanga, um in der Indianerbibelschule mitzuarbeiten. Das volle Bibelschulprogramm besteht aus drei Jahren zu je vier Monaten. In diesem Jahr sind es 25 Schüler, die am Unterricht teilnehmen. Sieben davon besuchen die Schule fürs zweite oder dritte Jahr. Die Schüler kommen aus fünf Stämmen: Lengua, Chulupi, Toba, Sanapana und Guarani. Weil man nicht in fünf Sprachen gleichzeitig unterrichten kann, läuft alles in Spanisch.

Im Unterricht wirken die Missionare Gerd Giesbrecht, Dietrich Lepp und Gerhard Hein mit. Jakob, mein Mann, unterrichtet an den Vormittagen je vier Stunden biblische Fächer und abends Gebets- und Bibelstunden. Außerdem hat er die Leitung der Schule übernommen, die weniger administrative als alltägliche Pflichten mit sich bringt. So z.B. muß er dreimal in der Woche Eßwaren verteilen und zusehen, daß die Indianer Holz zum Feuer machen haben, und sonstige Pflichten verrichten. Denn während der Schulzeit wohnen die Schüler mit ihren Familien hier auf Yalve Sanga und werden mit Eßwaren versorgt, kochen aber selber. Ich bin auf dem Gebiet der Musik behilflich.

Auf Yalve Sanga ist auch eine Paraguayer-Schule, die in diesen Tagen das Schlußfest dieses Schuljahres feiert. 140 Schüler, von der zweiten Klasse bis zur sechsten, haben acht Monate die Schulbank gedrückt und freuen sich nun auf die Sommerferien. Die Lehrer nicht weniger.

Anfangs August fuhr ich mit Anne Klassen an drei Tagen zu einem Chulupi Lager bei Neu-Halbstadt, wo wir einen Kurzkursus (Cursillo) für Frauen durchführten. Anne Klassen erzählte den Frauen eine biblische Geschichte und nähte etwas mit ihnen. Ich sang mit ihnen und half, soviel ich konnte. Aber weil ich Heidi bei mir hatte, ging das nicht zu gut. Am ersten Tag waren es bei 40 Frauen, am nächsten über 50. Der Nachmittag sollte um 2.30 Uhr beginnen. Weil Anne aber früher da sein wollte, kamen wir kurz vor zwei dort an, und da saßen schon alle Frauen und warteten auf uns. Wir waren noch nicht aus dem Auto gestiegen, da beteten sie schon zum Anfang! Das konnten wir kaum glauben; so freuten sie sich zu diesem Cursillo. Stellt Euch das mal auf einem kanadischen Frauenverein vor, — daß man eine halbe Stunde vor Beginn das Eröffnungsgebet spricht!

Im vorigen Bericht erzählte ich, wie sich ein Indianer am Sterbebette seines Kindes zu Gott wandte. Seither ist aber mehr geschehen, das uns traurig stimmt. Nach dem guten Anfang fing er nach einiger Zeit an zu schwanken. Bald darauf wandte er sich ganz vom christlichen Glauben ab und ging zurück zu seinem Geisterglauben. Pauli Aussage in Eph. 6, 12, daß wir es mit Mächten der Finsternis zu tun haben, hat sich hier wieder bewahrheitet. Bitte, vergeßt auch der Indianer im Chaco nicht, wenn ihr vor den Thron des Höchsten tretet.

In Christus verbunden,
Irmi Lepp

Ein Pole wird Papst

Am 16. Oktober 1978 übermittelten die Massenmedien der erstaunten Welt die Nachricht, daß zum ersten Mal in über 450 Jahren ein nichtitalienischer Papst gewählt worden sei. Zum Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche der Welt wurde der polnische Kardinal Karol Wojtyla, der Erzbischof und Metropolite von Krakau, gewählt, der als Papst den Namen **Johannes Paul II.** angenommen hat.

Bei seinem Besuch in Winnipeg am 6. September 1969 erhält Kardinal Karol Wojtyla, jetzt Papst Johannes Paul II., Blumen von polnischen Kindern.

Johannes Paul II. wurde am 18. Mai 1920 in Wadowice, Wojewodschaft Krakau, Polen geboren, wo er auch seine Schulbildung erhielt. Seine Universitätsstudien an der Jagiellonischen Universität in Krakau wurden durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterbrochen. Während der Okkupationszeit arbeitete er in der chemischen Fabrik "Soloway" in Krakau, besuchte gleichzeitig geheime theologische Abendkurse, die mit der Priesterweihe im Jahre 1964 endeten. Zu weiteren Studien wurde er nach Rom gesandt, wo er zwei Jahre fleißig arbeitete. Dann besuchte er polnische Emigrantengruppen in Frankreich und Belgien, wo er sich für die Jugendarbeit interessierte. Nach seiner Rückkehr war er Vikar einer Landgemeinde und dann einer gemeinde (St. Florian) in Krakau. Gleichzeitig setzte er seine Studien fort und erwarb sich den Doktortitel. Im Jahre 1953 übernahm er das Katheder für Sozialethik am Geistlichen Seminar in Krakau.

Im Jahre 1958 wurde Pfarrer Karol Wojtyla zum Weihbischof der Diözese Krakau ernannt, mit 38 Jahren der jüngste Bischof in Polen, und schon sechs Jahre später, im Jahre 1964, wurde er zum Erzbischof-Metropoliten von Krakau ernannt. Den Kardinalshut erhielt er 1967.

Zwei Jahre später bereiste er Nordamerika, besonders die Emigrantenzentren der Polen in den USA und Kanada. Er besuchte am 6. September 1969 Winnipeg, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. Damals wurde von ihm dieses Bild gemacht, auf dem ihm von polnischen Mädchen ein Blumenstrauß überreicht wird. Der Fotograf, Herr Napoleon Milejszo, der auch Fotoarbeit für die "Mennonitische Rundschau" verrichtet, stellte uns freundlicherweise das Bild zur Verfügung.

Mit der Wahl dieses aus dem Volke hervorgegangenen freundlichen Kirchenfürsten zum Papst, hat man dem Wunsch Rechnung getragen, einen Seelsorger-Papst zu wählen, der sich unter schwierigen Verhältnissen bewährt hat. Außerdem ist Polen ein Land mit 36 Millionen Einwohnern, das trotz seiner kommunistischen Regierung zu 95 Prozent katholisch ist und in der Kirche einen Halt gegen die Zersetzungsarbeit des Atheismus gefunden hat. Für die Kirchen hinter dem Eisernen Vorhang ist diese Wahl von außerordentlicher Bedeutung. Da Johannes Paul II. während des Zweiten Vatikanischen Konzils bedeutende Beiträge in den Beratungen brachte, steht zu erwarten, daß er im Sinne der Beschlüsse dieses Konzils wirken wird. Unseren polnischen Freunden gelten unsere aufrichtigen Glück- und Segenswünsche zu dieser hohen Würde, die ein Sohn ihres Volkes erhalten hat. Die Redaktion

Aus Leserbriefen

Werte Rundschau!

Gruß mit 1. Kor. 13, dem Kapitel der Liebe! Sende hiermit 10 Dollar für ein Jahr als Lesegeld.

Meine liebe Freundin Maria Peters ist gestorben. Ich dachte, vielleicht würde jemand aus Clearbrook etwas über ihr Abscheiden berichten, doch bisher ist noch nichts gekommen. Sie starb am 10. August und ihr Begräbnis fand am 14. August, 2 Uhr nachmittags, in der MB-Kirche zu Clearbrook statt. Sie war sehr froh im Herrn. Das letzte Mal, als wir uns unterhielten, sprach sie nur von der oberen Heimat. Sie sagte: "Zuerst will ich meinen Heiland sehen und dann meinen lieben Jakob (ihren Mann)." Sie ist nun da, wohin sie sich so sehr sehnte. Katherine Penner, 2625 Janzen St., Clearbrook, B.C. V2T 2R7

Bericht zum 50jährigen Jubiläum der Gemeinde zu LaGlace (Schluß)

Nun fingen die Leute an zu ziehen.

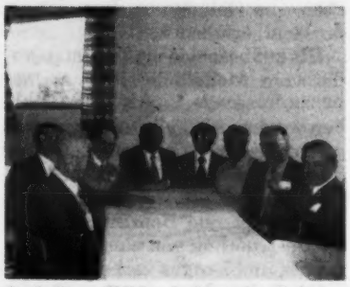
Manche Familien hatten schon früher nach B.C. gefunden. Die Ewerts, und die Wedels zogen nach Black Creek. Johann Baergs fanden B.C. sehr gut. Alex Voths zogen auf Anraten des Arztes dorthin.

Gegenwärtiger Chor der MBG La Glace.

Kornelius Toews, und andere. Schließlich fanden fast alle älteren Geschwister dorthin, auch die weniger Bemittelten von den Heimstätten. Die Prosperität in B.C. mit den Milchwirtschaften, den Beeren besonders, und anderen Zweigen, nahm zu. Die guten Verdienstmöglichkeiten lockten. Nicht leichter war die Arbeit, nein, viel schwerer. Aber das südrußländische Klima, die Früchte, die elektrische Kraft und das Licht, dazu das fließende Wasser im Hause, die großen Gemeinden und die Schulen taten es den Leuten an. Von allen Provinzen kamen sie. War es denn ein Wunder? War es von Ungefähr? Oder war es eine Führung Gottes? Ich denke ja! Auf zweierlei möchte ich hinweisen. Wenn es in B.C. eine Gelegenheit gab, wo LaGlacer sich trafen, dann war das immer ein herzliches Treffen. Es war auffallend, daß bei Gelegenheitsfesten fast immer alle LaGlacer dabei waren. Ich habe es wiederholt gehört: "Wie haben sich die LaGlacer so lieb." Sie fühlten sich so verbunden durch die Schicksale der Jahre auf LaGlace. Heute sind fast alle dahin, nur wenige sind geblieben.

Und nun noch ein Beweis, ein Lichtpunkt. Es betrifft die jüngere Generation von LaGlace damals — heute in B.C. Es war 1975. Wir landeten auf dem Flughafen, unsere lieben Kinder zu besuchen. Wie geplant, wollten wir zuerst zu unseren Kindern Bill und Ewe. Sie waren da, uns abzuholen. Doch John und Erna aus Abbotsford waren auch da. John sagte: "Dad, morgen ist auf Columbia Camp ein Treffen der einstigen Jugend von LaGlace. Da mußt Du unbedingt dabei sein". Wie dankbar war ich für diese Einladung und Gelegenheit. Um keinen zu enttäuschen, mußten meine liebe Frau und ich uns für diesen Sonntag trennen. Sie fuhr mit Bill mit und ich mit John.

Und was erlebten wir dort auf dem Camp! Schon von Ferne erkannte ich so manche LaGlacer. Welch ein herzliches Begrüßen und frohes Wiedersehen gab es da! Zweimal hörte ich da den Ausdruck: "Schon dreißig Jahre haben wir uns nicht gesehen!" Viele, die damals im Chor auf LaGlace standen oder zur Bibelschule gingen, sind heute Väter und Mütter oder gar Großeltern. Und was ich hiermit sagen wollte: Sie stehen im Glauben! Frucht der Gemeinde zu LaGlace, aus jenen Jahren, von 1928 an und ferner. Dem Herrn sei Dank auf diesem Jubiläumsfest! "Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich" (Ps. 126, 3), und Danken ist selig. "Es ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, Du Höchster!" (Ps. 92, 2). Wir haben als Gemeinde zu LaGlace nichts zu rühmen; Gott



Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Johann Heidebrecht, (?), Kornelius Wiens, Martin Hamm, Wilhelm Matthies, Ewald Epp, Abram Siebert, J. Loewen.

aber hat sie reichlich in all ihrer Schwachheit gesegnet. Ihm sei die Ehre und der Dank!

Martin Hamm

Ein Dankfest

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich" (Psalm 106, 1).

Dieser Vers stand in der Einladungskarte unserer Großeltern Gerhard und Justina Reimer. Sie feierten am 10. September 1978 ein Dankfest für die wunderbare Führung Gottes in den 65 Jahren ihres Ehelebens. Das Fest fand in der Ersten Mennoniten-Kirche in Winnipeg statt und es waren viele liebe Verwandte und Bekannte erschienen.

Die Großeltern haben viel Schweres erlebt. Sie wurden wiederholt auf Jahre getrennt, (erst 12 Jahre und dann noch einmal 5 Jahre), und beide in die Verbannung geschickt, wo es unsagbar schwer für sie war. Sie kamen aber durch Gottes Gande immer wieder zusammen und durch ein Wunder Gottes durften sie vor 15 Jahren nach Kanada kommen. Sie feierten damals ein Dankfest, "Goldene Hochzeit", zehn Jahre später "Diamanten Hochzeit" und jetzt "Eiserne Hochzeit".

Die Feier oben in der Kirche stand unter der Leitung von Dr. G. Epp. Er hatte die Verse aus Jer. 1, 8 und Ps. 71 gewählt. Er betonte besonders, daß in all den schweren Jahren Gottes Wort, "Fürchte dich nicht", mit ihnen war. Er las auch einige Grüße vor, die aus der Ferne angekommen waren. Aeltester J. Wiebe hatte die Festansprache. Er hatte als Text, 2. Mose 34, 6-7 und Luk. 24, 29.

Prediger Wiebe sprach auch über Gottes Nähe und Führung im Leben der Großeltern, in guten und in schweren Zeiten. Eine Gruppe, geleitet von Heinz Cornies, diente mit schönen passenden Liedern. Frau Anna Dyck, Tochter des Jubelpaares, las ein Gedicht.

Im Kellerraum wurde nach dem Kaffee ein Programm gebracht, das von Gerhard Reimer, dem Enkelsohn, geleitet wurde. Es waren recht viele Briefe und Gedichte angekommen, von denen mehrere gelesen wurden. Oma las ein Gedicht vor, das Prediger Franz Thiessen aus Rußland geschickt hatte. Dann waren auch Grüße da von Omas Schwestern, Eliesabeth Peters, Deutschland, Maria Warkentin, Rußland, und Schwägerin Lena Bunse, B.C. Schwägerin Greta Reimer war aus B.C. zum Fest gekommen.

Auch von verschiedenen Regierungsstellen waren Glückwünsche eingetroffen, darunter Glückwünsche von Premierminister Trudeau, und von Königin Elizabeth II. Erich Reimer, der Sohn, sprach allen, die erschienen waren und in irgendeiner Weise das Fest verschönert hatten, seinen Dank aus. Er schloß mit einem kurzen Gebet.

Oma und Opa, die ganze "Reimerfamilie", ist dem Herrn für dieses Fest dankbar. Wir danken Euch auch für Eure Liebe und wünschen Euch weiterhin Gottes Nähe und Beistand!

D. Martens

Einladung

Zu einem **allgemeinen Altenfest** in der Bergthaler Kirche zu Winkler, Man., am Sonntag, dem 12. November 1978, 2 Uhr nachmittags, wird recht herzlich eingeladen. Vor Anfang wird ein Orchester mit Musik dienen.

Der Gastredner ist Br. Martin Durksen, Winnipeg. Gesang von Sängern aus der Bergthaler Gemeinde. Eine Kollekte für das MCC wird gesammelt werden, aus der auch das Liebesmahl gedeckt werden soll. Jedermann ist willkommen, auch zur Gemeinschaft um den Tisch!

Das Komitee

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS "THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 684-4685

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Aus aller Welt

Kanada — Die Nachwahlen, die in 15 Bundeswahlkreisen von Newfoundland bis B.C. stattfanden, wurden von Regierung wie Opposition mit Spannung erwartet. Viele sahen in ihnen eine Art Vorprobe für die im kommenden Jahr fällig werdenden allgemeinen Bundeswahlen, vor deren Ausschreibung Premierminister Pierre Trudeau seit Frühling dieses Jahres wiederholt zurückschreckte, weil die Meinungsforschung in Kanada keinen günstigen Ausgang für die Liberalen erwarten ließ. Die Nachwahlen, in denen die Konservativen zehn von 15 Sitzen gewannen — zwei gingen an die Liberalen, zwei an die NDP und einer an Social Credit — haben nach allem Anschein die Befürchtungen der lieberalen Führung bestätigt.

Oppositionsführer Joe Clarks Konservative Partei konnte den Liberalen zwar ihre absolute Mehrheit im Parlament mit diesem Sieg in den Nachwahlen nicht nehmen, ist jedoch voller Hoffnung, daß die pro-konservative Stimmung unter den Wählern anhält und daß die nächsten allgemeinenBundeswahlen im kommenden Jahr Joe Clark als Kanadas nächsten Regierungschef sehen werden.

Dem halten der Premierminister und Liberale Wahlstrategen entgegen, daß in einer Nachwahl mehr als in einer allgemeinen Wahl die Unzufriedenheit der Wähler mit der Arbeit der Regierung zum Ausdruck gebracht werde und daß das Wahlergebnis aus dieser Sicht gewertet werden müsse. Trudeau, offfensichtlich betroffen über die anti-Liberale Wählerstimmung im Lande, versprach härtere Arbeit und mehr Bemühungen von seiten der Regierung, diesem Trend zu begegnen.

— Nach der Niederlage bei den Nachwahlen zum kanadischen Parlament mußten die Liberalen jetzt eine katastrophale Niederlage bei den Provinzwahlen in Saskatchewan einstecken.

Die "Grits" verloren alle elf Mandate, die sie nach Auflösung des Provinzparlamentes im vergangenen Monat noch zurückbehalten hatten. Selbst der Parteivorsitzende der Liberalen Saskatchewans, Ted Malone, konnte sich in seinem Wahlbezirk nicht durchsetzen. Er mußte das Mandat dem NDP-Politiker Doug McArthur überlassen. Malone deutete nach der Niederlage an, daß er möglicherweise nicht sehr viel länger Parteivorsitzender bleiben werde.

* * *

USA — Vom amerikanischen Kongreß wurde Präsident Carter ein Energiegesetz zur Unterschrift vorgelegt, das mit dem vor 18 Monaten vom Weißen Haus eingebrachten Entwurf kaum noch zu vergleichen ist. Mit dem Paket können die USA weder eine nationale Energiepolitik betreiben noch ihr Versprechen, die Oelimporte drastisch zu drosseln, erfüllen.

Bis auf bescheidene Strafsteuern, die vom Modelljahr 1980 an auf benzinfressende Luxuswagen erhoben werden, sind alle anderen energiesparenden Abgaben auf der Strecke geblieben. Abgelehnt hat der Kongreß die Oelquellensteuer, die eskalierende Benzinsteuer und die Besteuerung von Unternehmen, die Oel und Erdgas verbrennen.

Die Oelquellensteuer galt als der Stützpfeiler des Carterschen Energieprogramms. Durch sie sollte in Amerika gefördertes Rohöl auf Weltmarkpreisniveau angehoben werden. Mit diesem Vorschlag scheiterte der Präsident, weil die Einnahmen an die Verbraucher zurückgezahlt werden sollten. Der Senat bestand dagegen auf größere Produktionsanreize für die Mineralölindustrie.

Ohne Aenderungen akzeptierte der Kongreß praktisch nur Maßnahmen zur Energieeinsparung, die mit Steueranreizen verbunden sind. Sie dienen hauptsächlich der Wärmedämmung und kosten den Bund rund 5 Milliarden Dollar. Andere Vorschriften des fünfteiligen Gesetzes, wie die Umstellung auf Kohle und eine Neuordnung der Stromtarife, wurden erheblich abgeschwächt.

— Den beiden amerikanischen Physikern Albert Crewe und Michael Isaacson von der Universität von Chicago ist es gelungen, ein elektronenmikroskopartiges System zu entwickeln, mit dem atomare Strukturen in Farbeindrücke umgesetzt und gefilmt werden können. Dadurch ist es möglich, das Leben in seinen kleinsten Bausteinen, den Atomen, bei einer Vergrößerung von über einer millionmal in seinen Abläufen sichtbar zu machen.

Wie die beiden Wissenschaftler dazu mitteilten, lassen sich mögliche Anwendungen in Medizin, Chemie, Mikroelektronik und Metallurgie noch gar nicht absehen. "Wir wissen solange nicht, wie bedeutsam das sein wird, bis die Wissenschaftler angefangen haben, es anzuwenden", sagte Crewe. "Aber es ist sehr bedeutsam für das Studium des Atoms."

Crewe und Isaacson haben bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Atome fotografiert, darunter Uran, Kadmium, Silber.

— Die Interimstruppe der Vereinten Nationen in Libanon (Unifil) steht vor der Pleite. Ein Bericht von UNO-Generalsekretär Waldheim stellte fest, daß von 53,8 Millionen Dollar des veranschlagten Budgets bisher nur 14,5 Milionen gezahlt wurden. Ernster noch wird von Waldheim die Tatsache eingestuft, daß von den fehlenden 39,3 Millionen mehr als ein Drittel, nämlich 14 Millionen, von Staaten kommen sollen, die es bereits abgelehnt haben, die Unifil zu finanzieren.

* * *

Argentinien — Ein "Erfolg der kleinen Schritte" — das ist das Fazit des 12. Internationalen Krebskongresses, der jetzt in Buenos Aires zu Ende ging. Mehr als 8000 Forscher und Fachärzte aus 77 Ländern hatten daran teilgenommen.

Professor Klaus Munk, Leiter des Krebsforschungszentrums in Heidelberg, sagte, es sei ein großer wenn auch weitverbreiteter Irrtum — "selbst bei vielen Aerzten" —, davon auszugehen, daß der Krebs "eine Krankheit ist, die man zentral angehen kann oder für die sich einheitliche Lösungen finden lassen. Deshalb kann es auch keine allgemeingültige Ursachenforschung geben, sondern ebenso vielschichtige Zielrichtungen auf der Suche nach den Ursachen."

Wehrlos steht die Wissenschaft dem Krebs jedenfalls nicht mehr gegenüber, hingegen noch vielen Rätseln. So hat ein japanischer Forscher statistisch errechnet, daß der Magenkrebs nicht mehr so häufig auftritt, hingegen der Dickdarmkrebs stark zunimmt. Bei Anhalten der ermittelten Tendenz wird diese Krebsart bis zum Ende des Jahrhunderts den Bronchialkrebs (die bisher häufigste Art dieser Krankheit) sogar überholen.

Im Bereich der Forschungstrends nimmt eindeutig die Immunologie den ersten Platz ein. Immer mehr Forscher sind überzeugt, daß der Schlüssel zur Lösung des Krebs-Rätsels bei der Immunologie liegt.

Auch auf dem Gebiet der Therapie zeichnen sich bedeutende Erfolgsaussichten ab. An erster Stelle rangiert die kombinierte Therapie, Zusammenwirken von chirurgischen Maßnahmen, Bestrahlung und medikamentöser Therapie.

Große Hoffnungen werden auf Zytostatika gesetzt (Mittel zur Behinderung des Wachstums der Krebszellen).

* * *

Schweden — Eine liberale Minde heitsregierung unter Ministerpräsident Ola Ullsten soll bis zur Reichstagswahl im September 1979 die Geschicke Schwedens lenken. Nur durch die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und des Zentrums konnte sich die Liberale Volkspartei gegen die Konservativen und Kommunisten durchsetzen.

Die Liberalen werden mit der schmalsten Basis regieren, die es in den vergangenen 50 Jahren im schwedischen Parlament gegeben hat. Die Volkspartei verfügt nur über 39 Mandate. Solange sie von den Sozialdemokraten mit ihren 152 Sitzen jedoch gestützt wird, hat sie eine stabile Mehrheit im Parlament, zumal auch das Zentrum mit seinen 86 Abgeordneten Ullsten tolerieren will. Die Konservativen mit ihren 55 Mandaten, die sich zunächst eine Regierungsbeteiligung erhofften, stimmten mit den Kommunisten (17 Sitze) gegen Ullsten. Die bisherige Koalition aus Zentrum, Liberalen und Konservativen unter Ministerpräsident Fälldin war am 5. Oktober auseinandergebrochen.

* * *

Oesterreich — Oesterreich hat offiziell gegen die De-facto-Ausweisung des österreichischen Korrespondenten Erhard Hutter aus der Sowjetunion protestiert. Der in das Außenministerium in Wien zitierte sowjetische Geschäftsträger Boronin verweigerte die Annahme der Protestnote. Der 41jährige Hutter, der seit fast sieben Jahren für den österreichischen Rundfunk aus der UdSSR berichtet, war nach Wien zurückgekehrt, nachdem ihm seine Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert worden war.

* * *

Frankreich — Die Oelpest nach der Strandung des Supertankers "Amoco Cadiz" vor der Bretagne hat offensichtlich nicht nur negative Folgen. Mit Erstaunen stellten die Fischer an der bretonischen Küste jetzt fest: Noch nie waren Hummer so riesig wie in diesem Jahr. Die Erklärung für die Super-Hummer: Hummer sind Aas-Fresser. Und an toten Fischen und Vögeln, alles Opfer der Oelpest, hat es nicht gefehlt.

* * *

Spanien — Bei einem Feuerüberfall auf einen Polizeijeep bei Biblbao im Baskenland sind drei Mitglieder der bewaffneten Bereitschaftspolizei getötet worden. Die unbekannten Attentäter — vermutlich Angehörige der separatistischen ETA — feuerten mehrere Salven aus Maschinenpistolen auf den fahrenden Jeep ab, der zwei der Polizisten zu einer Wachablösung beförderte. Damit sind seit Jahresbeginn 25 Angehörige der Polizei durch Terroraktionen ums Leben gekommen.

* * *

Deutschland — Bundesverteidigungsminister Hans Apel hat Kritik aus dem Warschauer Pakt, die NATO würde in unerträglicher Weise aufrüsten, entschieden zurückgewiesen. Anläßlich der Uebergabe der neuen Feldhaubitze "155-1", die in ihrer Leistungsfähigkeit weit vor den Vergleichswaffen des Warschauer Pakts liegt, an die Artillerietruppe auf dem Werksgelände der Firma "Rheinmetall" in Unterlüß bei Celle, sagte der Minister, neue Waffen entwickle die Bundeswehr "nur für uns". Sie dienten ausschließlich der Verteidigung und seien "gegen niemand gerichtet". Als Maßstab für die eigene Rüstung nannte der SPD-Politiker "allein das sich in Osteuropa aufbauende Potential". Dem müsse der Westen

etwas Entsprechendes entgegenstellen. Der Minister ließ keinen Zweifel daran, daß im Falle einer weiteren Aufrüstung im Osten die NATO mit weiteren Rüstungsanstrengungen reagieren müsse.

— Eine ganze "Schicht" von mehr als acht Stunden mußten die Textilindustriellen Hendrik und Gerrit van Delden auf dem Flur von Saal 112 im Düsseldorfer Landtag stehen. Mit ihnen warteten die Betriebsräte und Stadträte der westfälischen Städte Ochtrup und Gronau auf die Entscheidung, ob 3000 Arbeitsplätze der industriearmen Region noch gerettet werden konnten. Eine Stunde vor Mitternacht stand schließlich fest, daß mit einer nordrhein-westfälischen Landesbürgschaft für 40 Millionen Mark die Unternehmensteile in Nordrhein-Westfalen gerettet und gegen den Zugriff der Gläubiger des im niederländischen Nordhorn "abgekoppelten" Teilunternehmens Ludwig Povel und Co. abgesichert werden sollen.

"Wir hätten die Entscheidung so nicht getroffen, wenn die Betriebe in anderen wirtschaftsstarken Regionen gelegen hätten", betonte der Vorsitzende des Landtagsausschusses, Theodor Schwefer (CDU). "Wir haben uns zu dem Entschluß durchgerungen aus Solidarität zu den Arbeitnehmenrn und weil wir verhindern müssen, daß hier eine Region vorläufig untergeht."

— Der führende Kopf des rumänischen Geheimdienstes in der Bundesrepublik Deutschland, Stefan Constantin, hat sich nach Rumänien abgesetzt. Nach Informationen aus Kreisen der Sicherheitsbehörden verließ Constantin das Bundesgebiet vor wenigen Tagen. Seit März 1975 steuerte er unter dem Deckmantel eines Botschaftsrates die rumänischen Geheimdienstaktivitäten.

Sein Verschwinden wird bei den deutschen Behörden als Teil einer großangelegten Säuberungswelle im rumänischen Geheimdienst gewertet. Sie lief an, nachdem Vize-Chef Ion Pacepa Anfang August in den Westen überwechselte. Pacepa hatte auch Constantin enttarnt.

Der Säuberungsaktion in Bukarest sind bereits mehrere hohe Politiker und Generale zum Opfer gefallen. Der Innen- und der Touristikminister wurden abgelöst; beide waren früher die Leiter des Geheimdienstes.

Zur Aufgabe des Geheimdienstresidenten Constantin gehörte es, sogenannte "Abschöpfungsgespräche" mit Politikern, Industriellen und Wissenschaftlern zu organisieren. Das Bundesinnenministerium hat schon vor dem Verschwinden Constantins auf die Risiken solcher Gespräche mit Angehörigen von östlichen Botschaften hingewiesen: "Oft gibt es über Tendenzen und Entwicklungen in wichtigen Bereichen staatlichen Lebens keine schriftlichen und Agenten zugängliche Aufzeichnungen. In solchen Fällen kann ein nachrichtendienstliches Erkundungsgespräch etwa mit einem Mitglied eines mit der Sache befaßten Ausschusses wesentliche Erkenntnisse erbringen." Ueberläufer hätten glaubhaft ausgesagt, daß bei kommunistischen Nachrichtendiensten Kontaktpersonen, die als ergiebige Gesprächspartner gelten, "in der Zentrale des Nachrichtendienstes in der Regel bereits unter Decknamen als unbewußte Agenten geführt werden. Manchmal ist auch schon ein Operationsplan vorhanden, der eine stufenweise Verstrickung des Betreffenden mit dem Ziel seiner Werbung und förmlichen Verpflichtung als Agent vorsieht".

Die Abschöpfungsgespräche seien ein Aufgabe besonders ausgebildeter Nachrichtenoffiziere, die sich als Angehörige von Auslandsvertretungen ihrer Staaten "legal" im westlichen Gastland aufhalten.

* * *

Rumänien — Sieben oder acht Rumänen sollen mit der Privatjacht des Staats- und Parteichefs Ceausescu über das Schwarze Meer geflüchtet sein. Dies wurde aus rumänischen Emigrantenkreisen in München bekannt und vom Sender Freies Europa bestätigt. Die Flucht, die von den Behörden in Rumänien geheimgehalten wurde, fand danach schon im vergangenen Monat statt. Nach den in München vorliegenden Informationen soll die Jacht Anfang September mit den sieben oder acht Personen an Bord aus einem rumänischen Schwarzmeerhafen ausgelaufen sein und nach abenteuerlicher Fahrt den Hafen von Istanbul erreicht haben. Unter den Flüchtlingen, so hieß es weiter, seien drei oder vier Besatzungsmitglieder gewesen. Bei den übrigen habe es sich um rumänische Polizeibeamte gehandelt. In München wurde ferner erklärt, die an Bord befindlichen Personen seien in der Türkei geblieben, und die Jacht sei inzwischen an Rumänien zurückgegeben worden. Sie sei aus Instanbul abgeholt worden und in dem rumänischen Hafen Mangalia vor Anker gegangen.

* * *

Polen — Die Empfehlung des brasiliansichen Justizministeriums, den ehemaligen stellvertretenden Kommandeur des Vernichtungslagers Sobibor, Gustav Franz Wagner, nur an die Bundesrepublik auszuliefern und den polnischen Antrag abzulehnen, ist in Warschau als "unverständlich und unbegründet" bezeichnet worden. Die meisten der in Sobibor umgebrachten 250,000 Menschen waren polnische Bürger.

— Die Kardinäle in Rom überraschten die Welt mit einem neuen Papst, indem sie sich auf einen von Kirchenparteiungen unberührten Gottesmann einigten: Karol Kardinal Wojtyla aus Krakau in Polen, mit 58 Jahren der jüngste Papst in diesem Jahrhundert, seit 450 Jahren der erste Nichtitaliener auf dem Stuhl Petri. Kardinal Wojtyla wählte als Namen Johannes Paul II., in Erinnerung an Papst Johannes XXIII., Papst Paul VI. und Papst Johannes Paul I.

* * *

Japan — Japan will nach Zeitungsmeldungen kanadische Kernreaktoren vom Typ Candu kaufen, um die Abhängigkeit von den USA im Kernenergiebereich zu verringern. Ein erster Bauplan für ein Kernkraftwerk des kanadischen Typs soll im kommenden Jahr fertiggestellt sein. Mit den Arbeiten soll 1981 begonnen werden.

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 133)

7949. Anselm, Helene, 15. November 1937, Tiflis/Kauk. 7950. Tjurin, Ludmilla, 1. März 1957, Werchni Ufair/Ural. 7951. Tjurin, Natalia, 8. Juli 1959, Uljanowsk/RSFSR. 7952 Tjurin, Elvira, 9. Juni 1962, Georgijewka/Kas. 7953. Tjurin, Eugenie, 1. August 1968, Uljanowsk/RSFSR.

Eingetroffen am 14. Juli 1978 aus Uljanowsk/RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 112-I, 4750 Unna-Massen-N.

7954. Dück, Anna, 22. März 1906, Leninpol/Kirg.

Eingetroffen am 26. April 1978 aus Rot-Front/Kirg. Adresse: Martin-Luther-Str. 59, 4930 Detmold.

7955. Friesen, Franz, 7. April 1950, Ustje Ritscharnoje. 7956. Friesen, Olga/Taube, 28. November, 1945, — /Ukr. 7957. Friesen, Olga, 16. Juli 1972, Dscheskasgan/Kas. 7958. Friesen, Irene, 15. April 1974, Dscheskasgan/Kas. 7959. Friesen, Helene, 11. September 1975, Dscheskasgan/Kas.

Eingetrofffen am 18. Juni 1978 aus Dscheskasgan/Kas. Adresse: 5220 Waldbröl.

7960. Friesen, Jakob, 27. Juni 1953, Dscheskasgan/Kas. 7961. Friesen, Elvira, 4. November 1954, Naikajim/Kas. 7962. Friesen, Wilhelm, 9. Mai 1975, Dscheskasgan/Kas. 7963. Friesen, Elvira, 7. August 1977, Tokmak/Kirg.

Eingetroffen am 7. Juli 1978 aus Tokmak/Kirg. Adresse: Auf der Tüte 74-IV, 4750 Unna-Massen-N.

7964. Gröning, Johann, 2. Februar 1936, Halbstadt/Sap. 7965. Gröning, Rosita/Schönert, 7. August 1937, Weinau/Sap. 7966. Gröning, Johann, 19. November 1960, Workuta/RSFSR.

Eingetroffen am 2. Juli 1978 aus Workuta/RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 80-IV, 4750 Unna-Massen-N.

7967. Isaak, Johann, 17. Juni 1950, Tscheljabinsk/RSFSR. 7968. Isaak, Halina/Tereschenko, 27. Mai 1949, Irkutsk/Sib. 7969. Isaak, Helene, 18. September 1974, Frunse/Kirg.

Eingetroffen am 12. Juli 1978 aus Pskow/RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 121-IV, 4750 Unna-Massen-N.

7970. Janzen, Katharina/Regehr, 13. Januar 1938, Neu Halbstadt/Sagr. 7971. Janzen, Helene, 28. Oktober 1961, Kaskelen/Kas. 7972. Janzen, Heinrich, 10. Mai 1964, Kaskelen/Kas. 7973. Janzen, Wilhelm, 13. Juli 1970, Kaskelen/Kas. 7974. Janzen, Agathe/Dyck, 3. Januar 1914, Hochfeld/Sap.

Eingetroffen am 19. Juli 1978 aus Alma-Ata/Kas. Adresse: Auf der Tüte 17-IV, 4750 Unna-Massen-N.

7975. Neufeld, Peter, 23. Dezember 1937, Rownopolje/Chers. 7976. Neufeld, Rosa/Resch, 7. September 1934, Soschda/Nikol. 7977. Neufeld, Maria, 19. Oktober 1958, Rotschegda/RSFSR. 7978. Neufeld, Peter, 29. September 1960, Rotschegda/RSFSR. 7979. Neufeld Katherine, 13. März 1964, Alma-Ata/Kas. 7980. Neufeld, Helene, 15. September 1969, Alma-Ata/Kas.

Eingetroffen am 20. Juli 1978 aus Alma-Ata/Kas. Adresse: Auf der Tüte 23-I, 4750 Unna-Massen-N.

7981. Schmidt, Amanda, 17. Januar 1927, Rostow/Ukr. 7982. Schmidt, Nina, 20. Mai 1953, Pustinka/Altai. 7983. Schmidt, Valentina, 29. Septebmer 1965, Kopejsk/RSFSR.

Eingetroffen am 8. Juli 1978 aus Tscheljabinsk/RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 124-IV, 4750 Unna-Massen-N.

7984. Thiessen, Kornelius, 4. Juni 1928, Alexandertal/Ukr. 7985. Thiessen, Elisabeth, 3. Mai 1925, Hochfeld/Ukr. 7986. Thiessen, Katharina, 25. Februar 1953, Solikamsk/Ural. 7987. Thiessen, Maria, 22. Dezember 1955, Solikamsk/Ural.

Eingetroffen am 21. April 1978 aus Krasnaja Retschka/Kirg. Adresse: 4800 Bielefeld.

7988. Tielmann, Johann, 22. September 1919, Heimtal/Omsk. 7989. Tielmann, Delila/Sawad, 11. Februar 1930, Neudorf/Shitomir. 7990. Tielmann, Nelli, 27. August 1955, Workuta/RSFSR. 7991. Tielmann, Helena, 22. September 1957, Workuta/RSFSR. 7992. Tielmann, Adina, 30. Dezember 1959, Workuta/RSFSR. 7993. Tielmann, Maria, 18. Februar 1965, Barnaul/Altai. 7994. Tielmann, Lilli, 25. Mai 1970, Barnaul/Altai.

Eingetroffen am 22. Juli 1978 aus Barnaul/Altai. Adresse: Auf der Tüte 18-I, 4750 Unna-Massen-N.

(Die Liste wird fortgesetzt)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Die Lachse kehren zurück

Von Alyn Edwards

(Canadian Scene) — Besucher aus allen Ländern der Welt strömen zu dieser Jahreszeit nach Weaver Creek nahe Harrison Lake, 80 km östlich von Vancouver, um eines der geheimnisvollsten Naturschauspiele mit anzusehen: Die Rückkehr der Lachse zu ihrer Geburtsstätte — das Ende ihrer Reise aus dem nördlichen Pazifik durch künstliche Kanäle zu den Brutanlagen, die extra für sie geschaffen wurden. Seit man am Weaver Creek 1885 zum ersten Mal Salm-Eier hier eingesammelt hat, um sie andererorts wieder auszusetzen, ist dieser Platz intenational berühmt geworden.

Die geheimnisvolle Rückkehr der Lachse aus den nördlichen Regionen des Pazifik in die reißenden Bergströme, wo sie einst geboren wurden, kann als einer der romantischsten Tragödien der Natur angesehen werden. Es ist ein Schauspiel, das gleichzeitig wunderschön und auch tief traurig ist. Da leuchten inmitten der prächtigen Herbstfarben die noch schöner glänzenden Fische auf, und doch liegt die Traurigkeit des Todes darüber. Es handelt sich um eine Erscheinung, die bis auf den heutigen Tag von den Wissenschaftlern noch nicht erklärt werden konnte. Ein innerer Zwang treibt die Fische dazu, sich nach vierjähriger Pause nahe dem Golf von Alaska zu versammeln. Sie sind jetzt voll ausgewachsen und streben nun gemeinsam der Mündung des Fraser River zu, wo sie sich mehrere Wochen aufhalten, bis sie in den Fluß einbiegen und stromaufwärts schwimmen. Wie sie den Weg zur Flußmündung finden, weiß niemand. Haben sie ihr Ziel erreicht dann kämpfen sie sich mühsam flußaufwärts bis ins innere von B.C. vor, jedes Hindernis irgendwie überwindend. Am Ende der Reise steht für sie alle der Tod, aber das Fortbestehen der Art ist damit gesichert.

Wenn die Lachse vom Salzwasser ins Süßwasser kommen, hören sie auf zu fressen. Sie leben dann nur noch von den angesammelten Reserven. Ihr Aeußeres aber beginnt sich dramatisch zu verändern. Die normalerweise bläulich-silbernen Fische färben sich blutrot, das Maul wird erbsgrün. Die Weibchen behalten ihre schlanke und graziöse Körperform, aber die männlichen Lachse entwickeln einen Buckel und er Oberkiefer beginnt sich zu wölben und mit seinen scharfen Zähnen zu einer gefährlichen Waffe zu werden — um damit männliche Konkurrenten aus dem Felde schlagen zu können.

Die Lachse kommen gewöhnlich in der ersten Oktoberwoche an den Laichgründen an, die heute zum größten Teil künstlich angelegt sind. Die Weibchen graben ein etwa 25 cm tiefes Loch in den Kies am Boden. Einige Tage nach der Ankunft und wenn sie einen Platz gefunden haben, der ihnen zusagt, legen sie dann ihre Eier, rund 3000 rosafarbene Kügelchen. Die Männchen befruchten die Eier mit einer milchigweißen Substanz. Danach deckt das Weibchen die befruchteten Eier mit Kies zu. Diese Arbeit wird mit der Schwanzflosse erledigt.

Damit ist praktisch der Lebenslauf der Lachse abgeschlossen. Männchen und Weibchen sind jetzt so erschöpft und geschwächt, daß sie fast leblos stromabwärts treiben. Sie sind leichte Beute für andere Raubfische und Vögel. Die Rasse als solche aber lebt weiter. Das Leben in den Eiern beginnt sich sofort nach der Befruchtung zu regen und bereits im Dezember schlüpfen die jungen 2 cm langen Fischlein aus. Sie arbeiten sich durch den Kies an die Wasseroberfläche und wandern dann sogleich durch den Weaver Creek bis zum Harrison Lake. Nach einem Jahr sind sie dann etwa 10 cm lang. Dann folgen sie der Flußströmung durch den Harrison und Fraser River bis zum Ozean, wo sie bis zum Ende ihres vierjährigen Lebenszyklus bleiben. Nach vier Jahren beginnen sie sich, wie oben bereits erwähnt, zu sammeln und an die Brutstätten zurückzukehren. Der Kreislauf beginnt sich wieder zu schließen. — Die Anlagen am Weaver Creek wurden 1965 ausgebaut, nachdem die Zahl der jährlich produzierten Lachse von 20,000 auf 8,000 zurückgegangen war. Der Salmon-Fang bringt den Fischern heute das zehnfache der ursprünglichen Kosten von 250,000 Dollar.

Horndean, Man.

Liebe Leser!

Wir schätzen es immer, wenn Missionsgeschwister uns besuchen kommen. So waren es auch am 9. Juli die Harry Ennses. Br. Enns teilte uns seine Bekehrung mit, die in Steinbach in einer Erweckungsversammlung geschah, aber er war für drei Jahre ein stiller Christ; er bekannte es nicht. Eines Tages, als er auf der Universität war, hörte er eine Predigt, die ihm zu Herzen ging und er sprach öffentlich in der Klasse, was Christus für ihn war, und nach Schluß kam ein Mädchen zu ihm und sagte: "Ich war bis dahin, daß ich Christus gehen lassen wollte, aber nachdem, was Du sagtest, was der Herr für Dich meint, will ich mich wieder aufraffen und dem Herrn dienen."

Br. Enns brachte noch eine Botschaft nach Matth. 28, wo es heißt: "Ich bin bei euch alle Tage." Geschwister Enns dienen in Afrika in der Mission. Seine Arbeit ist meistens der Art: Als Techniker versucht er, alles in Ordnung zu halten; sie wissen, daß der Herr diesen Dienst für sie hat.

Den 20. August gab Schwester Carol Martens ein Zeugnis von ihrem Dienst in Mexico als Lehrerin. Sie hatte verschiedenes anderes gelehrt, als sie hier wohnhaft gewesen war, doch war sie froh, daß sie diesen Dienst hatte tun dürfen.

Br. Peter Martens, Winkler, brachte die Botschaft nach Eph. 6, 10-17. Er sprach über Sieg für den Gläubigen. Sein erster Punkt war: Abraham hatte den Auftrag von Gott, in ein' anderes Land zu ziehen. 2. Die Aufopferung des Isaak; und auch Joseph wurde schwer geprüft.

Nachdem er von den Prüfungen gesprochen hatte, erwähnte er auch die Siege, die wir durch Jesum Christum erlangen können. Die Antwort finden wir in Vers 16.

Geschwister Leonard Neufeld, die in B.C. in Campus Crusade tätig sind, kommen noch jeden Sommer nach Hause. Sie hatten am 6. August eine Versammlung in unserer Gemeinde, wo sie manches mitteilten. Sie fahren immer noch nach den Vereinigten Staaten, um noch etwas zu studieren, u. es war dieses das erste mal, daß sie als Familie dahin fuhren, um persönlich den Herrn besser kennenzulernen.

Br. Neufeld zeigte auch Bilder von ihrer Arbeit und berichtete kurz einiges davon. Tochter Joselyn brachte ein Zeugnis und sprach etwas von ihren Erfahrungen und Erfolgen in ihrem Zeugen für den Herrn. Br. Neufeld hatte noch eine kurze Botschaft über das Gebet und empfahl sich der Fürbitte der Familie.

Die Geschwister Richard Hiebert und Betty Dyck feierten am 30. Juli ihre Hochzeit, welche in der Bethel Bergthaler Kirche stattfand. Richard ist der Sohn unserer Geschwister Harry Hiebert und Betty die Tochter von Peter L. Dycks. Die zweite Hochzeit fand am 26. August statt, die der Geschwister Carol Martens und Mark Pritcher. Carol ist die Tochter unserer Geschwister, Prediger Ted Martens und Mark seine Eltern wohnen in Atlanta, Georgia. Die Hochzeit war in dem MB-Versammlungshaus in Winkler. Wir wünschen beiden Paaren Gottes reichen Segen für ihre neue Lebensreise!

Mit Gruß, Frau B.B. Wiebe

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00

☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Passages out of my life
by Henry Peter Rempel

Erinnerungen, heiter und ernst, an eine russische Kindheit und an den neuen Anfang, den Kanada anbot.

"Die Geschichten . . . . sind nuechtern und haben nichts Gemachtes an sich."
—Aeltester Gerhard Lohrenz in "Der Bote"

Zu beziehen in mennonitischen Buchhandlungen oder von
Mennonite Publishing Services, Waterloo, Ont. N2L 3G6

$3.50 Papier 96ss.
$7.95 Leinwand
Edwin Mellin Press

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**